Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr. Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag
14. Februar 1936



43. Jahrgang
Nummer 38
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

„Mehr Gefahren als Friedensgarantien"

Die Aussprache in der Pariser Kammer über den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt — Ein Abgeordneter fordert sofortige Verhandlungen mit Deutschland

dnb **Paris**, 13. Februar.

Die Kammer setzte die Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Pakt fort. Der linksunabhängige Abgeordnete Montigny (Mitte) erklärte, der gegenseitige französisch-sowjetrussische Beistandsakt setze Frankreich der Gefahr aus, daß es im Osten Europas allein handeln müsse, ohne England, Belgien und Italien. Es handele sich also nicht mehr um eine Frage der kollektiven Sicherheit. Für Frankreich werde es sich darum handeln, festzustellen, ob gegebenenfalls Deutschland eines Angriffs schuldig sei. Wenn die Antwort der Locarnomächte nicht einstimmig ausfallen sollte, wäre Frankreich dann noch Herr seiner Entschlüsse?

Der Berichterstatter Torres erklärte, daß Frankreich selbst über die Form des Beistandes befinden könne, ebenso wie das für den Locarnopakt und für die Polen und der Tschechoslowakei gegenüber übernommenen Verpflichtungen der Fall sei.

Abg. Montigny betonte weiter, daß die Lage Frankreichs der Sowjetunion gegenüber wesentlich anders sei als Polen und der Tschechoslowakei gegenüber, weil diese unmittelbar an Deutschland grenzten.

Außenminister Flandin erklärte, daß er auf die einzelnen Einwände der Redner am Schluß der Aussprache antworten werde.

Abg. Montigny betonte, daß der französisch-russische Vertrag mehr Gefahrenmomente als Friedensgarantien bringe. Die Kammer müsse den ausländischen Mächten, die bestrebt seien, die Ratifizierung des Vertrages durchzusetzen, Widerstand leisten, da dieser Vertrag für Frankreich die Verpflichtung zur Folge haben könnte, in einen Krieg verwickelt zu werden, den es vermeiden könne. Als ehemaliger Kriegsteilnehmer fordere er die Regierung auf, unverzüglich mit Deutschland zu verhandeln. Dieser letzte Versuch müsse gemacht werden, um eine Katastrophe zu verhindern.

Nachdem auch noch der sozialistische Abgeordnete Margaine und der elsässische Abgeordnete Rossé gesprochen hatten und letzterer erklärte, daß er und seine Freunde gegen die Ratifizierung stimmen würden, wurde die Fortsetzung der Aussprache auf kommenden Dienstag vertagt.

„Eine europäische Feindseligkeit"

Das Urteil eines Engländers zum Sowjetpakt

dnb **London**, 13. Februar.

Die Tatsache, daß ein Teil der öffentlichen Meinung Englands den französisch-sowjetrussischen Pakt erheblich anders als die amtlichen Kreise und die Presse beurteilt, kommt in einer Zuschrift von D. G. Williams an die „Times" zum Ausdruck. Williams schreibt:

„Ich möchte bezweifeln, daß der französisch-russische Pakt das unschuldige Dokument ist, als das ihn der Leitaufsatz der „Times" hinstellt.

Der Mann auf der Straße ist der Ansicht, daß der Pakt lediglich der Teil eines Planes für die Einkreisung Deutschlands ist.

Mit dieser Meinung hat der Mann auf der Straße nicht völlig unrecht. Die „Times" erklärt, daß es in Deutschlands Belieben stehe, sich dem Pakt anzuschließen. Will man denn etwa ernstlich behaupten, das bolschewistische Rußland würde im Falle einer Wiederholung des Ruhrabenteuers durch Frankreich den Deutschen um eines Paktes willen zu Hilfe kommen oder Frankreich würde Rußland daran hindern, die Nation zu erniedrigen, die es selbst erniedrigen möchte? Man unterzeichnet nicht Pakte im Reiche der Phantasie. Vielleicht wird man sagen, es schadet nichts, wenn der Pakt durch und durch phantastisch sei. Aber als ein bloßer Fetzen Papier stellt der Pakt erneut eine europäische Feindseligkeit gegenüber einer Nation in Europa dar. Ist es nicht eine bedeutsame Tatsache, daß der Völkerbund nicht das geringste getan hat, um den Versailler Vertrag zu ändern? Wie können wir Abrüstung in einer Welt erwarten, die etwa einmal monatlich ihre Feindseligkeit gegen Deutschland zu erweisen scheint, aber nie auch nur im Traum daran denkt, schreiende Ungerechtigkeiten wie die Annexion von Memel und die Abtrennung von Danzig zu beseitigen?"

Ablehnung in der polnischen Presse

Die englischen Morgenblätter heben in Meldungen aus Warschau die allgemeine und ausdrückliche Ablehnung des französisch-sowjetrussischen Paktes durch die polnische Presse hervor. Die „Times", die sich für den Pakt eingesetzt hat, muß feststellen, daß die polnischen Blätter eine außerordentliche Einstimmigkeit an den Tag legten. In verantwortlichen Kreisen Polens habe man mit großer Befriedigung festgestellt, daß sogar gewisse Oppositionszeitungen, die bisher unerschütterlich in ihrer Unterstützung des französisch-polnischen Bündnisses waren, nunmehr energisch gegen den französisch-sowjetrussischen Pakt Stellung nehmen. Wenn in der polnischen Presse die Ehrlichkeit der räterussischen Absichten in Mittel- und Osteuropa beargwöhnt werde, so trüge diese Einstellung den Stempel der Aufrichtigkeit.

Blutige Kämpfe an der mongolischen Grenze

Bombenflugzeuge und Geschütze eingesetzt — Acht japanische Soldaten getötet, zehn verletzt

dnb **Schanghai**, 13. Februar.

Wie aus Tschangtschun gemeldet wird, hat das Kommando der Kwantung-Armee einen neuen schweren Zusammenstoß zwischen einer japanisch-mandschurischen Abteilung und einer etwa 200 Mann starken mongolischen Truppe bekanntgegeben. Der Zwischenfall soll sich westlich des Buir-Sees ereignet haben, wo die mongolische Abteilung die Grenzstation Olanhotok besetzt habe. Wie von japanischer Seite verlautet, gelang es den vereinigten japanisch-mandschurischen Truppen am Mittwoch, den Grenzort wieder zurückzuerobern, wobei auf japanischer Seite der Verlust von acht Toten und zehn Verletzten verzeichnet wird. Wie es heißt, haben die Mongolen bei den Kämpfen angeblich zwei Bombenflugzeuge eingesetzt. Die Japaner melden weiter, daß sie im Verlauf der Zusammenstöße mehrere Geschütze und eine Anzahl von Maschinengewehren und Gewehren, teilweise sowjetrussischer Herkunft, erbeutet haben.

Nachdem bereits der am Dienstag erfolgte Abbruch der Verhandlungen des stellvertretenden Außenministers von Mandschukuo, Ohashi, mit dem Generalkonsul der Sowjetunion Slavutsky in Tschangtschun starke Erbitterung hervorgerufen hat, hat die gespannte Lage im Grenzgebiet durch den neuen Zwischenfall eine weitere Verschärfung erfahren.

Beisetzung der sechs Todesopfer

des Braunschweiger Verkehrsunglücks

dnb **Braunschweig**, 13. Februar.

Unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung fand am Donnerstag die Beisetzung der sechs Todesopfer des schweren Verkehrsunglücks vom vergangenen Samstag statt. Seit den frühen Morgenstunden wehten die Fahnen auf Halbmast, und um 16 Uhr ehrte die Stadt das Andenken der Toten noch einmal durch eine Minute völliger Verkehrsstille. Zu der Trauerfeier, die in der großen Montagehalle der Vereinigten Signalbauwerkstätten stattfand, hatten die DAF., die Partei und ihre Gliederungen, SA., SS., NSKK., HJ., Wehrmacht, Industrie und Handwerk Abordnungen entsandt.

Die Klänge des Largos von Händel eröffneten die Feier. Reichsleiter Dr. Ley überbrachte den Toten die letzten Grüße der Millionen Volksgenossen der DAF. Generalinspekteur Dr. Todt verlas nach einem kurzen ehrenden Nachruf die Namen der sechs Toten, die auf der Rückfahrt im Lastkraftwagen von ihrer Arbeitsstätte bei den Reichsautobahnen von einem Güterzug überfahren worden waren.

Der lange Trauerzug mit den umflorten Fahnen und Kränzen, an der Spitze die Adolf Hitlers, bewegte sich durch ein Spalier von Tausenden von Volksgenossen, die zum letztenmal die toten Kameraden grüßten. Unter den Klängen vom guten Kameraden sank langsam ein Sarg nach dem anderen in das gemeinsame Grab.

OLYMPISCHE SIEGESTAFEL

Der Führer bei den Winterspielen!

Dritte Goldmedaille für Deutschland durch Maxie Herber—Ernst Baier

Der achte Tag der Winterspiele stand im Zeichen des Besuchs des Führers, der sich verschiedene Wettkämpfe dieses Tages ansah. Deutschland konnte, nachdem es in den letzten Tagen leer ausgegangen war, durch das deutsche Meisterpaar Maxie Herber — Ernst Baier im Kunstlaufen für Paare die dritte Goldmedaille erringen. Dieser große Erfolg söhnt uns damit aus, daß unsere Eishockeymannschaft durch die in dieser Höhe nicht erwartete 2:6-Niederlage gegen Kanada aus dem weiteren Wettbewerb ausscheiden mußte. In den übrigen Wettkämpfen gab es großartige Triumphe der Norweger, die im Eisschnellaufen über 1500 Meter zu einem Doppelsieg kamen und in der Sprunglaufkombination sogar einen dreifachen Erfolg zu verzeichnen hatten.

Eiskunstlaufen für Paare:

1. **Maxie Herber—Ernst Baier (Deutschland)**
2. **Geschwister Pausin (Oesterreich)**
3. **Rotter—Szollas (Ungarn)**

Eishockey:

Deutschland — Kanada 2:6
Amerika — Schweden 2:1
Ungarn — England 1:5
Tschechoslowakei — Oesterreich 2:1

1500-Meter-Eisschnellaufen:

1. **Mathisen (Norwegen) 2,19,2 (Olympischer Rekord)**
2. **Ballangrud (Norwegen) 2,20,2**
3. **Wasenius (Finnland)**
4. **Freisinger (Amerika)**

Sprunglauf-Kombination:

1. **Hagen (Norwegen) Note 430,3**
2. **Hoffsbakken (Norwegen) Note 419**
3. **Brodahl (Norwegen)**
4. **Valonen (Finnland)**

Norwegen führt überlegen

Der Gesamtstand der Nationen

Durch ihr hervorragendes Abschneiden am achten Tag haben die Norweger ihren Vorsprung gegenüber Deutschland auf 30 Punkte ausgedehnt. Wir haben unsere Punktwertung der inoffiziellen Wertung angepaßt, wonach der erste bis sechste Platz mit 7, 5, 4, 3, 2, 1 Punkten bewertet werden. Der Gesamtstand am Donnerstag abend:

1.	Norwegen	68 Punkte
2.	Deutschland	38 Punkte
3.	Finnland	28 Punkte
4.	USA.	15,5 Punkte
5.	Schweiz	15 Punkte
6.	Schweden	14 Punkte
7.	Oesterreich	10,5 Punkte
8.	Ungarn	7 Punkte
9.	Frankreich	4 Punkte
	England	4 Punkte
	Tschechoslowakei	4 Punkte
12.	Italien	3 Punkte
	Japan	3 Punkte
	Holland	3 Punkte
15.	Belgien	2 Punkte
16.	Kanada	1 Punkt



Scherl-Bilderdienst

Der letzte Gruß des Führers an der Bahre Wilhelm Gustloffs

„Es lebe das freie Kroatien!"

Zwischenfall nach dem Urteil im Königsmörder-Prozeß. Drei Angeklagte in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

dnb **Paris**, 13. Februar.

Nachdem das Urteil des Schwurgerichts in Aix-en-Provence im Königsmörder-Prozeß (wir teilten das Urteil schon in der gestrigen Nummer mit. Schriftleit.) verkündet worden war, kam es zu einem Zwischenfall. Als die Verurteilten abgeführt werden sollten, erhob sich Pospichil leichenblaß und schrie laut auf kroatisch: „Es lebe das freie Kroatien, es lebe Ante Pawelitsch!" Die Gendarmeriebeamten wollten ihn mit Gewalt fortführen, er widersetzte sich dem und rief einige Augenblicke später nochmals den jugoslawischen Pressevertretern ins Gesicht: „Es lebe das freie Kroatien!" Dann erst gelang es den Gerichtsdienern, Pospichil und die beiden anderen Verurteilten abzuführen. Hierauf hob der Gerichtspräsident die Sitzung auf.

Unmittelbar danach begann eine neue Sitzung des Gerichtshofes, ohne Beisein der Geschworenen, in der die anderen drei Angeklagten Pawelitsch und Kwaternic sowie der Oberst Percewitsch in Abwesenheit verurteilt wurden. Zunächst verlangte das Gesetz den Namensaufruf der drei Angeklagten. Nachdem der Präsident auf die drei Namen keine Antwort bekommen hatte, begab sich ein Gerichtsdiener auch vor das Gerichtsgebäude, um, dem Gesetz entsprechend, die drei abwesenden Angeklagten aufzurufen. Nachdem dem Gesetz Genüge geschehen war, wurden die drei Angeklagten in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Damit war kurz nach 21 Uhr der Prozeß beendet.

Mehrere Pariser Zeitungen äußern Bedenken, weil die Geschworenen in Aix-en-Provence die Mitschuldigen des Mordes am jugoslawischen König und Barthou nicht zum Tode verurteilt haben, sondern nur zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, während nur gegen die abwesenden drei Anstifter auf den Tod erkannt wurde. Das „Echo de Paris" erklärt, zwar müsse man sich den Gewissensbedenken der Geschworenen beugen, aber bestehe nicht Gefahr, daß diese Großherzigkeit der französischen Rechtspflege unverstanden bleiben werde, ja ihr als Zeichen der Schwäche zum Vorwurf gemacht werde?

Der „Figaro" meint: „Das Urteil wird in Jugoslawien lebhaft besprochen werden, und hoffentlich wird es Frankreich keine Verwicklungen und keine Schwierigkeiten mit einem verbündeten Volk einbringen, dessen König auf französischem Boden getötet wurde." Die Verurteilten hätten ihren Kopf retten können, weil die Anwälte sie als Patrioten hingestellt hätten, die ein kroatisches Märtyrervolk befreien wollten. Insofern gerate der Prozeß auf das diplomatische Gebiet und sei daher nicht ohne Gefahr für den europäischen Frieden.

Wasserflugzeug ins Meer gestürzt

Mit 30 Fluggästen

dnb **Madrid**, 13. Februar.

Aus Teneriffa wird gemeldet, daß ein Wasserflugzeug mit 30 Fluggästen bei Punta Delgada ins Meer gestürzt sei. Ein englisches Kriegsschiff wurde sofort mit der Suche nach dem verunglückten Flugzeug beauftragt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro an zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich nicht um ein deutsches Flugzeug, sondern vielleicht um das vermißte Flugzeug des französischen Südatlantikdienstes.

*

Paris, 13. Februar.

Wie gemeldet, ist das französische Verkehrsflugzeug der Strecke Dakar — Natal, „Stadt Buenos Aires", seit Tagen verschollen. Der letzte Funkspruch des Apparates, an dessen Bord sich fünf Mann Besatzung und ein Fluggast befinden, stammt von Montag nachmittag 15 Uhr. Von Dakar aus ist das Flugzeug „Santos Dumont" gestartet, um die Strecke abzufliegen. Außerdem sind drei Avisos ausgelaufen, um sich an der Suche zu beteiligen. Der Kapitän des deutschen Dampfers „Schwabenland", der auf der Strecke zwischen Bathurst und Natal auf dem Südatlantik vor Anker liegt und dem Südamerikadienst der Lufthansa als Stützpunkt dient, hat ebenfalls bekanntgegeben, daß er sich an der Suche beteiligt.

Abessinien meldet Fortschritte

an der Südfront

dnb **Addis Abeba**, 13. Februar.

General Nasibu bestätigt Meldungen von der Südfront, daß seine Truppen, im besonderen die Vorpostenabteilungen, weitere Fortschritte im Gebiet von Ogaden machen. Vor allem in der Umgebung von Curale hätten seine Reiterabteilungen italienische Aufklärungsabteilungen angegriffen, während seine Fußtruppen eine überlegene italienische Abteilung, die sich südlich von Curale einzubauen versuchte, nach heftigem Kampf unter schweren Verlusten in die Flucht geschlagen haben. Nach dem Bericht des abessinischen Generals verblieben bedeutende Mengen an Schanzzeug, einige Kraftwagen und Maschinengewehre in der Hand der Abessinier.

An der Nordfront wird der planmäßige Bombenabwurf auf die Ortschaften und Städte nördlich von Dessie fortgesetzt. Besonders wurden gestern und heute Waldia und Kobbo mit Bomben belegt. Auch Dessie wurde mehrmals überflogen, ohne jedoch durch Bombenabwurf heimgesucht zu werden.

Abessinisches Protesttelegramm

an das Internationale Rote Kreuz

Der abessinische Außenminister hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des abessinischen Roten Kreuzes an das Internationale Rote Kreuz in Genf ein Protesttelegramm wegen der Bombardierung eines abessinischen Rot-Kreuz-Flugzeuges am 9. Februar in Dessie gerichtet. Im abessinischen Protest wird erklärt, daß die Italiener das Flugzeug, das groß aufgemalte rote Kreuze aufgewiesen habe, aus ganz niedriger Höhe mit Bomben belegt hätten. Die abessinische Regierung stelle, so heißt es weiter, erneut fest, daß Italien alles, was das Rote Kreuz trage, nicht achte, sondern besonders angreife.

Das muß man wissen

Die Einstellungstermine für Freiwillige der Luftwaffe

dnb **Berlin**, 13. Februar.

Verschiedene Anfragen bei Dienststellen der Luftwaffe und beim Reichsluftfahrtministerium haben gezeigt, daß vielfach Unklarheit über die Einstellungstermine von Freiwilligen der Luftwaffe, insbesondere von Freiwilligen der Flakartillerie, besteht.

Frühjahrs- und Herbsteinstellungen finden statt für die Fliegertruppe, die Luftnachrichtentruppe und das Regiment General Göring. Die Flakartillerie stellt nur im Herbst ein.

Meldeschluß für die Frühjahrseinstellungen ist der 15. März, Meldeschluß für die Herbsteinstellungen ist der 30. April.

Wer sich also für die Flakartillerie melden will, müßte dies bis zum 30. April getan haben. Die Dienstzeit beträgt bei der Flakartillerie ein Jahr; es ist aber erwünscht, daß der Freiwillige eine Verpflichtung auf zwei Jahre eingeht. Die Dienstzeit beim Regiment General Göring beträgt 2½ Jahre beim Eintritt im Frühjahr und zwei Jahre beim Eintritt im Herbst.

Wegen weiterer Auskünfte wende man sich an die nächstgelegene Dienststelle der Luftwaffe oder das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando bzw. in der entmilitarisierten Zone an die untere Ersatzbehörde.

Wie groß ist Deutschland?

dnb **Berlin**, 13. Februar.

Der neueste amtliche Stand der Fläche des Deutschen Reiches und der deutschen Wohnbevölkerung wird vom Reichsfinanzminister bekannt gemacht als Grundlage für die Abrechnung zwischen dem Reich und den Ländern und Gemeinden auf Grund des Paragraphen 63 des Finanzausgleichsgesetzes. Danach stellt sich die Fläche des Deutschen Reiches auf 470 699,95 Quadratkilometer und die Zahl der Wohnbevölkerung auf 66 029 448 Köpfe. Dazu kommen aber im Hinblick auf den Finanzausgleich noch zwei österreichische Gemeinden, nämlich die Gemeinden Mittelberg und Jungholz, die als österreichische Exklaven schon vom deutschen Zollgebiet umschlossen sind, da ihre Bewohner für alle Auslandswaren, die sie beziehen, voll nach den deutschen Vorschriften bezahlen müssen. Zum Ausgleich dafür wurde durch einen Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Jahre 1891 festgesetzt, daß das Reich alljährlich entsprechend der Kopfzahl der beiden österreichischen Gemeinden an die österreichische Regierung eine Zollrückerstattung zu leisten habe. Die Summe hierfür beläuft sich gegenwärtig auf rund 50 000 Mark.

Französischer Marxistenführer überfallen

von Königstreuen — Die Bewegung der Königstreuen verboten

dnb **Paris**, 13. Februar.

Der Marxistenführer Léon Blum wurde heute von Royalisten tätlich angegriffen. Kurz nachdem er die Kammer verlassen hatte, wurde er von vier Mitgliedern der Action Française angehalten und mißhandelt. In diesem Augenblick kam zufällig der sozialistische Abgeordnete Monnet in seinem Automobil vorbeigefahren, hielt an und nahm den Sozialistenführer mit in seinen Wagen, in dem sich außerdem die Frau des Abgeordneten befand. Als das Auto am Trauerhause des kürzlich verstorbenen Schriftstellers Jacques Bainville angelangt war, wo die Straße wegen der Trauerfeierlichkeiten abgesperrt war, gingen die anwesenden Studenten sofort gegen die Insassen des Kraftwagens vor. Die Fensterscheiben des Autos wurden zertrümmert. Léon Blum versuchte, sich durch die Flucht zu retten. Er wurde jedoch in wenigen Sekunden von etwa 100 bis 200 jungen Leuten umzingelt, und mit allen zur Verfügung stehenden Gegenständen niedergeschlagen. Blutüberströmt rettete sich Léon Blum in eine Nebenstraße, wo er an einer Haustür klingelte. Als die Portierfrau jedoch einen blutüberströmten Mann vor sich sah, schlug sie die Tür sofort wieder zu, so daß Blum weiterflüchten mußte. Im Nebenhaus, wo einige Arbeiter beschäftigt waren, wurde ihm die Tür geöffnet, so daß er vorläufig in Sicherheit war. Erst als der Chef der Pariser Sicherheitspolizei mit einem stärkeren Polizeiaufgebot eintraf, konnte Blum ins Krankenhaus übergeführt werden. Léon Blum ist am Kopf und besonders am Hals verletzt worden, was zum Teil auf die Splitter der zertrümmerten Fensterscheiben zurückzuführen ist. Blum hat in den Nachmittagsstunden das Krankenhaus verlassen können. Wie erst am späten Abend bekannt wurde, wurde auch die Frau des Abgeordneten Monnet, die sich ebenfalls in dem Auto befand, niedergeschlagen und verletzt.

Augenzeugen der Schlägerei behaupten, daß von einem Ueberfall auf den Marxistenführer keine Rede sein könne. Léon Blum habe vielmehr versucht, mit dem Auto die Absperrung zu durchfahren, die anläßlich der Beisetzung von Jacques Bainville vor dem Trauerhause vorgenommen worden war. Man habe zunächst nicht gewußt, daß es sich um den Sozialistenführer handele; er sei erst erkannt worden, als man ihn aus dem Auto herausgetrieben hatte.

In politischen und parlamentarischen Kreisen hat der Zwischenfall außergewöhnliche Erregung ausgelöst. Der Kammerpräsident gab der Kammer zu Beginn der Nachmittagssitzung von dem Ereignis Kenntnis und sprach Léon Blum im Namen der Kammer sein Beileid aus. Ministerpräsident Sarraut betonte, es handele sich bei dem Vorgehen gegen den Sozialistenführer um einen organisierten Anschlag. Die Regierung werde energisch eingreifen. Der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol erhob im Namen seiner Partei Einspruch gegen das Vorgehen der Royalisten gegen Léon Blum. Herriot schloß sich seinem Vorredner an. Franklin-Bouillon (rechte Mitte) verurteilte namens seiner Parteifreunde ebenfalls das gewaltsame Vorgehen gegen Parlamentarier. Als der rechtsgerichtete Abgeordnete Pastor Soulier das Wort nehmen wollte, um ebenfalls den Anariff gegen Blum zu verurteilen, erhob sich auf der Linken großer Lärm. Als Soulier betonte, daß von gewaltsamen Anariffen nicht nur die Sozialisten betroffen seien, gingen seine Worte in dem allgemeinen Lärm unter. Von links ertönte der Zwischenruf „Mörder". Schließlich sah sich der Kammerpräsident gezwungen, die Sitzung vorübergehend aufzuheben.

Die „Action Française" verboten!

Der zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetretene Ministerrat hat die Auflösung der Liga der Action Française, des Studentenverbandes der Action Française und der sogenannten Camelots du Roy, der eigentlichen Kerntruppe der Action Française, beschlossen.

Ministerpräsident Sarraut hat auf Grund des Gesetzes vom 10. Januar 1936 eine entsprechende Verordnung dem Präsidenten der Republik zur Unterzeichnung vorgelegt. Eine Haussuchung bei der Liga der Action Française ist bereits im Gange.

Die Action Française entstand im Jahre 1905 als Grundorganisation der royalistischen Bewegung (Bewegung der Königstreuen). Drei Jahre später wurde die bis dahin als Halbmonatsschrift erscheinende „Action Française" zur Tageszeitung umgestaltet. Die Action Française, deren geistige Führung in den Händen von Leon Daudet und Charles Maurras liegt, kämpft für die Wiedereinführung der Monarchie. Jedes Mitglied muß eine längere Erklärung unterzeichnen, in der es sich u. a. verpflichtet, jedes republikanische Regime zu bekämpfen und mit allen Mitteln für die Wiederherstellung der Monarchie zu arbeiten. Die Action Française lehrt ferner unbedingten Nationalismus und treibt in diesem Sinne einen ausgesprochenen Jeanne-d'Arc-Kult. Ueber die Stärke der Action Française fehlen genaue Zahlen.

„Oelsperre schwer durchführbar"

Das Urteil englischer Blätter nach dem Genfer Sachverständigenbericht

dnb **Genf**, 13. Februar.

Die Sachverständigen für die Prüfung der Durchführbarkeit einer Oelsperre gegen Italien haben ihre Arbeiten mit der Annahme eines Berichtes beendet, der zu folgenden Ergebnissen kommt:

1. Eine Sperre könnte, wenn sie allgemein durchgeführt würde, nach drei bis dreieinhalb Monaten ihre volle Wirkung erzielen.

2. Wenn alle in der Sanktionskonferenz vertretenen Staaten eine Sperre durchführen, so wäre sie wirksam wenn die Vereinigten Staaten ihre Ausfuhr nach Italien auf den normalen Stand von vor 1935 beschränkten.

3. Wenn nur die Mitglieder der Sanktionskonferenz eine solche Sperre anwenden, so könnte ihre einzige Wirkung die Erschwerung und Verteuerung der italienischen Petroleumversorgung sein.

4. Angesichts der Möglichkeit, in gewissem Maße Ersatzstoffe für Benzin zu verwenden, würde eine Ausfuhrsperre für Oel und seine Nebenerzeugnisse verstärkt, wenn gleichzeitig Industrialkohol und Benzol einbezogen werden.

5. Die Wirksamkeit einer von den Mitgliedern der Sanktionskonferenz auf den Oeltransport nach Italien gelegten Sperre unterliegt denselben Beschränkungen wie eine Ausfuhrsperre. Würden nur diese Staaten die Verwendung von Tankschiffen für den Petroleumtransport nach Italien verbieten, so wäre dieses Land in der Lage, seinen Bedarf zu 50 v. H. zu decken, indem es auf seine Flagge und für den Rest auf die Schiffe anderer Staaten zurückgreifen würde. Seine Versorgung würde sich jedoch schwieriger und kostspieliger gestalten.

6. Sollte eine Beförderungssperre beschlossen werden, so wäre es am zweckmäßigsten, den Tankschiffen den Zugang nach Italien und außerdem den Verkauf von Tankschiffen an Staaten, die die Sperre nicht durchführen, zu verbieten.

7. Falls eine Oelsperre beschlossen werden sollte, weist der Ausschuß ganz besonders auf die Notwendigkeit von Vorkehrungen gegen eine Umleitung des Handels — u. a. durch Verwendung der Freihäfen — hin, da eine derartige Umgehung hinsichtlich des Petroleums eine ganz besondere Bedeutung hat.

Der vorstehende Bericht wird von der Mehrzahl der englischen Morgenblätter dahin ausgelegt, daß sich eine wirksame Oelsperre zur Zeit schwerlich durchführen lasse. Die gegen die Sühnemaßnahmen eingestellten Zeitungen erklären mit Befriedigung, der Bericht habe dem Plan einer Oelsperre einen neuen schweren Stoß versetzt. Der „Daily Telegraph", der der englischen Regierung nahesteht, schreibt, es sei klar, daß eine Oelsperre ohne Mitwirkung der Vereinigten Staaten keinen Erfolg haben könne. (Eine Mitwirkung Amerikas ist aber nach dem gestern gemeldeten Beschluß des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senats für Beibehaltung der gegenwärtigen Neutralität so gut wie ausgeschlossen).

Der Vorsitzende der Sanktionskonferenz, Vasconcellos, hat den Bericht der Sachverständigen für die Frage der Oelsperre an die Mitglieder und an die Nichtmitglieder des Völkerbundes absenden lassen, mit dem Ersuchen an die Regierungen, ihm mitzuteilen, welcher Zeitpunkt ihnen für eine neue Tagung des Achtzehner-Ausschusses, auf der dieser Bericht sowie der Bericht der Sachverständigen über die Durchführung der bestehenden Sanktionen erörtert werden sollen, am geeignetsten erscheint.

Frank auf dem Wege nach Krakau

dnb **Warschau**, 13. Februar.

Am zweiten Tage seines Aufenthaltes in Warschau wohnte Reichsminister Dr. Frank nach einer Besichtigung der Stadt auf Einladung des Präsidenten des polnischen Obergerichtes einer Verhandlung dieses Gerichtes bei. Mittags fand ein Empfang mit Frühstück beim polnischen Justizminister Michalowski statt, bei dem sehr herzliche Ansprachen ausgetauscht wurden. Nachmittags weilte der Reichsminister als Gast zum Tee im kleinen Kreis beim Außenminister Oberst Beck. Am Abend ist Reichsminister Dr. Frank von Warschau nach Krakau abgereist.

Englands Aufrüstungsplan

vor dem Kabinett

dnb **London**, 13. Februar.

In seiner üblichen Mittwochsitzung befaßte sich das englische Kabinett mit dem Aufrüstungsplan, der nach wochenlanger Vorarbeit der zuständigen Fachminister und der Sachbearbeiter aller drei Waffengattungen nunmehr ausgearbeitet vorliegt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Programm außerordentlich weitgehende Vorschläge für den Ausbau der Luftstreitkraft und der Flotte enthalten wird.

Wider Erwarten ist das vom Verteidigungsausschuß ausgearbeitete neue englische Aufrüstungsprogramm in der gestrigen Vollsitzung des Kabinetts noch nicht angenommen worden. Für den kommenden Montag ist eine Sondersitzung des Kabinetts einberufen worden, die sich ausschließlich mit den Rüstungsmaßnahmen befassen soll.

Einige Blätter melden, im Kabinett bestünden gewisse Meinungsverschiedenheiten über das Ausmaß der Rüstungen. Wie die „Times" schreibt, ist man sich auch über die Frage, ob ein Sonderminister oder ein kleiner Kabinettsausschuß für die Durchführung der Aufrüstungsmaßnahmen ernannt werden solle, noch nicht im klaren.

Frankreichs Kammer gegen Verhältniswahl

dnb **Paris**, 13. Februar.

Am Donnerstag vormittag stand in der Kammer der Wahlreformvorschlag Bracke zur Erörterung. Der Vorschlag hat die Einführung der Verhältniswahl zum Gegenstand und hatte in den Ausschußberatungen schon mehrfach Abänderungen erfahren.

Nach mehrstündiger Beratung hat die Kammer die Vorfrage, ob in die Erörterung des Entwurfs eingetreten werden soll, mit 219 gegen 140 Stimmen verneint. Bei der der Abstimmung vorausgehenden Aussprache hatte ein Abgeordneter, der Gegner der Verhältniswahl ist, gegen den Vorschlag geltend gemacht, daß die „deutsche Republik" im Volke keine Wurzeln habe fassen können, weil die Abgeordneten infolge der Verhältniswahl meist dem Volke selbst unbekannt gewesen seien.

Kronrat in Athen

Vor der Bildung einer Koalitionsregierung

dnb **Athen**, 13. Februar.

Unter Vorsitz König Georgs II. tagte den ganzen Donnerstag über ein Kronrat, an dem neben Ministerpräsident Demerdzis die Führer fast sämtlicher Parteien teilnahmen. Der König appellierte an die Vaterlandsliebe der Versammelten und forderte sie auf, dem Lande eine dauerhafte Regierung zu geben.

Am Schluß der Sitzung wurde die Möglichkeit einer Regierungsbildung unter Teilnahme der Volkspartei, der Venizelisten und der Partei Metaxas erörtert. Hierbei ergab sich eine so weitgehende Uebereinstimmung, daß im Anschluß an den Kronrat sofort Verhandlungen über die Regierungsbildung eröffnet wurden.

Unruhen auf Sansibar

Araber stürmen das Postamt

London, 13. Februar.

Aus Sansibar, der dem früheren Deutsch-Ostafrika vorgelagerten britischen Insel, werden blutige Unruhen gemeldet. Hunderte von Arabern gerieten in Aufruhr wegen einer neuen Regierungsverordnung, die sich gegen die Verfälschung von Kopra (Kokosnußkern, der zur Seifenherstellung verwandt wird) richtet. Die Araber schlugen zunächst einen britischen Aufseher mit Säbeln nieder und ließen ihn schwer verwundet liegen. Dann griffen sie den stellvertretenden Polizeipräsidenten, den Provinzialkommissar und einen Bezirkskommissar an. Auch diese wurden schwer verletzt. Ein Polizeioffizier wurde getötet. Die Araber stürmten das Postamt und richteten großen Schaden an. Die Polizei, die 100 Mann Verstärkung aus Daressalam erhalten hat, zieht durch die Straßen. 75 Araber wurden festgenommen und auf dem Dampfer „Kalifa" eingesperrt.

Kurz-Nachrichten

Empfänge beim britischen König. Der König von England empfing am Donnerstag den Lordpräsidenten des Geheimen Rates Ramsay Macdonald und anschließend den Schatzkanzler Neville Chamberlain.

Englischer Sozialistenführer wünscht Bündnis mit den Kommunisten. Der Führer des radikalen Flügels der englischen Arbeiterpartei Cripps forderte in einer Rede in London die Bildung einer Einheitsfront der Arbeiterpartei mit den Kommunisten. Das große Ziel sei die Aufrichtung einer Arbeiterregierung in England, die mit der Räteregierung Hand in Hand arbeite.

Belagerungszustand in Syrien? Die Verbindungen nach Syrien sind sämtlich unterbrochen. Gerüchtweise verlautet, daß über ganz Syrien der Belagerungszustand verhängt worden ist.

Erhöhte italienische Marine-Ausgaben. Die italienischen Marine-Ausgaben für das Jahr 1936/37 sind um 140 Millionen Lire (fast 28 Millionen Reichsmark) erhöht worden.

Vor englisch-ägyptischen Verhandlungen. König Fuad von Aegypten hat durch Verordnung die ägyptische Abordnung für die Verhandlungen mit England ernannt und ihr alle erforderlichen Vollmachten zum Abschluß und zur Unterzeichnung eines Freundschafts- und Bündnisvertrages mit Großbritannien gegeben. Die ägyptische Abordnung wird von dem Führer der Wafd-Partei, Nahas Pascha, geführt.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs, Stellvertreter: Hans Schulte, Verantwortlich für Politik: Rudolf Foeth, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Kurt Dörnemann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 98. Anruf: Jäger 4115 und Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA I. 36 über 26 300. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags von 16 bis 17 Uhr, außer Mittwochs und Samstags. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Bochumer Nachrichten

Donnerstag abend Tauwetter

Nachdem als Tiefsttemperatur des Donnerstags in den frühen Morgenstunden noch minus 5,8 Grad ermittelt worden waren, stieg das Thermometer immer mehr an, um am Nachmittag und Abend erstmalig nicht wieder unter den Nullpunkt zu sinken. Gegen 19 Uhr am Donnerstag abend wurden in der Innenstadt 3 Grad Wärme gemessen. Mit dem Eislaufvergnügen war es Donnerstag mittag einstweilen vorbei, denn die Bahn auf den Tennisplätzen im Rechener Busch mußte gesperrt werden. Wenn nicht wieder neuer Frost eintritt, sieht es für das Wochenende um die winterlichen Freuden wenig gut aus.

An den Brandwunden gestorben

Ihren schweren Brandverletzungen, die sie, wie in unserer gestrigen Nummer gemeldet, am Mittwoch nachmittag erlitten hatte, ist Frau Wwe. Rudolf Lindemann, Weilenbrink 19, am Donnerstag morgen kurz nach 11 Uhr erlegen. Das tragische Unglück erweckt allgemeine Teilnahme.

Ein Kind erlitt Brandverletzungen

Das vierjährige Töchterchen des Bahnangestellten B., Wiemelhauser Straße, spielte mit seinem Püppchen in der Küche, während die Mutter das Schlafzimmer zurechtmachte. Dabei kam das Kind dem Herdaschenbehälter zu nahe, ein Fünkchen fiel auf die Puppe, und bald brannte diese lichterloh. Auch die Kleider des Kindes wurden erfaßt, und ehe die Mutter das Feuer ersticken konnte, hatte das Kind solche Verletzungen davongetragen, daß man es ins Elisabeth-Hospital bringen mußte.

Brand in Ehrenfeld. In einem Hause der Yorkstraße brach am Donnerstag abend ein Stubenbrand aus, der seine Ursache wahrscheinlich in dem Herausfallen von Glut aus einem Ofen hat. Die Feuerlöschpolizei konnte größeren Schaden verhüten; es verbrannten im wesentlichen ein Liegesofa und ein Bett.

Wer sah den Verkehrsunfall

am 29. Januar Ecke Herner und Feldsieper Straße?

Am 29. Januar, gegen 7.50 Uhr, wurde an der Ecke Herner und Feldsieper Straße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Der Kraftfahrer hat nach dem Unfall gehalten, sich Zeugen notiert und ist dann, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davongefahren. Wer hat den Vorfall gesehen? Wer wurde von dem Kraftfahrer als Zeuge notiert?

Volksgenossen, die Sachdienliches über den Vorfall angeben können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer Nr. 90, einzufinden.

Mit dem Fahrrad schwer gestürzt. Mittwoch morgen stürzte eine Radfahrerin auf der Hellwegstraße durch einen Gabelbruch so schwer, daß sie einen Armbruch und Kopfwunden davontrug.

Von Lastkraftwagen angefahren, aber glimpflich davongekommen. Am 12. Februar, gegen 17.15 Uhr, wurde auf der Hattinger Straße, vor dem Hause 24, ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Er erlitt Hautabschürfungen am rechten Arm und rechten Bein, konnte jedoch seinen Weg fortsetzen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Eile mit Weile. Nahe der Bergschule wollte am Mittwoch nachmittag ein junges Mädchen noch schnell vor einem herannahenden Auto die Straße überqueren. Sie kam aber dabei so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Knöchelbruch zuzog. Passanten schafften sie in ihre nahe gelegene Wohnung.

„Dorfglocke" und „Herzensbund"

1000 Mark Monatseinkommen durch Schwindelheiratsanzeigen. — Auch in Bochum Geschädigte?

Ende Januar 1936 wurde in Halle der Herausgeber der Heiratszeitung „Dorfglocke Dölau (Saalkreis)", und Inhaber des Briefaustauschzirkels „Herzensbund", Herbert O., festgenommen und in Untersuchungshaft verbracht, worüber im „B. A." bereits berichtet wurde. O., der einschlägig vorbestraft ist, arbeitete in folgender Weise:

Er gab in Zeitungen und Zeitschriften besonders günstige Heiratsannoncen unter Chiffre auf. Meist waren Gegenstand des Inserats

eine reiche, verwaiste, bildschöne Erbhoftochter,

die das mehrere hundert Morgen große Gut verpachtet und eine ansehnliche Summe zur Verfügung hatte, oder eine junge, begüterte Hofbesitzers-Witwe mit äußeren Reizen. Der Partner brauchte nur ein gutes Herz zu haben. Die Meldungen gingen dann auch zahlreich ein. O. suchte sich aus ihnen besonders solche heraus, die von zahlungsfähigen Personen zu stammen schienen. Diesen schrieb er, daß der Bewerber mit der betreffenden Dame in Verbindung treten könne, wenn er der Briefaustauschzentrale „Herzensbund" des Verlages als Mitglied beitrete. Hierfür waren im voraus zu entrichten fünf Reichsmark Eintritts- und vier Reichsmark Monatsgebühr, also erstmalig neun Reichsmark, und für jeden späteren Monat vier Reichsmark. Mit Eingang des Geldes war für O. die Angelegenheit erledigt. Wohl hat er von Mai 1935 bis zu seiner Festnahme

die Heiratszeitung „Dorfglocke Dölau"

dreimal in einigen hundert Exemplaren drucken lassen und auch einige Schreiben zum Schein beantwortet, eine Heirat ist durch seine Vermittlung aber in keinem Falle zustande gekommen. Durch seine erdichteten Zeitungsannoncen bezog O. monatlich ein Einkommen von etwa 1000 Reichsmark.

Da der Betrüger auch im Polizeipräsidium Bochum Opfer gesucht hat, werden alle Geschädigten gebeten, bei der Kriminalpolizei oder ihrer nächsten Polizeidienststelle Anzeige zu erstatten.

Die neue Siedlung an der Margaretenstraße bezogen. Die auf der Margaretenstraße errichtete neue Eigenheimsiedlung ist jetzt völlig bezogen worden. Die schmucken Häuschen, von denen jedes ein Stück Land und Stallungen hat, machen einen sauberen Eindruck.

Am Arbeitsplatz vom Tod ereilt. Am Donnerstag abend wurde auf der Wittener Straße kurz vor der Eisenbahnunterführung ein Zeitungshändler durch einen Schlaganfall vom Tode ereilt. Der Tote wurde zum Zentralfriedhof überführt.

Reichshandwerksmeister W. H. Schmidt

besichtigte die Reichsfachschule für das Bäckerhandwerk in Bochum



Reichshandwerksmeister Schmidt im Kreise der Lehrer und Schüler der Reichsfachschule für das Bäckerhandwerk in Bochum



Aufnahme: Reichsfachschule
Reichshandwerksmeister Schmidt.

Das gab eine freudige Aufregung unter den Lehrern und Schülern der Reichsfachschule für das Bäckerhandwerk in der Bergstraße in Bochum, als Mittwoch früh 8 Uhr Reichshandwerksmeister Schmidt mit führenden Männern des westfälischen Bäckerhandwerks erschien, um dieser zur Reichsfachschule erhobenen Anstalt zur Fortbildung des Bäckermeisternachwuchses einen Besuch abzustatten. Eingehend nahm der Reichshandwerksmeister die mustergültigen Einrichtungen in Augenschein und wohnte auch einer Unterrichtsprobe sowohl im Praktischen als auch im Theoretischen bei. Der Reichshandwerksmeister äußerte sich anerkennend über die vorgefundenen Einrichtungen und sprach bei dieser Gelegenheit zu dem derzeitigen Lehrgang, wobei er insbesondere den Wert der Meisterprüfung herausstellte und betonte, daß in einer nicht allzu fernen Zukunft der Meisterbrief für einen strebsamen Anfänger eine größere Bedeutung haben werde als in der Vergangenheit die sogenannten realen Sicherheiten, mit deren Hilfe eine selbständige Existenz gegründet werden konnte. In einer internen Aussprache, an der außer dem Reichshandwerksmeister Schmidt und dem Reichsinnungsmeister Grüßer die Leitung und Geschäftsführung der Bezirksstelle Westfalen und der Reichsfachschule teilnahmen, trat er dann dem vielerort aufgetretenen Gerücht entgegen, wonach angeblich diese Schule des Bäckerhandwerks aufgelöst werden solle. Er stellte demgegenüber den voraussichtlichen

Ausbau der Schulungseinrichtung

im Rahmen des großen Schulungsprogramms heraus. Ueber die Einzelheiten der Eingliederung und des Aufbaues werde in Kürze entschieden werden. Im Anschluß an den Besuch des Reichshandwerksmeisters nahm auch Reichsinnungsmeister Grüßer Gelegenheit, zu den Fachschülern zu sprechen. Das Hauptgewicht legte er dabei auf die Notwendigkeit der fachlichen wie theoretischen Weiterbildung eines jeden deutschen Handwerkergesellen, damit dieser im späteren Leben wohl ausgerüstet den Kampf als selbständiger Meister aufnehmen könne. Er gab abschließend den Schülern mit auf den Weg, von dem in der Reichsfachschule gelehrten Gedankengut in der Heimat Kenntnis zu geben und alle Berufskollegen zum Besuch und zur weiteren Ausbildung anzuspornen. Mit Händedruck verabschiedete er sich von jedem einzelnen der Kursisten.

Nach der Rückkehr von Bochum begann in Dortmund sofort die Arbeitstagung. Darüber berichten wir auf der Wirtschaftsseite.

Die Erzeugungsschlacht des Reichsnährstandes

ein Teil des Freiheitskampfes der deutschen Nation

Von stellvertretendem Gauleiter Stürtz

NSG. Nachdem der Führer und seine Bewegung in jahrelangem Ringen um die Seelen der deutschen Menschen die geistige Grundlage für die Ergreifung der politischen Macht geschaffen hatten und durch die Uebernahme der Macht am 30. Januar 1933 die Voraussetzungen für die Schaffung eines neuen Reiches hergestellt waren, trat die von manchem Deutschen vollkommen ungenügend gewürdigte Aufgabe der Sicherung der äußeren Unabhängigkeit Deutschlands immer deutlicher zutage. Ueber dem erbitterten Machtkampf im Innern waren, das muß leider festgestellt werden, vielfach die großen Gefahren, die der deutschen Nation von außen drohten und drohen, von der breiten Masse des Volkes nicht in hinreichendem Maße erkannt und beachtet worden.

Doch der geistige Umbruch des deutschen Volkes vollzog sich über alles Erwarten schnell. Neben inneren Reformen arbeitet der Führer mit aller Energie auf eine immer bessere Sicherung des Reiches nach außen hin.

Deutschland errang im Jahre 1935 die Wehrfreiheit. Es rüstet auf und schafft sich militärisch die Sicherheit, die seiner Stellung im Leben der Völker angemessen und für es notwendig ist.

Nichts wäre aber verfehlter, als angesichts dieser herrlichen Entwicklung die Dinge zu vergessen, die für die Sicherung der äußeren Freiheit ebenso notwendig sind als Wehr und Waffen.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Reichsnährstand die Erzeugungsschlacht proklamiert.

Im Gegensatz zu dem früheren liberalistischen System, das die Frage der Versorgung des deutschen Volkes als eine Frage der Welthandelsbeziehungen behandelte, vertritt der Reichsnährstand vor dem ganzen Volke das fundamentale Gesetz, daß nur das Volk wirklich die nationale Freiheit habe, das es vermag, sich die Nahrungs- und Brotfreiheit zu sichern.

Der Weltkrieg hat gezeigt, wie wenig Welthandelsbeziehungen nützen. Es darf wohl ohne Uebertreibung behauptet werden, daß der unglückliche Ausgang des Krieges nicht durch militärisches Versagen, durch Mangel an Wehr und Waffen usw. verursacht wurde, daß aber der Mangel an Nahrungsmitteln der verräterischen Propaganda internationaler Kreise die denkbar größte Unterstützung verlieh.

Wenn nun der Reichsnährstand alles tut, um aus der so kleinen deutschen Scholle soviel als möglich herauszuholen, damit sich das deutsche Volk dem Idealzustand der Nahrungs- und Brotfreiheit wenigstens immer mehr annähere, so leistet der Reichsnährstand damit eine Arbeit, die derjenigen der wehr- und waffenmäßigen Aufrüstung würdig an die Seite zu stellen ist.

Tag der Technik und der „schwarzen Kunst"

Die zweite Woche des Reichsberufswettkampfes nähert sich dem Ende



„Ich nehme die Strecke e in den Zirkel und schlage einen Kreis . . ."
Junge Techniker im Wettkampf



phot. B.A.-Muthherr.

Er hat jetzt die Wahl zwischen „Bernhard-Fraktur" und „Venus-Grotesk". Ein Setzerlehrling des „B. A." bei der Arbeit

Dies war der „Tag ohne Geräusch" im Reichsberufswettkampf. Es schwiegen Hämmer und Sägen, es surrten keine Maschinen, aber das Arbeitstempo hatte den gleichen Schwung wie bisher jeder Tag in der großen Leistungsprüfung der Jugend. Die freien Berufe, insbesondere die jungen Techniker, und die graphische Jugend waren am Donnerstag an der Arbeit.

Die Prüfung der graphischen Jugend wurde innerhalb der elf Fachschaften durchgeführt, und es waren beispielsweise fachliche Aufgaben gestellt für Schriftsetzer, Drucker, Stereotypeure und Galvanoplastiker, Schriftgießer, Schrift- und Stempelschneider, Formstecher und Walzengraveure, Merkantil-, Chromo- und Photolithographen und graphische Zeichner, Retuscheure, Steindrucker, Lichtdrucker und Notendrucker, Reproduktionsphotographen, Chemigraphen und Tiefdruckätzer. Natürlich waren in Bochum nicht Vertreter all dieser Fachschaften im Wettkampf vertreten, aber die Aufzählung dieser verschiedenen Arbeitsgebiete ergibt doch ein eindrucksvolles Bild der Mannigfaltigkeit und unendlichen Vielgestaltigkeit dieser Leistungsprüfung am Wettkampftage der graphischen Jugend.

Die Teilnehmer versammelten sich am Donnerstag in der Frühe im „Haus der deutschen Arbeit". Sie wurden dort vom Kreisbetriebsgemeinschaftswalter „Druck", Jenke, begrüßt und auf den Zweck des Reichsberufswettkampfes nachdrücklich hingewiesen. Sodann hielt Kreisjugendwalter „Druck", Heinz Vogt, eine kurze Ansprache und gab das Arbeitsprogramm bekannt.

Und dann hub in den Setzkästen der Bochumer graphischen Werkstätten ein großes Rumoren an. Die wohlbeleibten „Vier-Cicero"-Buchstaben schienen verwundert den Kopf zu schütteln ob soviel Eifers der Lehrlinge, und für Druckfehler war ein schlechter Tag. Auch die Lehrlinge des „B. A." waren an der Stätte ihres täglichen Wirkens, in der „B.A."-Setzerei an der Arbeit. Es wurden von den Jungen neben dem auch in anderen Berufen üblichen praktischen, theoretischen und weltanschaulichen Prüfungen auch eine Schriftschreibe-

aufgabe verlangt. Sie mußten in einer Zeit von 45 Minuten nach einer gegebenen Vorlage das Alphabet in deutschen Groß- und Kleinbuchstaben nachschreiben. Sinn und Zweck dieser Schriftübung ist es, das Schriftschreiben zum Gemeingut aller Angehörigen des graphischen Gewerbes zu machen. Der graphische Arbeiter, der mit der Schrift umzugehen hat, soll sie nicht nur als totes Material, sondern als lebendiges Zeichen betrachten und ihre Ausdrucksmöglichkeiten erkennen und gebrauchen lernen.

Inzwischen waren im Schulungsheim der Deutschen Arbeitsfront an der Bergstraße die Angehörigen der freien Berufe, besonders Techniker, an der Arbeit. Und wenn der Vormittag der jungen Setzer im Zeichen des Winkelhakens gestanden hat, so hat man hier unter den Sinnbildern die Auswahl zwischen Zirkel und Schiebelehre. Gemeinsam aber war allen die Freude am Kampf und die Vorfreude auf den Sieg.

Appell an alle Betriebsführer der DAF.

im Gau Westfalen-Süd

Wie schon bekanntgegeben, spricht am Sonntag, 16. Februar 1936, um 11 Uhr, in der Dortmunder Westfalenhalle zu allen Betriebsführern, Betriebswaltern, Kreis- und Ortswaltern der DAF. im Gau Westfalen-Süd der engste Mitarbeiter Dr. Ley's, Hauptamtsleiter Pg. Claus Selzner.

Betriebsführer! Erscheint mit Euern Betriebswaltern geschlossen zu dieser Kundgebung. Organisiert Fahrgelegenheiten für letztere, damit unsere Volksgemeinschaft unter Beweis gestellt wird. Der Eintritt ist frei.

Die erste Kreisführerschule

der NSDAP. in Bochum durch Kreisleiter Riemenschneider eröffnet

Am Dienstag wurde im Bochumer Rathaus eine Kreisführerschule der NSDAP. ins Leben gerufen, die in ihrer Art im Gau und im Reich bisher einzig dasteht. Hier werden in Zukunft die politischen Leiter des Kreises Bochum ihr geistiges Rüstzeug erhalten, damit sie jederzeit gewappnet sind, den politischen Kampf um die Volksseele im Sinne des Nationalsozialismus zu meistern.

Es war vorerst nur ein kleiner Kreis, der sich zur Eröffnung der Kreisschule eingefunden hatte. In eingehenden Ausführungen brachten Kreisschulungsleiter Lange und Kreisleiter Riemenschneider zum Ausdruck, von welchen Gedanken sie sich leiten ließen als sie den Plan zur Gründung der Schule faßten. Hier solle die Auslese unter den politischen Hoheitsträgern getroffen und eine Kampfgemeinschaft von Kameraden herausgeschält werden, denen nichts fehlt an der Erkenntnis des opferreichen Weges zu dem Ziel, das der Führer seiner Bewegung stellte. Jeder Hoheitsträger müsse soviel lernen, daß er sich als wirklicher Soldat Adolf Hitlers bezeichnen könne. Die neu eingerichtete Schule wolle ihn dahin bringen, daß er immer und in jeder Beziehung seiner Aufgabe gewachsen und nur in dem Bewußtsein sich einzusetzen bereit sei, daß alle Arbeit dem Volke und der Nation dienen müsse.

Die Leitung der Schule wurde dem Ortsgruppenschulungsleiter Parteigenossen Berke übertragen.

Verdorbene Winterfreuden

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

Mit verbreitetem Dunst und Winden wechselnder Richtungen liegt ganz Westdeutschland immer noch im Bereicht abflauender Luftmassen. Der sich von Island bis über die Alpen erstreckende Hochdruckrücken wird aber weiter kräftig abgebaut durch von Südwesten her vordringende Warmluftmassen, die es im ganzen Westen trotz meist geschlossener Wolkendecke tagsüber zu Temperaturen über null Grad kommen ließen. Mit dem Vordringen dieser Luftmassen kam es an der Küste und in Mitteldeutschland schon zu einzelnen Schneefällen. Mit dem weiteren Abbau der Kaltluftmassen, die in dünner Schicht heute noch unser Gebiet bedecken, wird es bei geringem Temperaturanstieg und verbreitetem Morgennebel wolkig bleiben.

Aussichten für Freitag: In den Morgenstunden Dunst oder Nebel, meist wolkig mit einsetzenden leichten Niederschlägen, schwache bis mäßige Winde wechselnder Richtungen bei leichtem Temperaturanstieg, tagsüber drei bis vier Grad über Null, nachts leichter Frost. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nachts noch leichter Frost.

Donnerstag, 13. Februar

Barometer 8 Uhr: 768.0, 24 Uhr: 757.0 Thermometer 13 Uhr: + 2 C, 24 Uhr: − 2 C

Zeiten für Sonne und Mond am 14. Februar:
☉ Aufg. 7.51, Unterg. 17.39; ☾ Aufg. 0.44, Unterg. 9.33

Schneebericht	Höhe	Grad	Wetter	Schneehöhe cm	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
Sauerland							
Winterberg	700	− 5	Nebel	18	1-2	Pulver	gut
Willing.-Üss.	—	− 3	bedeckt	20	2	Pulver	gut
Brilon	450	− 1	heiter	8	1-2	Papp	—
Lüdenscheid	436	− 3	Nebel	2	−	lückenhaft	nur Eisbahn
Meinerzhagen*	355	—	—	—	—	—	—
Alpen							
Zugspitze	2650	−10	heiter	370	—	Pulver	Ski gut, Rod.mäß.
Garmisch	718	−10	heiter	30	—	Pulver	sehr gut
Oberstdorf*	843	—	—	—	—	—	—
Schwarzwald							
Titisee-Neust.*	860	—	—	—	—	—	—
Feldberg	1300	− 9	heiter	80	—	Pulver	sehr gut
Rhön							
Wasserkuppe	926	− 6	bewölkt	6	—	Pulver	möglich
Taunus							
Feldberg*	801	—	—	—	—	—	—
Harz							
Schierke	806	− 4	Schneefall	26	1-2	Pulver	Ski gut, Rod.mäß.
Braunlage	760	− 3	Schneefall	23	1-2	Pulver	gut
Thüringer Wald							
Oberhof	810	− 4	bewölkt	20	—	Pulver	gut
Inselsberg	910	− 5	bewölkt	17	—	Pulver	Ski gut, Rod.mäß.
Eifel							
Monschau*	420	—	—	—	—	—	—
Nürburg*	—	—	—	—	—	—	—
Sachs. Gebgsl.							
Oberwiesenth.	910	− 6	Nebel	50	1-2	Pulver	sehr gut
Johanngeorg.*	750	—	—	—	—	—	—
Schles. Gebirge							
Krummhübel*	605	—	—	—	—	—	—

* nicht gemeldet

Vereins-Kalender

Bochumer Krieger- u. Landwehrkameradschaft, 3. Bezirk. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, 16. 2., um 11 Uhr, im Saale des Kameraden Kappert statt.

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: 20 Uhr: Markurell.
Filmlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Der Klosterjäger.
Apollotheater: ab 15.15 Uhr: Krach im Hinterhaus.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Es flüstert die Liebe.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Pygmalion.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Episode.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der schüchterne Casanova.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Varieté.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Liebesleute.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Liebesleute.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Der Ammenkönig.

Maiabendfest und Schützenfest 1936

Der „Bochumer Bürgerschützenverein 1388" unter neuen Satzungen bei neuer Arbeit!

Der Beirat des Bochumer Bürgerschützenvereins trat im Lokale des Kameraden Hugo Schulze unter Vorsitz des Stadtrats Stumpf zu einer bedeutungsvollen Sitzung zusammen. Die Neuordnung des Schützenwesens bedingt für die Schützenvereine als Glieder des deutschen Sportlebens auch eine Umordnung der für sie geltenden Satzungen. Dem ist auch vom Bochumer Bürgerschützenverein entsprochen worden, ohne daß in seiner uralten Gestaltung eine Aenderung vorgenommen zu werden brauchte. Die vorgelegten Satzungen fanden bei reger Aussprache die einmütige Zustimmung des Beirates. Nach diesen Satzungen führt der Verein den Titel „Bochumer Bürgerschützenverein 1388". Er bezweckt die leibliche und seelische Erziehung seiner Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates durch planmäßige Pflege der Leibesübungen, insbesondere seinen alten Ueberlieferungen entsprechend den Schießsport durch regelmäßige Schießübungen unter seinen Mitgliedern nach festzulegendem Plane. Ferner hat der Verein die Aufgabe, den Bürgersinn im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates zu fördern und für die Erhaltung des althergebrachten Maiabendfestes und des Schützenfestes als Feste der gesamten Bürgerschaft zu sorgen. Das Maiabendfest wird alljährlich am 29. und 30. April gefeiert. Der Verein ist Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Mitglied des Vereins kann jeder unbescholtene, vaterländisch gesinnte, deutsche Mann werden, der das 18. Lebensjahr vollendet hat. Weiter beschäftigte sich der Beirat mit der

diesjährigen Veranstaltung des Maiabendfestes,

das in den Tagen des 29. und 30. April in der althistorischen Weise wieder vor sich gehen wird. Hier begrüßte Stadtrat Stumpf den Junggesellenhauptmann Dr. Klute und dankte ihm, daß er auch für dieses Jahr die Würde des Junggesellenhauptmanns übernommen hat. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in diesem Jahre, wie zu allen Zeiten, das altvaterstädtische Maiabendfest in seiner 548. Wiederkehr sich zu einem Volksfest gestalten möge unter Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft unserer Stadt. Am Mittwoch, 29. April, erfolgt der große Zapfenstreich und am Morgen des Donnerstags, 30. April, in üblicher Art der Ausmarsch der Junggesellenkompagnie zum Bockholt nach Harpen, am Nachmittag die Pflanzung der Maieiche im Stadtpark, daran anschließend die Auszahlung der Zinstaler auf dem alten Marktplatz und am Abend der Schützenball auf dem Schützenhofe. Es wird erwartet, daß Bochums Junggesellen sich wieder zahlreich zur Junggesellenkompagnie melden und so dazu beitragen, daß Bochums uraltes Maiabendfest, von den Vätern überliefert als ältestes Volksfest, weiter in Ehren gehalten wird und immer wieder in der gesamten Bürgerschaft unserer Stadt neue Belebung erfährt im alten Brauchtum. Die Junggesellenoffiziere unter Führung ihres Hauptmanns Dr. Klute haben bereits mit den Vorbereitungen zum 548. Maiabendfest begonnen. Wie das Maiabendfest, so soll auch

das geplante große Schützenfest Anfang Juli 1936

ein wahres Volksfest werden. Ueber die bisherigen Vorbereitungen wurden in der Beiratssitzung eingehende Mitteilungen gemacht, die ebenso wie die neuen Satzungen der kommenden Hauptversammlung des Bochumer Bürgerschützenvereins unterbreitet werden sollen. Die Werbung zum Schützenfeste soll demnächst beginnen. Zu seinem Gelingen ist die erste Vorbedingung, daß, wie bei den früheren Festen, sich Bochums Bürger ohne Unterschied von Beruf und Stand in die Schützenliste eintragen und so mithelfen, dem Schützenfeste den Charakter eines alle umfassenden Volksfestes zu geben. In dieser Hinsicht ergeht schon jetzt der Ruf an Bochums Einwohnerschaft, sich in die Reihen der Schützen zu stellen. Der Vorsitzende sprach die Erwartung aus, daß dieser Ruf bei dem den Bochumern eingewurzelten Heimatsinn sicherlich großen Widerhall finden werde

Grobokamaba?

Man liest und stutzt: Grobokamaba? Was ist das? Des Rätsels Lösung soll später erfolgen? Der Findige greift zum Konversationslexikon. Buchstabe G—, dann Buchstabe R—, dann Buchstabe O—. Aha, Gro-Bo-Ka—, das steht ja in jedem Nachschlagewerk, aber sonst? Grobokamaba? Ich habe mir bald die Zunge gebrochen. Ich habe mit verschlossenen Augen versucht, das Wort hundertmal ohne zu schlucken und ohne zu stottern auszusprechen. Ja, ja, Grobokamaba!

Nur Onkel Fritz ist im Bilde. Grobokamaba? Ja, sagt er, das sei der Gipfelpunkt des Lebens, das sei etwas Aetherisches, ein Fluidum, eine Fülle von Licht und Schatten, etwas Einmaliges.

Kurz und gut, es sei eine riesengroße Sache! Dabei zwinkerte er vergnüglich mit den Augen zu den Mädeln, lud die ganze Verwandtschaft von nah und fern nach Bochum ein und sagte nicht mehr als: Haltet Euch am Fastnachtssonntag, dem 23. Februar, bereit!!

Was ist Grobokamaba, sagt!
Kann man's essen, greifen,
ist's ein Tier, wenn man so fragt,
oder kann man's beißen?

Onkel Fritz, er schmunzelt sehr,
macht dabei nur: la la!
schweigt und schweigt und sagt nichts mehr
als Grobokamaba!

Onkel Fritz, das ist ein Kerl!
aus Kaubaukums Mauern,
gäb's kein Grobokamaba mehr,
Onkel Fritz würd' trauern.

Grobokamaba sein Ziel
ist, sein Lied und Laune.
Onkel Fritz, er sagt nicht viel,
jeder komm' und staune!

Das Abenteuer einer Minderjährigen

Die Entführung aus der Damenkapelle

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Stand da ein Mann vor dem Schöffengericht Bochum wegen Entführung einer Minderjährigen. Er hatte ein ganz junges Mädel kennengelernt, Mitglied einer Damenkapelle. Trotz der Kindlichkeit hatte die Maid es ihm angetan. Er war rein verschossen. Reiste nach Emden hinter dem Mädel her und holte es von dort weg, indem beide vorgaben, der Vater (richtiger der Stiefvater) sei plötzlich in Bochum im Bergwerk tödlich verunglückt.

Das war natürlich aufgelegter und recht roher Schwindel.

In einer kleinen Stadt quartierten sie sich als Turteltauben einige Tage ein und dann ging's nach Berlin, wo man besser „unterzutauchen" vermeinte. Aber die Polizei ist selbst in den Millionenstädten jetzt mit Argusaugen hinter den verdächtigen Pärchen her. Es konnte daher nicht wundernehmen, daß der Vater von dem Aufenthalt seiner Tochter in der Millionenstadt schnell Wind bekam.

Nun war es mit dem Traume von Glück und Freude aus.

Kaum zu glauben, wie sich die beiden Abenteurer eigentlich ihre Zukunft mögen vorgestellt haben! Wie die Sache eigentlich hätte weitergehen sollen, wenn die Hand der Polizei nicht die rauhe Wirklichkeit zum Schutze des Mädchens hätte so schnell wiederherstellen helfen! Ob das arme unerfahrene Ding nicht ein Opfer des Großstadtsumpfes infolge wirtschaftlicher und seelischer Not geworden wäre?

Jetzt hat man das Mädel nach der Heimat zurückgebracht. Einstweilen befindet sich die Kleine in einem westfälischen Erziehungsheim in Ummeln in Obhut von gutgesinnten Menschen, die versuchen wollen, ein Erziehungswerk an ihr zu vollenden, das den eigentlich dazu Berufenen bisher nicht geglückt war. Dieses Erziehungswerk wird freilich von der falschen Romantik weit abrücken. Es wird sich gründen auf Ehre, wahre Weiblichkeit, Arbeitsfreude, Pflichterfüllung und Verantwortungsbewußtsein. Das alles braucht ein Mädchen, das Frau und Mutter werden will. Noch ist nicht alles verloren.

Die bisherige Einstellung zum Leben war offenbar bei beiden Beteiligten falsch. Vielleicht nicht einmal aus Schlechtigkeit und Bosheit, vielmehr vielleicht aus Torheit und Weltunkenntnis.

Der Entführer vermag heute sonderbarerweise noch nicht einmal einzusehen, daß er sich sträflich vergangen hat gegenüber dem Mädel wie an dessen Eltern, aber am meisten an dem Mädel selbst, das noch ein unmündiges, schutzbedürftiges, wenn auch etwas leichtfertiges Kind war.

Die Strafe lautete auf sechs Wochen Gefängnis. Der Angeklagte konnte oder wollte diesen Ausgang seines Abenteuers nicht begreifen. Nicht, wie in andern Menschenköpfen, malt sich in diesem Kopf die Welt. Er gab an, von dem Gesetze nichts zu wissen, das ihn straffällig macht. Aber diese Unkenntnis schützt ihn natürlich nicht. So etwas muß man auch im moralischen Gefühle haben.

Wann liegt Fahrerflucht vor?

Eine lehrreiche Sache für jedermann.

Ein Wagenbesitzer aus Neuenrade hatte an einem Novembertage an der Alleestraße, Kreuzung Gußstahl- und Königstraße, in Bochum einen kleinen Unfall verschuldet. Der Richtungsanzeiger an seinem Wagen stand nach rechts, als ob er in die Gußstahlstraße einbiegen wollte. Der Wagen fuhr jedoch weiter geradeaus. Dadurch wurde eine junge Radfahrerin in Irrtum versetzt. Es kam zu einem Zusammenstoß. Das Mädchen stürzte vom Rade. Es konnte sich aber erheben und bald darauf wieder weitergehen. Der Kraftwagen wurde nach links gerissen und landete mit den linken Rädern vor den Apollo-Lichtspielen auf dem Bürgersteig. Ein Insasse des Autos, ein alter Herr aus Neuenrade, war zwar ausgestiegen, als ihm aber jemand zurief, dem Mädchen sei nichts weiter geschehen, stieg er wieder ein und das Auto fuhr davon, ohne sich um die Weiterungen zu kümmern. In Verkehrssachen aber gibt es keine Nachsicht! Die Autonummer war aufgeschrieben worden. Der Wagenbesitzer in Neuenrade bekam keinen geringen Schrecken, als er plötzlich erfuhr, daß er der fahrlässigen Körperverletzung und der Autoflucht beschuldigt werde. Er hatte den Zwischenfall als eine so belanglose Kleinigkeit angesehen, daß er noch nicht einmal die Versicherung benachrichtigte. Jetzt entschuldigte er das Mädchen aus eigener Tasche, machte allen Schaden sofort gut und erfreute die Kleine sogar zu Weihnachten noch durch ein Geschenk. Das Mädel sagte auch aus, daß es außer einer kleinen Schramme Verletzungen nicht erlitt. Der Verteidiger meinte, unter solchen Umständen hätte man von jeder weiteren Verfolgung Abstand nehmen können, denn der Schaden sei gering, obendrein reichlich ersetzt und Autoflucht liege unter solchen Umständen nicht vor. Jedenfalls sei sich der Angeklagte deren nicht bewußt geworden. Der Staatsanwalt wie auch das Gericht waren aber anderer Ansicht. Die falsche Stellung des Zeigers habe unbestreitbar den Unfall verschuldet. Der Autofahrer hätte sich unbedingt selbst um die geschürzte Radfahrerin kümmern und sich persönlich davon überzeugen müssen, daß ihr nichts geschehen sei. Auch habe er auf alle Fälle seine Wagennummer und Anschrift hinterlassen müssen, um etwaigen Verpflichtungen nachkommen zu können. Es komme oft vor, daß ein Unfall sich später erst als schwerer herausstellt, als er anfangs schien. Hätte nicht ein Fußgänger die Wagennummer aufgeschrieben, so würde das Mädchen für das zerbrochene Rad nicht entschädigt worden sein. Es liege also Fahrerflucht vor, wie sie im Buche stehe. Daß der Fahrer später das Mädchen so entschädigte, daß es sich ein neues Rad zulegen konnte, könne höchstens strafmildernd wirken. Es wurde auf hundert Reichsmark Geldstrafe erkannt. Das Doppelte war beantragt.

Ein Mann mit bester Führung

Es ist von großer Tragik, wenn das Gericht einen Menschen mit schwerer Freiheitsstrafe belegen muß, der im Leben bisher die allerbesten Führungszeugnisse besaß, den Krieg mit Auszeichnung mitmachte und auch bis zuletzt die vaterländische Sache tapfer verteidigte. Von 1929 bis 1932 lebte der Angeklagte in Rußland als Betriebsleiter. Er leidet zeitweilig noch unter Malariaanfällen. Die ungeheuerlichen Zustände sittlicher Verwilderung in Rußland, die er im dortigen Fabrikleben wahrgenommen und von denen er sprach, scheinen auf diesen Mann verwirrend und verheerend nachgewirkt zu haben, denn er steht jetzt unter der Anklage aus § 176,3, weiter unter der Beschuldigung eines eigenen Kindes, das allerdings jetzt alle seine vor der Polizei gemachten Angaben verleugnete, indem es die Aussage verweigerte. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre drei Monate Gefängnis. Drei Jahre Zuchthaus waren beantragt. Es ist ein schlimmes Schicksal, das den Mann jetzt verschlingt und die ganze Familie trifft.

Im Dienste helfender Liebe

Jahresversammlung der Evangelischen Frauenhilfe des 3. Pfarrbezirks Bochum-Altstadt.

Unter stärkster Beteiligung fand am Donnerstag nachmittag im Evangelischen Gemeindehaus am Moltkemarkt die Jahresversammlung der Evangelischen Frauenhilfe des 3. Pfarrbezirks Bochum-Altstadt statt. Die Losung nach der Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau Janzen, nahm Bezug auf den Wesenskern der Frauenhilfe. Das vorjährige Schaffen und Wirken, worüber der Jahresbericht der Schriftführerin Fräulein Küthgen erschöpfenden Aufschluß gab, stand, wie in den früheren Jahren, ganz im Zeichen der helfenden Liebe. Die Armen und Bedürftigen der Gemeinde wurden betreut und erhielten laufend Unterstützungen in Form von Lebensmitteln und Kleidungsstücken. Die ganz besondere Sorge galt den Konfirmanden. Unter den 506 Mitgliedern befanden sich sieben Silberbräute und eine Braut im goldenen Myrtenkranz. Elf Mitglieder haben das Zeitliche gesegnet. Nach dem Kassenbericht stehen den Einnahmen von 1613,75 RM. Ausgaben in Höhe von 1367,42 RM. gegenüber. Es bleibt ein Bestand von 246,33 RM. Auch die in eine Unterstützungskasse umgewandelte Sterbeversicherung, der augenblicklich 444 Mitglieder angehören, meldete durch ihre Betreuerin, Frau Kötter, mit einem Bestande von 1106,92 RM. einen äußerst günstigen Abschluß. Die Wahlen, mit einem Dankeswort von Pfarrer Klose für die bisherige Arbeit im Dienste der Nächstenliebe eingeleitet, bestätigten dem Vorstande das Vertrauen, das er bislang genossen hat. Es erfolgte die Wiederwahl von Frau Pfarrer Klose als 2. Vorsitzende und von Fräulein Küthgen als Schriftführerin und Schatzmeisterin. Zu Vertreterinnen im Stadtverband der Evangelischen Frauenhilfe wurden ernannt Frau Janzen, Frau Jakubowski, Frau Dölken, Frau Rödiger, Frau Milotzki und Frau Brumm; zu Stellvertreterinnen: Frau Lotz, Frau Reinhardt, Frau Schenk, Fräulein Bisdorf und Frau Jung. Eine Ehrengabe erhielt Frau Lotz für ihre zehnjährige Amtstätigkeit als Vertrauensfrau. Organisatorische Fragen standen im Mittelpunkt der weiteren Beratungen. Pfarrer Klose gab unter Zugrundelegung der Jahreslosung einen hoffnungsvollen Ausblick auf das kommende Arbeitsjahr und bat um weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit. Mit einem Gebetsliede klang die Jahrestagung aus.

Aus den katholischen Pfarreien. Da vom morgigen Samstag an der Unterricht in den Schulen wieder um 8 Uhr morgens beginnt, sind auch in den einzelnen Pfarreien die Messen an den Werktagen wieder eine halbe Stunde früher. Die Schulmesse ist in den einzelnen Pfarrkirchen um 7.10 bzw. 7.15 Uhr. — In der letzten Sitzung der Leiter und Förderer des Borromäusvereins der Propsteipfarrei wurde berichtet über die Tätigkeit des vergangenen Jahres. Die Mitgliederzahl stieg von 371 auf 551. Für Büchergaben an die Mitglieder wurden 1456 Mark aufgewendet. Die von dem Verein betreute Pfarrbücherei wurde im Laufe des Jahres von 12 312 Personen besucht. Die Zahl der entliehenen Werke betrug über 21 400. Der Verein verfügt über rund 8700 Bände.

Aus der Dreifaltigkeitspfarrei. Der 14. Jahrestag der Krönung des Papstes Pius XI. wurde am Sonntag abend von der Dreifaltigkeitsgemeinde unter lebhafter Beteiligung aller Pfarrangehörigen im Klemenssaale des Redemptoristenklosters äußerst festlich begangen. Den Höhepunkt bildete die Aufführung des religiösen Weihespiels „Du bist Petrus".

Beschulung blinder und taubstummer Kinder. Die Eltern und gesetzlichen Vertreter solcher Kinder werden durch eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil dieser Nummer aufgefordert, die Kinder, die das vierte Lebensjahr zurückgelegt haben, spätestens bis zum 1. April d. J. auf dem Schulamt, Rathaus, Zimmer 410, unter Vorlage einer Geburtsurkunde des Kindes oder des Familienbuches anzumelden.

In ruhigen Bahnen

Der Reichsbahnverkehr im Januar 1936 im Direktionsbezirk Essen

Der Personenverkehr bewegte sich, wie alljährlich im Januar, nach Abwicklung des lebhaften Festtags- und Ferienrückverkehrs, der 129 Vor- und Nachzüge erforderte, in ruhigen Bahnen. Infolge ungünstiger Witterung, die auch den Ausflugsverkehr beeinflußte, fiel der Wintersportverkehr im Januar ganz aus. Immerhin machte sich neben der wieder lebhafter einsetzenden Beförderung von 4000 Landhelfern und Kindern in Einzeltransporten gegen Ende des Monats bereits ein starker Verkehr, besonders ausländischer Gesellschaftsfahrten, zu den Olympischen Spielen in Bayern bemerkbar. Außer den erwähnten Vor- und Nachzügen wurden 40 Sonderzüge gefahren, davon 6 Urlauberzüge, 14 Züge der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", 6 Gesellschaftssonderzüge, 6 für politische Veranstaltungen und 8 Sonderzüge aus sonstigen Anlässen.

Der Expreßgut-, Eilstückgut- und Frachtstückgutverkehr bewegte sich ebenso wie die Güterzufuhr zum Bezirk Essen nach anfänglicher Abschwächung in der zweiten Hälfte des Monats wieder aufwärts.

Zur Abwicklung des Gesamtverkehrs wurden auf den Haupt- und Nebenbahnen des Reichsbahnbezirks Essen 2 830 665 (2 736 245) Zugkilometer und 100 082 581 (98 017 085) Wagenachskilometer gefahren.

Reichswettkampf des NSKK.

im Sturm 11/M 69 Bochum.

In diesen Tagen sind, wie schon in der Donnerstag-Ausgabe ausführlich berichtet, im Bereich der Motorstandarte 69 die Prüfungen zu der Gruppe 7 (Technik) des NSKK.-Reichswettkampfes abgeschlossen worden. Der Motorsturm 11/M 69 Bochum erreichte in seinen Motortrupps folgende Ergebnisse: Die beste Leistung erzielte der Trupp I, Bochum-Gerthe, unter Führung des Oberscharführers Bönnemann mit 4550 Punkten. Die Trupps II und III erzielten je 2990 Punkte und der Trupp IV 1950 Punkte.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Freitag, 14. Februar

NS.-Frauenschaft Ehrenfeld. 20 Uhr: Lustiger Abend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus. Alle Mitglieder werden erwartet.
NS.-Frauenschaft Weitmar-Mitte. 19 Uhr: Fröhlicher Abend bei Backwinkel. Gemeinsame Kaffeetafel.
NS.-Frauenschaft Altenbochum. 20 Uhr: Fröhlicher Abend im Lutherhaus.
NS.-Frauenschaft Marmelshagen, Hordel, Hamme. 15.30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft im Frauenschaftsheim Marmelshagen, Kruppstraße 60. Zu erscheinen haben alle Amtswalterinnen einschließlich Zellen- und Blockfrauen.

Vertrauensratsschulung der RBG. Bergbau. Heute, Freitag, 20 Uhr, findet in der Verwaltungsakademie der erste Vertrauensratsschulungsabend statt. Es spricht Pg. Marschall (Königswinter) über nationalsozialistische Wirtschaftsführung. Das Erscheinen der DAF.-Walter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau ist Pflicht.

Englisch für Anfänger. Mittwoch, 19. Februar, beginnt ein neuer Kursus in Englisch für Anfänger. Meldungen hierzu nimmt noch die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Alleestraße 46, Abteilung Arbeitsführung und Berufserziehung, Zimmer 5., entgegen.

Heimabend der Frauenabteilung der DAF. Am Montag, 17. Februar, 20 Uhr, findet in der Lewackerschule in Linden ein Heimabend der Frauenabteilung der Deutschen Arbeitsfront statt. Er steht unter dem Motto: „Arbeit und Feierabend." Hierzu werden alle schaffenden Frauen eingeladen, insbesondere alle Hausgehilfinnen, Verkäuferinnen, Kontoristinnen, Putzmacherinnen, Schneiderinnen und Lederwerkerinnen, auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 5 und 12.)

Zwischen Hallen und Hochöfen

Mit Tatkraft auf Wegen zu „Schönheit der Arbeit“
Beispiele von überzeugendem Eindruck

Wenn irgendwo im deutschen Vaterland, dann haben wir hier, die Menschen im schwarzen Revier, die Sehnsucht nach dem Schönen. Wo die Fördertürme der Zechen und die Schornsteine der Fabriken schwarz in den Himmel ragen, wo Hochöfen stehen und Halden sich türmen, hat die Natur das ursprüngliche Antlitz der Landschaft verloren. Bestimmt hier, im Herzen unseres Gebietes der Kohle und des Eisens, über das Tag und Nacht die Rauchschwaden ziehen und das Dröhnen der Hämmer hallt.

Ist es ein Wunder, daß der Ruf nach der „Schönheit der Arbeit“ bei uns millionenfaches Echo fand? Daß der aus diesem Ruf geborene Widerstand gegen weitere Vernichtung der Natur durch den unerbittlichen schwarzen Tritt der Arbeit sofort Unzählige in seiner Gefolgschaft sah? Wir hatten wirklich alle Gründe, diesen Begriff in uns aufzunehmen und ihn zu fühlen als den Beginn der Befreiung von dem, was uns seelisch und räumlich bedrückte und unser Lebensgefühl beeinträchtigte

Nichts läßt sich aus den Aermeln schütteln und als Dr. Ley das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der Deutschen Arbeitsfront ins Leben rief, durfte niemand glauben, daß dadurch allein schon Wüsten in Paradiese hätten verzaubert werden können. Aber die Arbeit für die Arbeit wurde jetzt angefaßt und heute zeigen sich schon große Erfolge und Fortschritte Erfolge, denen die Einsicht vieler Betriebsleitungen den Weg ebnen half.

Bochums größtes industrielles Werk, der Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation AG., hat mit der Tatkraft, die als geschichtliche Grundhaltung seine Bedeutung herbeiführte, den Gedanken „Schönheit der Arbeit“ ergriffen Und die Feststellung, daß schon ein verhältnismäßig kurzer Zeitabschnitt genügte, um Vorbildliches zu erreichen, ist kein Winden unverdienter Lorbeerkränze. Die Aufmerksamkeit, die früher schon den sozialen Einrichtungen entgegengebracht wurde, ist vervielfacht und zum System erhoben worden.

Den ersten Gesamteindruck von den Fortschritten dank dieser systematischen Arbeit vermittelt dem, der ihr Bild von früheren Jahren vor Augen hat, die gewaltige schwarze Hochofenanlage, die wie eine Hand der ruffigen Arbeit emporragt. Wenn man diese Anlage heute beschaut und veralcichen kann, wird man von Staunen erfaßt. Natürlich, die Hochöfen sind schwarz geblieben, aber was dazu gehört, das viele Drum und Dran an Häusern und Eisenkonstruktionen, Wegen und Böschungen, Halden und Gerüsten, hat sich verblüffend verändert.

Schwarz sind die Hochöfen. In sattem Grün ziehen die kühnen Linien der Eisenkonstruktionen daran entlang. Rot ist das Mauerwerk, dunkelgrau die Sockel goldbraun die Holzteile wie Fenster und Türen und gelblich der Sand der Wege und Plätze, der gewonnen ist aus Hochofenschlacke. Aber das alles ist nicht schematisch, sondern mit viel Liebe gemacht. Ein kleines Beispiel dafür: eine dicke Rohrleitung in ziemlicher Höhe verdarb das Gesamtbild. Sie wurde mit einem 38 Meter langen Blechschild verdeckt auf dem nun in großen weißen Buchstaben zu lesen ist: „Arbeit adelt ihr Erfolg bringt dem Schaffenden Freiheit und Glück“ Selbstverständlich, daß die Schaffung des schönen Gesamtbildes nicht das alleinige Ziel war Zugleich wurde auch dafür gesorgt, daß den Schaffenden für ihre Pausen geeignete Räume zur Verfügung stehen, daß vorschriftsmäßige sanitäre Anlagen vorhanden sind Die Bilder auf dieser Seite vermitteln davon den besten Eindruck.

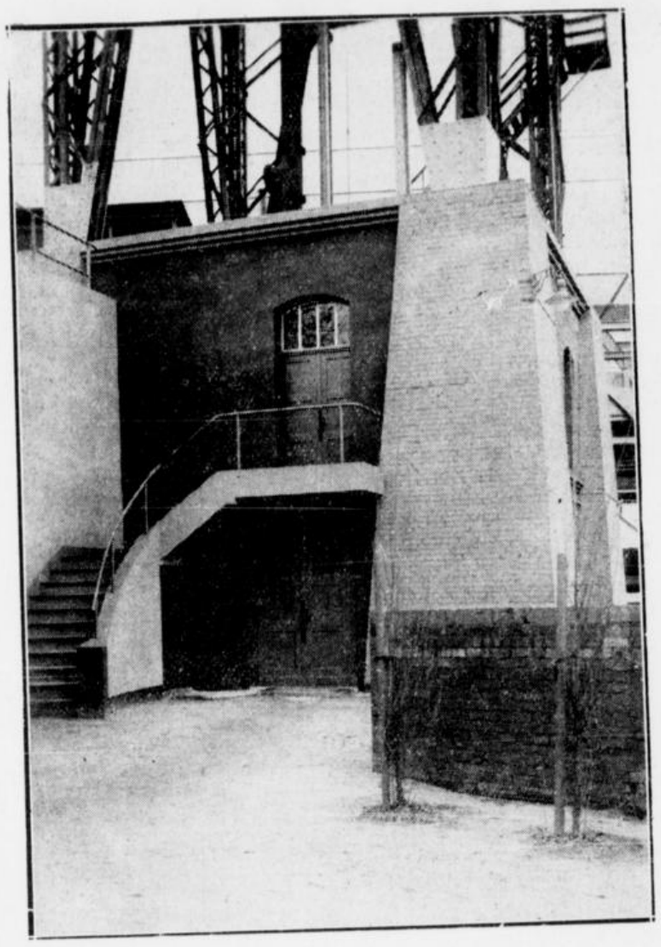
Daß darüber hinaus mit der Hochofenanlage und ihrer Schlackenhalde noch die Schaffung einer besonders segensreichen Einrichtung verknüpft werden konnte, ist der Idee des Betriebsführers dieser Anlage, Direktor Dr. Julius Stöcker, zu verdanken, nach der man durch die Schwefelabwässer des Zerkleinerungsvorganges, dem die Hochofenschlacke unterzogen wird, zu einem Heilbad kam. Dieses Heilbad, über das im „B. A.“ schon mehrmals berichtet wurde, liegt in dem Tal zwischen den beiden großen Schlackenhalden. Es spricht für die Dankbarkeit und Anerkennung, die die Gefolgschaft für den Vater dieses Gedankens hegt, daß man das Tal „Julius-Tal“ nennt. Rheuma- und Ischiaskranke aus der Gefolgschaft und Kriegsbeschädigte haben den Segen dieses Bades schon empfinden können. Und wenn der Plan zur Errichtung eines öffentlichen Schwefelbades mit allen dazugehörigen Einrichtungen und einem Badebecken von 25×50 Meter Größe, über den der „B. A.“ kürzlich Mitteilungen machte, erst verwirklicht ist, wird die Gesamtheit in den gleichen Genuß kommen. Daß das Hochofenwerk in Duisburg-Meiderich und das in Dortmund-Hoerde inzwischen bereits ähnliche Einrichtungen nach dem Bochumer Vorbild geschaffen haben, ist eine Unterstreichung der Richtigkeit und des Wertes des Grundgedankens Im übrigen ist das Bild der Halden durch Anlage schöner Terrassen und Grünanpflanzungen, in denen schon Bänke die „Kurgäste“ zum Ausruhen einladen, grundlegend verbessert worden

Die Reinerhaltung des Arbeitsplatzes, Ordnungsliebe und Sauberkeit sind selbstverständlich erste Voraussetzungen für die „Schönheit der Arbeit“. Das alles ist erleichtert worden durch sauberen Verputz von Sockeln und Mauerwerk, durch Begradigung und Befestigung von Böschungen und andere ähnliche Maßnahmen. Und wie dankbar die Gefolgschaft diese Bestrebungen empfindet, geht hervor aus der peinlichen Sauberkeit überall. Es zeigt sich aber auch in dem persönlichen Ausschmücken der Aufenthaltsräume wie dem im Bilde gezeigten eines Werksneubaues. Blumen und kleinere Ziergegenstände haben die Gefolgschaftsmitglieder selbst mitgebracht, um dem schönen Raum die persönlichere Note zu geben.

Dieser eben erwähnte Werksneubau ist ein weiteres Musterbeispiel für recht verstandene Schönheit der Arbeit. Eine hohe Halle mit geschlossener Decke, an der sich über die ganze Länge auf beiden Seiten große Fensterreihen hinziehen, gibt dem Schaffenden die Arbeitsstätte, in der er bei bestem Licht und in guter Luft als Mensch schaffen und wirken kann Es ist an alles dabei gedacht, was zum Segen sein kann.

Aus einem Betriebe vom Umfange des Bochumer Vereins lassen sich die Beispiele in Wort und Bild, dafür, was sich schon allein mehr durch den Willen als durch den Einsatz großer finanzieller Mittel für die Durchsetzung des Gedankens „Schönheit der Arbeit“ erreichen läßt, beliebig vermehren. Davon erhielten am Donnerstag zu einer Besichtigung geladene Gäste, unter denen sich der Gaureferent des Amtes für Schönheit der Arbeit, Regierungsbaumeister Dipl.-Ing Laal befand, überzeugende Eindrücke. Ein Lichtbildervortrag den nach einleitenden Worten von Dr. Höner für den B. V. Dr. Feldmann hielt, und eine Führung unter Direktor Dr. Stöcker zeigten, mit welchem Ernst und in welchem Umfange an diesem wichtigen Problem gearbeitet wird. Der Gaureferent des Amtes für Schönheit der Arbeit sprach nach Schluß der Führung mit Worten des Dankes und der Anerkennung die Gedanken aller Beteiligten aus.





Der Gefolgschaftsraum unterm Wasserturm

Das Beispiel, wie der hier abgebildete schöne Gefolgschaftsraum des Hochofenwerkes entstand, ist besonders erwähnenswert. Zwischen die vier schweren, aus Ziegelmauerwerk hergestellten Fundamente eines Wasserturmes (Bild rechts), von denen zwei auf dem Bild sichtbar sind, während die beiden anderen, verdeckten bis zu etwa vier Fünfteln ihrer ganzen Höhe in der Böschung einer Schlackenhalde stehen, wurden eine Stützmauer, Abschlußmauern und Zwischenwände gebaut. So entstanden zwei übereinanderliegende schöne Räume. Der obere (Bild links) wurde neuzeitlich ausgestaltet, durch den Raum laufende dicke Wasserrohre wurden mit Holz verkleidet: ein vorbildlicher Aufenthaltsraum war geschaffen



Das „Julius-Tal“ zwischen den Schlackenhalden

Man sieht die saubere Einfassung, einen Teil der Grünanlagen und das Schwefelbadehaus



Ein sauberer Wasch- und Aufenthaltsraum mit Tischen und Bänken



Ein anderer schöner Aufenthaltsraum — unmittelbar neben der Arbeitsstätte

Sämtliche Aufnahmen: Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation AG. Bochum (Kurt Ksinsik)

In Anwesenheit des Reichshandwerksmeisters

Arbeitstagung der westfälischen Handwerksführung

Dem Hauptzweck der Reise des Reichshandwerksmeisters W. G. Schmidt, der Fühlungnahme mit den Führern des westfälischen Handwerks, diente eine große Arbeitstagung der Handwerkskammerpräsidenten, Bezirksinnungsmeister und Geschäftsführer in Dortmund. (Der Arbeitstagung ging eine Besichtigung der Reichsfachschule für das Bäckerhandwerk in Bochum voraus, worüber wir im lokalen Teil berichten.)

Die Arbeitstagung wurde vom Landesbandwerksmeister August Schmidt mit ergreifenden Worten für den ermordeten Landesgruppenleiter Guitloff eingeleitet. Nach einer Minute stillen Gedenkens eröffnete der Landeshandwerksmeister die Sitzung, zu deren Beginn er dem Reichskommissar Dr. Wienbeck und dem Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt als Erinnerungsgabe des westfälischen Handwerks mit launigen Worten eine Grubenlampe überreichte. Anschließend gab der Reichshandwerksmeister einen umfassenden Rückblick über die politische und wirtschaftliche Entwicklung in unserem Vaterlande und besprach besonders die dabei das Handwerk interessierenden Fragen. Handwerkspolitik werde niemals am Biertisch gemacht und die ewigen Meckerer müßten auch aus dem Handwerk verschwinden.

Die Aufgabe der Zukunft sei es, das, was organisatorisch vorbereitet wurde, nunmehr wirtschaftlich zu untermauern.

Das Führerkorps des Handwerks müßte in steter lebendiger Verbindung mit der Werkstatt bleiben, weil es nur so auf die Dauer auch die Sorgen und Nöte des Berufes verstehen könne.

Reichskommissar Dr. Wienbeck stellte mit Genugtuung fest, daß im Gegensatz zu früher im Handwerk eine positive Zielsetzung die negative Kritik bei weitem überwiege. Das Handwerk mache den ehrlichen Versuch, die Dinge besser zu gestalten als in der Vergangenheit. Dann ging er auf aktuelle Fragen ein und legte dabei den Handwerkskammerpräsidenten und Bezirksinnungsmeistern ans Herz, in jeder Weise sparsam zu wirtschaften. Im Zusammenhang mit dem Innungsproblem trat er der vielfach vertretenen Meinung entgegen, daß die Innung ein „Kampfinstrument" gegen die Industrie darstelle. Die Innung solle vielmehr ein Schutzwall gegen eine ungesunde Uebersetzung, ein Hort der Gemeinschaftsarbeit, eine Pflegestätte der Berufserziehung und der handwerklichen Disziplin sein, und sie sei für andere Zwecke niemals bestimmt gewesen. Der große Befähigungsnachweis müßte als Leistungsprobe der Meisterprüfungskommissionen gewertet werden, in denen nur erfahrene Fachleute einen Platz haben könnten.

Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt ergänzte die Ausführungen Wienbecks und wies dabei besonders auf die in nicht allzu langer Zeit herauskommende

neue Prüfungsordnung als Rahmenordnung für das ganze Reich

hin. Er gab weiter der Ansicht Ausdruck, daß eine Möglichkeit geschafft werden müsse, um solchen jungen Leuten, die durch Auffassungsgabe und handwerkliche Leistung während der Lehrzeit besonders auffielen, die Lehrzeit unter bestimmten Voraussetzungen zu verkürzen.

Nach einer kurzen Pause wurde im zweiten Teil der Tagesordnung, der Aussprache über die Zweckmäßigkeit der im Landeshandwerksmeisterbezirk Westfalen zunächst probeweise durchgeführten Bürogemeinschaft der Bezirksstellen der Reichsinnungsverbände, von den Bezirksinnungsmeistern zu diesem Problem Stellung genommen. Allseits wurde der große Wert dieses Systems anerkannt, der in einer Zeit- und Kostenersparnis bestehe und darüber hinaus zu einer Annäherung zwischen den verschiedenen Handwerkszweigen führe, die im Interesse des Handwerks und der Volksgemeinschaft nur begrüßt werden könne.

Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt stellte abschließend fest, daß es nunmehr an der Zeit sei, die Frage grundsätzlich für das ganze Reiche zu klären.

Gleichzeitig kündigte er eine grundsätzliche Regelung des Geschäftsführersystems im Handwerk an

und bezeichnete die bisherige Zentralisierung aller Aufgaben in den Reichsinnungsverbänden als Uebergangsmaßnahme, die durch eine immer größer werdende Verselbständigung der Bezirksinnungsmeister abgelöst werden würde. Die Arbeitstagung in Dortmund sei, so betonte er zum Schluß, eine der wertvollsten Tagungen der letzten Zeit gewesen. Wenn das Handwerk so wie hier aus innerer Ueberzeugung an die Probleme herangehe, dann sei ihm um die Zukunft des deutschen Handwerks nicht bange.

Die Zementorganisation West

Entscheidung liegt beim Westverband

Die zwischenverbandlichen Verhandlungen in der deutschen Zementindustrie sind bis auf einige untergeordnete Fragen praktisch abgeschlossen. Der neue Westdeutsche Zementverband in Bochum erhielt nach Informationen des WHD. vom gesamten deutschen Absatz einen Versandanteil von 23 v. H. Dieser steigt auf 24 v. H. in dem Augenblick, in dem sowohl der gesamtdeutsche Absatz als auch der westdeutsche Absatz für sich den jeweiligen Jahresabsatz von 1935 um 1 v. H. übersteigen. Bekanntlich sind sämtliche Absprachen in der deutschen Zementindustrie, auch diese vorläufige Gesamtregelung, unter dem Vorbehalt der restlosen Neuordnung des Westverbandes geschlossen worden. Der westdeutsche Verband hat beim Reichswirtschaftsministerium den Antrag auf Zwangsbeschluß der anläßlich seiner Neuordnung aufgetretenen fünf neuen Außenseiterwerke gestellt. Da die regierungsseitige Entscheidung über diesen Antrag noch nicht gefallen ist, wurde die für nächsten Montag in Bochum angesetzte Sitzung des Verbandes verschoben. Von den neuen Außenseitern ist das Werk Renfert im Beckumer Revier wieder dem Verbande beigetreten. Außerhalb verblieben sind noch die vier Werke Nordstern, Bosenberg, Ilse und Evers. Die alten Außenseiterwerke sind Wittekind, Seibel, Westfalen, ein Naturzementwerk, die neu errichtete Fabrik in Sötenich (Eifel), die übrigens Verbandswerk werden soll, und ein neues noch nicht in Betrieb befindliches Zementwerk.

Die endgültige Gesamtregelung in der deutschen Zementindustrie hängt jedenfalls von der Lösung der Außenseiterfrage usw. im Westen ab, das heißt davon, ob die Verbandserneuerung im Westen um ein Jahr, die Verlängerung im Norden um zwei Jahre und im Süden ab Ende März um zehn Jahre praktisch in Tätigkeit treten kann.

Der Werberat berichtet

Werbung für alle unerläßlich

Ueber die Entwicklung im Jahre 1935 berichtet der Werberat der deutschen Wirtschaft. Sein Jahresbericht gibt einen Ueberblick über die Zahl der erfaßten Abgabepflichtigen, die von 9000 am 1. Januar 1934 auf 27 550 am 15. Dezember 1935 gestiegen ist.

Als eines der Hauptsorgenkinder des Werberats wird das Anschlagwesen bezeichnet. Der zur Zeit bestehende Rechtszustand, daß neben den Bekanntmachungen des Werberats die landesgesetzlichen Vorschriften in einer kaum noch zu überbietenden Buntscheckigkeit vorhanden sind und von den Polizeibehörden teilweise in wirtschaftsfremder Weise gehandhabt würden, wird im Jahresbericht als unerträglich bezeichnet.

Für alle wirtschaftlichen Kreise ist von Interesse, daß der Werberat es als sein wesentliches Ziel bezeichnet, weite Kreise der Bevölkerung, im einzelnen sogar auch der Wirtschaft, Behörden und Parteistellen, zu einer anderen Einstellung gegenüber der Wirtschaftswerbung zu bekehren. Vielfach bestehe noch absolut keine Klarheit darüber, daß die Wirtschaftswerbung nicht eine Erscheinungsform des liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftsdenkens ist, sondern eine zeitlose, wirtschaftspolitisch indifferente Voraussetzung für eine reibungslose Wirtschaftsführung.

Der **Ruhrverband Essen** bietet nom. 12 Millionen Reichsmark 4½proz. Schuldverschreibungen an, die am 1. April 1942 zum Nennwert rückzahlbar sind. Das Angebot erstreckt sich einmal auf den Umtausch gegen die am 1. April 1936 rückzahlbaren 6proz. (ehemals 7proz.) Schuldverschreibungen von 1931 und 1933, außerdem aber auch auf die Zeichnung gegen Barzahlung. Dazu hat der Ruhrverband die Genehmigung des Reichswirtschaftsministers. Die Anleihe ist mit einer Feingoldklausel ausgestattet. Der Umtausch erfolgt zum Vorzugskurs von 97,5 Prozent ohne Verrechnung von Stückzinsen. Die Differenz von 2½ Prozent wird in bar am 1. April 1936 vergütet. Der Umtausch hat zu erfolgen in der Zeit bis 24. Februar einschließlich. Für die Barzeichnung ist dieselbe Frist vorgesehen.

Börsen weiter freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse war auf allen Märkten freundlich gestimmt. Die Geschäftstätigkeit war jedoch auf den einzelnen Gebieten unterschiedlich. Das Anlageinteresse des Publikums scheint wieder etwas im Steigen begriffen zu sein, denn für den Markt der festverzinslichen Werte lagen zahlreiche Kaufaufträge vor. Bevorzugt wurden solche Papiere, die auf verhältnismäßig niedrigem Kurs stehen. Von öffentlichen Anleihen wurde die Altbesitzanleihe bei 110,40 gesucht. Umschuldungsanleihe konnten sich auf 87,15 um 10 Pfennig erholen. Am Aktienmarkt hielt die Aufwärtsbewegung im allgemeinen an. Größere Umsätze hatten jedoch nur die Montanpapiere. Stahlverein, Dahlbusch und Hoesch je ½ Prozent höher. Rheinstahl ¼ Prozent gebessert. Muag ½ Prozent fester, Farben ½ Prozent höher. NWE. stiegen ¼ Prozent. Wintershall erreichten den Parikurs. Von Sonderwerten Westd. Kaufhof ½ Prozent billiger. Der Kurenmarkt lag fest bei kleinen Umsätzen. Von Kohlenaktien lagen Constantin etwas niedriger im Markt; die übrigen wurden zu behaupteten Preisen nur genannt. Nach Braunkohlenwerten zeigte sich steigende Nachfrage. Kalikure blieben ohne Geschäft bei anhaltender Nachfrage nach einzelnen Aschersleben-Werten. Der Freiverkehr lag behauptet. Von Kohlenaktien waren Lothringen höher gefragt. Kaliaktien gehalten. Von Industrieanleihen erzielten Karstadt und Kölsch-Fölzer etwas bessere Kurse; zu letzten Kursen wurden Elsa Zement gehandelt, während Dyckerhoff-Wicking, Humboldt-Deutz und Alexanderwerk behauptet im Markt lagen. Höhere Nachfrage bestand nach Isolawerken. Im Verlauf traten kleine Kursbesserungen ein.

Berliner Börse

Die kleinen Kaufaufträge der Bankenkundschaft, die seit einiger Zeit zu beobachten sind, setzten sich fort, so daß die Tendenz weiterhin freundlich war. Am Aktienmarkt werden die Bewegungen nach wie vor von Dividendenhoffnungen getragen. Obwohl die Nachfrage im allgemeinen am Aktien- und Rentenmarkt nicht groß ist, stößt sie jedoch oft genug auf leere Märkte, da Angebote nicht an den Markt kommen. Die Umsatztätigkeit ist daher begrenzt. Bemerkenswert fest lag der Rentenmarkt, der unter Bevorzugung einzelner Spezialwerte allgemein fester lag bei kleinen Publikumsaufträgen. Von öffentlichen Anleihen wurde Reichsaltbesitz bei 110½ (plus ½) umgesetzt. 4½prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe ¼ Prozent höher. Zinsvergütungsscheine auf unveränderter Basis gesucht. Die Umschuldungsanleihe anziehend. Einzelne Industrieobligationen bemerkenswert fest. Länder- und Provinzialanleihen gut behauptet. Am Aktienmarkt war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Es überwogen kleine Befestigungen. Die Umsätze waren klein. Gefragt waren von Montanwerten Vereinigte Stahl, die einen Umsatz von etwa 150 000 Reichsmark hatten. Zu den ersten Kursen notierten AEG. auf Käufe eines Privatbankhauses hin bei rund 300 000 Reichsmark Umsatz 1 Prozent höher. Der Verlauf war ziemlich ruhig. Montanwerte lagen dagegen weiter beachtet bei allerdings wenig veränderten Kursen. Die Börse schloß sehr ruhig und gut gehalten. Am Geldmarkt blieb Tägliches Geld mit 2½ bis 3 Prozent weiter leicht. Am Devisenmarkt notierten: Amtlicher Pfundkurs unverändert 12,29, amtlicher Dollar 2,463 (2,46), amtlicher Gulden 168,71 (168,70), amtlicher Frank 16,41½ (16,41), Lira unverändert 19,78.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Unternehmungslust an der Abendbörse war nur gering, da Aufträge aus dem Publikum nicht vorlagen. Anderseits machte sich aber auch keinerlei Abgabeneigung bemerkbar, so daß die Grundstimmung weiter als freundlich angesprochen werden konnte. Man nannte die letzten Berliner Kurse. Am Rentenmarkt war die Grundstimmung zunächst still. Auch im Verlauf bewegte sich die Geschäftstätigkeit in sehr ruhigen Bahnen und nennenswerte Veränderungen waren nicht mehr zu verzeichnen.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Fester.
London: Fester.
Amsterdam: Nicht einheitlich
Paris: Freundlich.
Brüssel: Fester.
Wien: Fest.
Zürich: Unregelmäßig.
Mailand: Fest.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	13. 2.	12. 2.		21.10	21.10
Weizen märk.	210.0	210.0	Roggenm. 0,997 A.		
Roggen märk.	173.0	173.0	Viktoriaerbsen	20.0 21.0	20.0-21.0
Industriegerste	213 – 216	213 – 216	Speiseerbsen	18.0 19.0	18.5-19.0
Hafer märk.	–	–	Futtererbsen	12.5 13.5	12.5-13.5
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	27.15	27.15			

Berliner Elektrolytkupfernotierung vom 13. Februar: 50,50 (Vortag 50,25) Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, Bl.: 144 Reichsmark; Aluminium, in Walz- oder Drahtbarren: 148 Reichsmark.

Gaststätte kein volkswirtschaftlicher Luxus

Probleme des Gaststättengewerbes — Einheitlicher Neubau

Die Fachgruppe Schankgewerbe der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe veranstaltet gegenwärtig in Berlin eine große fachliche Arbeitstagung, auf der eine Reihe wichtiger und für die Mitglieder der Fachgruppe entscheidender Fragen zur Beratung steht. Dies gibt uns Veranlassung, uns mit den grundsätzlichen Problemen des Gaststättengewerbes einmal im Zusammenhang zu befassen.

Die Gaststätte spielt im Leben wohl jedes Menschen eine nicht zu unterschätzende Rolle; sei es, daß er sie für die Einnahme der täglichen Mahlzeiten aufsucht, zur Ausspannung oder zum Vergnügen, oder daß er auf einer Reise in ihr Unterkunft findet — auf jeden Fall ist das Leben des modernen Menschen ohne sie undenkbar. Und deshalb wäre es auch grundfalsch, die Gaststätte schlechthin oder auch nur einen Teil des Gewerbes als „volkswirtschaftlichen Luxus" abzutun. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß das Gaststättengewerbe, mehr als vielleicht mancher andere Wirtschaftszweig, von unserm Einkommen abhängig ist. Deshalb ist es auch erklärlich, daß der Umsatz des Gaststättengewerbes, der im Jahre 1929 noch mit 6,4 Milliarden Reichsmark seinen Höchststand in der Nachkriegszeit hatte, bis 1933 auf 3,85 Milliarden Reichsmark zurückgegangen war. Wenn wir diesen Rückgang zu dem der Einzelhandelsumsätze in Beziehung setzen, der rund 50 v. H. ausmachte, so will es scheinen, als hätte das Gaststättengewerbe die Krise günstiger bestanden als der Einzelhandel in seiner Gesamtheit. Dazu muß man jedoch wissen, daß der Gastwirt nicht in dem Maße wie der Einzelhändler die Kosten seiner Betriebsführung einschränken kann. Der Einzelhändler kann seinen Warenbestand vermindern, er kann Lagerräume abvermieten, verschiedene Werbungskosten sparen und dergleichen. Das Gaststättengewerbe demgegenüber ist ein ausgesprochenes Bereitschaftsgewerbe: die Gaststätte muß immer auf den größtmöglichen Besuch vorbereitet sein, wenn sie sich ihre Kundschaft erhalten will. Das bedingt naturgemäß auch einen größeren Aufwand an Betriebsunkosten.

Auf der andern Seite ist die Einführung der Gemeindegetränkesteuer im Jahre 1930 zu erwähnen, die für die gesamte wirtschaftliche Lage des Gewerbes von erheblicher Bedeutung geworden ist, denn sowohl an Zahl der Betriebe und der beschäftigten Volksgenossen, als auch in der Beteiligung am Gesamtumsatz stehen die Schankstätten an erster Stelle: sie umfassen rund 85 v. H. des gesamten Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes. — Wir müssen weiterhin wissen, daß sich der sinkende Umsatz auf eine stets steigende Zahl von Gaststätten verteilte, denn das — im gesamten kleinbetrieblichen Sektor unserer Wirtschaft — fehlende System der fachlichen Zuverlässigkeitsprüfungen, dessen Einführung dem Nationalsozialismus vorbehalten blieb, hat auch im Gaststättengewerbe zu einer erheblichen Uebersetzung geführt.

Es leuchtet ein, daß aus dieser kurz geschilderten Lage des Gaststättengewerbes für die Fachorganisation ein erheblicher Komplex an Fragen und Problemen entstanden ist, die der Lösung harren. Haben wir auf der einen Seite bereits die Einschränkung der Kreditbergabe durch die Brauereien durch die bekannte Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft, so steht auf der andern Seite die Verlängerung der Gaststättensperre in Aussicht, so daß mit der Gefahr einer weiteren Uebersetzung vorerst nicht gerechnet zu werden braucht. Die wesentliche Aufgabe der Fachorganisation liegt daher — wie auch der Leiter der Fachgruppe Schankgewerbe in einer Vorschau auf die Arbeitstagung zum Ausdruck bringt — in der Steigerung der Leistungsfähigkeit des einzelnen Betriebes durch fachliche Schulung, durch Beseitigung verschiedener Sonderbelastungen und dergleichen mehr.

Die Frage des Gaststättengewerbes ist jedoch wie in den meisten andern mittelständischen Wirtschaftszweigen die Frage des Nachwuchses, ohne deren Lösung wohl jeglicher Neuaufbau des Gaststättengewerbes illusorisch bleiben dürfte. Hier hat die Arbeit der Fachgruppe Gaststättengewerbe in der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel schon seit langer Zeit gute Erfolge gezeitigt. Insgesamt wurden — um nur einige Beispiele zu geben — im Jahre 1935 rund 5450 Berufseignungsprüfungen durchgeführt, denen sich rund 40 000 männliche und weibliche Volksgenossen unterzogen. Allein wegen Unkenntnis der elementarsten Berufsfragen mußten von diesen 40 000 rund 18 000 abgewiesen werden. 2580 Servier- und Küchenmeister wurden 1935 in den Meisterlehrgängen der Fachgruppe Gaststättengewerbe freigesprochen, hiervon sind rund 38 v. H. Betriebsführer. — Ihre Krönung erfuhr jedoch die gesamte Berufsausbildungsarbeit durch die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel (Fachgruppe Gaststättengewerbe) und der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Diese Arbeitsgemeinschaft, in der auch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vertreten ist, regelt als oberste Spitze die Ordnung und die Neugestaltung der gesamten Berufserziehung im Gaststättengewerbe.

REICHSSENDER KÖLN

SAMSTAG

10.00 Unterhaltungskonzert (Von München). Kammerorchester Planer (Bruno Aulich). Dazwischen: Olympia 1936: Eishockey und Zwischenberichte vom 50-Kilometer-Dauerlauf
10.45 Eröffnung der Automobilausstellung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin (Vom Deutschlandsender)
12.00 Die Werkpause (Von München). Unterhaltungskonzert. Das Münchener Tanzfunkorchester (Br. Aulich); Das Schrammeltrio Jochner-Schweizer. Dazwischen: Olympia 1936: Eishockey und Zwischenberichte vom 50-Kilometer-Dauerlauf
14.15 Kleine Musik
14.30 Unterhaltungskonzert des NS.-Reichs-Symphonieorchesters (Franz Adam) (Von München). Dazwischen: Olympia 1936: Eiskunstlauf (Kürlauf)
16.00 Der frohe Samstagnachmittag. Mit beide Bein' in de Karneval hinein! Willi Schneider (Bariton); „Das singende Rheintrio"; Hermann Neidenhoff (Balalaika-Virtuose); das Kleine Orchester (Leo Eysoldt); ein Blasorchester (Fritz Hannemann); die drei lustigen Gesellen des Reichssenders Köln
18.00 Das Kammerquintett spielt zur Unterhaltung
19.00 Zum Feierabend. 45 besinnliche Minuten. Karl Delseit spielt Werke von Schubert, Schumann und Brahms. Josef Lodenstein liest Gedichte von Eichendorff
19.45 Momentaufnahme
20.10 „Westdeutsche Fastnacht." Gemeinschaftssendung der Städte Düsseldorf — Dülken — Münster — Köln (Gustav Kneip)
22.20 Olympia 1936: Die letzten Meldungen und Hörberichte des 10. Tages der IV. Olympischen Winterspiele 1936
22.40 Tanzmusik der Funktanzkapelle (Carl Rau) (Von Breslau)

Deutschlandsender: 16.00: Der frohe Samstagnachmittag. — 18.00: Volkstänze — Volkslieder. — 19.05: Olympische Winterspiele, 10. Tag. — 20.10: Zu guter Letzt. Unser kunterbunter Wochenkehraus — Tanzende Welt. — 21.30: Unterhaltungsmusik (Von München). — 23.00: Wir bitten zum Tanz! (R. Gaden)

De

Maxie He

Am
in Garmisch
besonderes
Am
stellung gen
Hr. Goeb
Dietrich
gehörten, so
auf dem W
Führer von
IV. Olymp
tribüne gel
hockeyspiel
folgte mit
nation im
Der
Sonnenschei
ginn mach
Abend vo
die Ungar
die Teilnah
lauf. Wie
Doppelsiege
geschlagen.
Im S
Ausschusses
Triumph fo
sche Skimei
wettbewerb
Vom Ski-S
Partenkirch
fiel. Durch
neuen olym
Ausscheiden
entscheidend
knapp 2:1

Entscheidun

Nor

Hag
Triu

Um die elfte
m herrlichstem
schanze am Gudi
die alle dem Sp
wollen. Wagen
Weg bis in die
gen Parkplätzen
Omnibus an Or
sten Gegenden

Als kurz vor der Führer auch Minister laute Heilrufe Mensch

lnd immer noch
tigen Kampfstät
In der klaren
sperber seine K
flieger eine prä
stadion von laut
Nicht wenige
len sich zum K
verhältnissen er
man nur den v
Jetzt hat die S
In der Staf
ter ihren schon
im 18-Kilomete
zuvor. Aber be
nach dem Langl
sind zuverlässig
1924, in St.
hatte Norwegen
Medaillen erru
aber in der Ko
sein.
Aber wer s
gefährlich werd
der besten Sp
mit seinem 25.
der ersten Plät
choslowakei) u



Oddbjörn

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 13. Feb.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	13. 2. Anfang	13. 2. Schluß	13. 2. Kassa	12. 2. Schluß
Altbesitz	—	110.40	110.25	110.25	109.25
5% Hoesch RM.	—	104.25	104.25	104.37	104.00
6% Krupp RM.	—	104.62	104.62	104.75	—.—
6% Mittelstahl	—	103.75	103.62	103.75	103.50
6% Ver. St. RM.	—	103.50	103.62	103.50	103.50
Buderus	4	98.50	—.—	98.25	98.00
Dahlbusch St.	—	106.75	—.—	106.75	—.—
Dtsch. Atlant.	6	112.25	112.00	112.00	—.—
Dtsch. Erdöl	4	112.50	113.00	112.87	—.—
D. Reichsbahn	7	122.75	—.—	122.75	122.75
I.G. Farbenind.	7	151.75	151.50	151.75	151.25
Feldmühle	6	120.50	120.00	120.25	120.00
Felten & Guille	4	118.00	118.00	117.62	118.00
Goldschmidt	5	112.75	113.00	113.25	113.00
Harpen	0	—.—	—.—	115.25	—.—
Hoesch-Köln	8	91.37	91.25	91.25	90.75
Kali-Aschersl.	5	—.—	—.—	—.—	126.00

Kuxe

Steinkohlen

	13. 2. G	13. 2. B	12. 2. G	12. 2. B
Carolus M.	4000	4200	4000	4200
Const. d. 6	6200	6500	6250	6550
Deutschl.	390	415	360	415
Schwerin	3650	3900	3650	3900
Heinrich	3700	3900	3700	3900
Langbl	11750	12250	11750	12250

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—	—	—	—
Gute Hoffn.	3800	4050	3800	—
Leonhard	3800	4200	3700	4300
Michel	11400	12000	11500	12200

Vesta	8400	8700	8300	8650
Bernhardth.	1250	1300	1200	1325

Kali

Beienrode	690	715	685	715
Burbach	—	—	—	3850
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.lu.l.	—	6200	—	6200
Wintersh.	3700	4200	3800	4200

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	13. 2. G	13. 2. B	12. 2. G	12. 2. B
Diergardt	4000	4700	4550	4750
Westfalen	600	—	600	—
Bellens.	—	3750	—	3750

Kalikuxe

	13. 2. G	13. 2. B	12. 2. G	12. 2. B
Braunschw.	5800	6200	5850	6200
Einigkeit	—	—	—	—
Ernestine	3300	3550	3300	3500
Fabigh.	2300	2650	2450	2600
Helmbold.	2475	2625	2475	2625
Hope	4350	4850	4600	—
Isenburg	280	—	280	—
Mariagl.	7800	8250	7800	8200
Marie	2300	2500	2350	2450
Marie L.	2300	2500	2350	2450
Max	2450	2500	2400	2550
Neusollst.	2300	2650	2450	2650
Sansbach	5200	5400	5200	5400
Reichsld.	—	510	—	510
Thüringen	380	420	380	420

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	13. 2.	12. 2.
Balcke Masch.	—	71.0	71.0
Berg.G. Dahl.V.	5	129.2	130.0
Bonner Bg.u.H.	6	112.0	105.0
Bösp. Walzw.	5	105.0	—.—
Braunk. Zuk.	6	130.5	130.2
Bruckd.-Nietl.	—	—.—	—.—
Burbach Kal. AG	—	—.—	—.—
Dortm. Ritterbr.	—	—.—	106.6
Düss. Hoef.-Br.	4	113.0	113.0
Düss. Masch.B.	—	57.5	57.5
Dynamit A.-G.	3.5	78.3	78.0
Eschw. Berg. V.	14	—.—	—.—
Ilas- u. Sp. S.	8	—.—	141.1
Rückauf-S. AG	7.5	—.—	—.—
Sebr. Goedh. AG	4	109.7	110.7
Hallesche Salz.	6	114.5	115.0
Hochtief AG.	6	114.0	114.0
Kabelw. Rheydt	12	201.0	207.0
Kali-Chemie	5	—.—	—.—
Mühlheim. Berg.	6	138.5	135.0
Rhein. Metall	6	—.—	127.7
Rhein. Spiegel	4	89.0	86.5
Roddergr. Brnk.	18	435.0	433.0
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.—	—.—
Schieß-Defries	—	93.5	94.0
Schleg. Scharp.	5	106.2	105.1
Waggonf. Uerd.	4	106.2	106.2
Wasserw. Geis.	8.5	150.0	149.5

Bankaktien

Berlin. Hand.G.	6	117.5	117.7
Com.- u. Pr.-B.	—	92.7	92.8
D. Bank u. D.-B.	—	91.5	91.5
Dresdner Bank	—	91.5	91.5
Rh.-W. Bd. Cr. B.	7	121.3	—.—
Westd. B. K.-A.	5	—.—	—.—

Versicherungsaktien

	RM.		
Aach.-Münch. F.	70	1200	1202
Aach. Rückvers.	14.4	—.—	—.—
Agripp. S., Fl. L.	—	490.0	490.0
Allg.-a. Stuttg. V.	12.9	256.0	256.0
Allg.-a. Ges.-V.	9.6	193.0	193.0

	Div.	13. 2.	12. 2.
Colonia, F.-V. K.	5	126.0	126.0
Colonia Rückv.	—	242.0	242.0
Stadt. Feuerv.	40	765.0	765.0
Köln. Hagelv.	8	95.0	95.0
Köln. Lloyd A.V.	—	233.0	233.0
Köln. Rückv. gr.	—	123.0	123.0
Köln. Rückv. kl.	—	82.0	82.0

Rentenwerte

Rhw. 8.-Gr. Shyp.		
6 Pfb. S. 4, 6, 12, 10	96.5	96.5
6 dto. dto. S. 1	—	—
5½ dto. dto. S. 11	101.7	101.7
6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	94.0	94.0
7½ Wd. Bod. Gpfd. 6	—	—.—
5 dto. Em. 3, 9/12, 14	96.0	96.0

Freiverkehrs-Aktien

	13. 2. G	13. 2. B	12. 2. G	12. 2. B
Adler K.	60.0	—.—	65.0	—.—
Burb. K.	46.5	48.0	45.0	47.0
Elsa C.	108.5	110.0	108.0	111.3
ew.-Kö. L.	89.0	91.5	89.0	91.0
Goedh. h	119.0	123.0	118.0	121.0
Hann. K.	58.0	—.—	58.0	—.—
Hamb. Bm.	84.0	86.0	84.5	87.0
Lothrin.	83.0	84.0	81.0	84.0
Lothr. B.	66.5	68.5	66.0	69.0
Mansf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Masch. Kr.	50.0	—.—	49.0	—.—
Mex. Berg	70.0	73.0	70.0	73.0
Rh. Unol.	150.0	—.—	—.—	—.—
Wf. Dian.	88.0	90.0	88.0	90.0
Els. Nott.	—	—.—	—.—	—.—
Dyck. Wic.	47.0	49.0	47.5	50.5

Steuergutscheine

	13. 2.	12. 2.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
„ „ 1. 4. 1935	107.7	107.7
„ „ 1. 4. 1936	111.1	111.1
„ „ 1. 4. 1937	110.6	110.6
„ „ 1. 4. 1938	110.0	110.0

Berliner Börse, 13. Febr.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		13. 2.	12. 2.
Akkumulatoren	12	173.3	—.—
Aku	0	53.3	54.3
A. E. G.	0	40.3	39.5
Anhalter Kohle	0	82.5	81.5
Aschaff. Zellst.	0	88.5	89.5
Balcke	0	71.5	71.0
Basalt	0	9.5	—.—
Bayr. Motoren	6	123.8	123.0
Bemberg	5	92.0	92.5
Berger Julius	6	125.0	124.5
Bergmann El.	0	97.5	98.0
Berl. Karlsr. Ind.	5	120.8	121.1
„ Kr. u. Licht	10	140.2	140.1
„ Maschinenb.	5	112.0	112.0
Buderus	9	98.2	98.0
Chari. Wasser	5½	113.7	113.7
Chem. Geisenk.	4½	—.—	—.—
Conti Gummi	6	168.7	168.0
Daimler Benz	0	104.6	104.2
Dtsch. Atlant.	6	112.0	—.—
Dtsch. Baumwolle	6	140.2	140.0
„ Conti Gas	7	126.7	126.5
„ Kabel	8	147.5	147.7
„ Linoleum	8	148.6	147.2
„ Steinzeug	7	131.0	—.—
„ Tel. u. Kab.	6	135.5	135.0
„ Eisenhand.	4	117.0	—.—
Dittmann Neuh.	0	45.2

Der Führer in der Olympia-Stadt

Maxie Herber und Ernst Baier erringen Deutschlands dritte Goldmedaille im Eiskunst-Paarlaufen – Deutschlands Eishockeymannschaft von Kanada 6:2 geschlagen – Große Triumphe der Norweger

Garmisch-Partenkirchen, 13. Februar.

Am Donnerstag um 8.45 Uhr traf der Führer und Reichskanzler auf dem Zugspitzbahnhof in Garmisch-Partenkirchen ein. Der Besuch des Führers gibt dem 8. Tag der Winterspiele sein besonderes Gepräge.

Am Bahnhof hatte SS. unter Leitung von Obergruppenführer Sepp Dietrich Aufstellung genommen. Der Führer begab sich mit seiner Begleitung, der u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Stabschef Lutze, Obergruppenführer Brückner, Reichspressechef Dr. Dietrich und der Gauleiter des Traditionsgaues München — Oberbayern Wagner angehörten, sofort zum Olympia-Eisstadion. Arbeitsdienstmänner mit geschulterten Spaten bildeten auf dem Wege vom Bahnhof zum Stadion Spalier. Am Eingang zum Eisstadion wurde der Führer vom Reichssportführer von Tschammer und Osten und vom Präsidenten der IV. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Halt, empfangen und auf die Ehrentribüne geleitet. Auf der sonnenüberfluteten Tribüne wohnte dann der Führer dem ersten Eishockeyspiel des Tages, das Großbritannien und Ungarn zusammenführte, bei. Der Führer verfolgte mit großem Interesse den Kampf und sah sich anschließend den Sprunglauf zur Kombination im Skistadion an.

Der achte Tag der IV. Olympischen Winterspiele brachte 10 Grad Kälte und schönsten Sonnenschein. Wiederum waren die Kampfstätten von Schaulustigen dicht besetzt. Den Beginn machten diesmal die Eishockeyspieler, und zwar schlugen die Engländer, die noch am Abend vorher den gigantischen unentschiedenen Kampf gegen Deutschland bestanden hatten, die Ungarn überlegen mit 5:1 und sicherten sich damit den Gruppensieg in der Gruppe I und die Teilnahme an der Schlußrunde. Die erste Entscheidung dieses Tages fiel im 1500-Meter-Eislauf. Wieder waren die Norweger die Sieger. Allerdings wurde Ivar Ballangrud, der erste Doppelsieger der IV. Winterspiele, von seinem Landsmann Charles Mathisen um eine Sekunde geschlagen. Mathisen lief mit 2,19,2 Minuten eine neue olympische Bestzeit heraus.

Im Stadion, wo 60 000 Zuschauer dem Führer, der sich mit den Mitgliedern des Olympischen Ausschusses angeregt unterhielt, begeistert zujubelten, konnte Norwegen seinen bisher größten Triumph feiern: einen dreifachen Sieg in der Kombination. Bester Deutscher war hier der Deutsche Skimeister Bogner, der den 11. Platz belegte, während Eisgruber im als Einzelwettbewerb nicht gewerteten Skispringen im Rahmen der Kombination zweitbester Springer war. Vom Ski-Stadion aus begab sich der Führer, auf seiner Fahrt durch die Straßen von Garmisch-Partenkirchen überall begeistert gefeiert, zum Kunsteisstadion, wo die Entscheidung im Paarlaufen fiel. Durch unser Meisterpaar Maxie Herber/Ernst Baier konnte hier Deutschland einen neuen olympischen Sieg feiern und damit die dritte Goldmedaille erkämpfen, die uns mit dem Ausscheiden unserer Eishockeymannschaft aus dem Eishockeyturnier aussöhnt. Wir verloren den entscheidenden Kampf gegen Kanada glatt mit 2:6. Da Amerika im letzten Spiel Schweden knapp 2:1 schlug, hat es sich zusammen mit England, Kanada und der Tschechoslowakei in die Schlußrunde gekämpft.

Entscheidung in der Kombination

Norwegens größter Tag!

Hagen vor Hosbakken und Brodahl – Dreifacher norwegischer Triumph – Eisgruber zweitbester Springer

Um die elfte Vormittagsstunde liegt das Skistadion in herrlichstem Sonnenschein. Die Kleine Olympiaschanze am Gudiberg ist das Ziel vieler Zehntausende, die alle dem Sprunglauf der Kombination beiwohnen wollen. Wagenschlangen bahnen sich langsam einen Weg bis in die Nähe der Kampfstätten, wo sie auf riesigen Parkplätzen Unterkunft finden. Hier reiht sich auch Omnibus an Omnibus, die zum Teil aus den entlegensten Gegenden Bayerns gekommen sind.

Als kurz vor Beginn des Kombinationslaufs auch der Führer erscheint, in dessen Begleitung man auch Ministerpräsident Göring erblickt, erklingen laute Heilrufe der inzwischen auf über 25 000 Menschen angewachsenen Menge.

Und immer noch strömt es in hellen Scharen der prächtigen Kampfstätte zu. Ein unvergleichlicher Anblick. In der klaren Winterluft zieht Udet auf seinem Rhönsperber seine Kreise, als unser meisterhafter Segelflieger eine prächtige Loopings dreht, hallt das Skistadion von lauten Beifallsrufen wider.

Nicht weniger als 48 Teilnehmer aus 15 Nationen stellen sich zum Kampf, der bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen erstklassige Leistungen verspricht, obwohl man nur den verkürzten Anlauf freigegeben hat.

Jetzt hat die Stunde der Norweger geschlagen.

In der Staffel mußten sie auf dem letzten Kilometer ihren schon fast sicheren Sieg den Finnen überlassen im 18-Kilometer-Langlauf kamen ihnen die Schweden zuvor. Aber heute ist ihr Tag! Drei Mann liegen nach dem Langlauf auf den ersten drei Plätzen und alle sind zuverlässige und stilreine Springer. In Chamonix 1924, in St. Moritz 1928 und 1932 in Lake Placid hatte Norwegen in seiner Domäne die drei Olympischen Medaillen errungen. Jede Niederlage ist zu ertragen aber in der Kombination, da muß Norwegen in Front sein.

Aber wer sollte auch diesem überragenden Kleeblatt gefährlich werden können? Der Finne Valonen, einer der besten Springer unter der nordischen Elite, kommt mit seinem 25. Platz im Langlauf natürlich für einen der ersten Plätze nicht mehr in Frage. Simunek (Tschechoslowakei) und Menardi (Italien), die sich noch vor Oesterklöfft auf den vierten und fünften Platz schieben konnten, sind nicht von der Klasse der Norweger.

Bogner eröffnet den Reigen.

Als erster geht unser Meister Willi Bogner über die Schanze. In guter Haltung legt er sofort einen vorbildlichen Sprung hin, setzt sicher bei 45 Meter auf und erntet tosenden Beifall. Der Kanadier Mobraeten übertrifft zwar Bogner an Weite, aber seine Haltung ist doch nicht gleichermaßen stilrein. Schon kommt auch mit Sverre Brodahl der erste der norwegischen Favoriten. Nicht zuviel riskieren, lautet die Devise; Brodahl begnügt sich mit 40 Meter, aber seine Haltung läßt kaum einen Wunsch offen.

Sonderbeifall lohnt dann den Finnen Lauri Valonen, der mit 52 Meter eine Weite erzielt, die im ersten Gang nicht mehr erreicht wird. Als zweiter Deutscher startet Gumpold, der ebenso wie Bogner bei 45 Meter landet. Dagegen ist der Italiener Menardi, der fünftbeste Langläufer, schlecht abgekommen, Haltung und Weite (37,5 Meter) lassen viel zu wünschen übrig. Oesterklöfft geht wie seine Landsleute auf Sicherheit aus, erreicht aber doch 44 Meter. Beachtliches Können zeigt dann der Finne Nikunen, der vor Bogner den neunten Platz innehat, und auch 47,5 Meter sicher durchsteht. Norwegens großer Favorit Oddbjörn Hagen landet bei 42 Meter, immer wieder muß man die vollendete Haltung der Nordländer bewundern.

Der Tschechе Simunek wahrt seine Chancen auf den vierten Platz durch einen 44,5-Meter-Sprung. Nach ihm geht Eisgruber über die Schanze, der mit 51,5 Meter die zweitgrößte Weite des ersten Laufs erzielt aber bei seinem 36. Platz im Langlauf nur noch Aussichten hat, sich weiter ins Mittelfeld vorzuschieben. Von den restlichen Sprüngen des ersten Durchgangs verdienen noch die 47 Meter von Hoffsbakken besondere Erwähnung, während unser Friedel Wagner nicht über die 40-Meter-Marke hinauskommt.

Inzwischen ist die riesige Menschenmenge, die im Skistadion versammelt ist und auch die umliegenden Hügel dicht belagert,

auf rund 60 000 Personen angewachsen,

ein herrlicher Rahmen zu den prächtigen Kämpfen, die jetzt zu Beginn des zweiten Durchgangs dicht vor der letzten Entscheidung stehen. Inzwischen ist die Schanze wieder bestens instand gesetzt worden und schon wird auch Bogner sichtbar, der mit einem ganz ausgezeichneten 49-Meter-Sprung aufwartet und mit Recht stark gefeiert wird. Der Kanadier Mobraeten übertrifft ihn auch diesmal wieder mit 52 Meter. Der Norweger Brodahl riskiert etwas mehr, um vor Simunek gesichert zu sein und landet bei 47 Meter.

Dann kommt der Finne Valonen, der mit 54,5 Meter dem absolut weitesten Sprung des Tages in ausgezeichneter Haltung hinlegt

und mit großem Beifall bedacht wird. Schade, daß der Finne infolge einer Erkältung im Langlauf nicht in Bestform war.

So ist natürlich Norwegens hervorragende Streitmacht nicht zu gefährden. Unser Gumpold kommt mit 46 Meter zu einer guten Leistung, während Menardi auch jetzt nur die 40 Meter erreicht und damit natürlich dem Norweger Oesterklöfft weichen muß, der in tadelloser Haltung über 48 Meter hinauskommt.

Hagen Olympia-Sieger.

Totenstille tritt ein, als dann der Lautsprecher den Start des führenden Norwegers Oddbjörn Hagen verkündet. Wieder erweist sich Hagen als wahrer Meister denn in vorbildlicher Haltung segelt er durch die Luft und landet nach einwandfreier Flugbahn bei 46 Meter. Damit ist sein Sieg gesichert. Tosender Beifall empfängt den glückstrahlenden Norweger, der das Erbe seiner großen Landsleute als würdiger Nachfolger anzutreten wußte. Mit ihm hatte auch der erste klare Favorit der nordischen Skidisziplinen den Sieg davongetragen. Schon umringen ihn seine Landsleute, überglücklich, den wertvollsten aller Titel wiederum gesichert zu wissen.

Unser Anton Eisgruber beweist mit einem 49-Meter-Sprung sein großes Können, während Friedel Wagner hinter Hoffsbakken, der sich mit 45,5 Meter begnügt auf 46 Meter kommt und damit seine Leistung vom ersten Gang um 6 Meter verbessert. Den Abschluß bildet der Finne Mattila, der mit einem schönen 47-Meter-Sprung den Reigen beendet.

Drei Norweger in Front.

Es ist also doch so gekommen, wie man es mit Recht nach dem Verlauf des Langlaufes und mit Rücksicht auf das hohe Können der Norweger erwarten mußte. Norwegen sichert sich wie auf den drei vorangegangenen Winterolympiaden auch in Garmisch-Partenkirchen die drei Olympischen Medaillen der Kombination. Oddbjörn Hagen setzt die Reihe der norwegischen Kombinationssieger fort, die mit Haug beginnt und zweimal durch Gröttumsbraaten fortgesetzt wurde. Hoffsbakken folgt als Gewinner der Silbermedaille, die vor ihm Strömstad, Vinjarengen und Stenen zu erringen wußten und Sverre Brodahl macht den norwegischen Triumph vollkommen.

Das Ergebnis der Kombination:

Lange Zeit saß das Kampfgericht zusammen, um das Ergebnis der Kombination (Lang-Sprunglauf) zu errechnen. Am Donnerstag nachmittag wurden dann die amtlichen Ziffern bekannt, die sich auf den ersten Plätzen aber vollkommen mit den inoffiziellen Errechnungen deckten.

	Langlauf	Sprunglauf	Ges.-Note
1. Hagen (Norwegen)	214	190,3	430,3
2. Hoffsbakken (Norw.)	227,8	192	419,8
3. Brodahl (Norw.)	225,5	182,6	408,1
4. Valonen (Finnl.)	178,6	222,6	401,2
5. Simunek (Tschechosl.)	219	175,3	399,3
6. Oesterklöfft (Norw.)	205,1	188,7	393,8
7. a) Marusarz (Polen)	184,4	208,9	393,3
b) Murama (Finnl.)	187,5	205,8	393,3
11. Bogner (Deutschl.)	191,2	190,3	381,5
12. Gumpold (Deutschl.)	190,4	190,3	380,7
17. Wagner (Deutschl.)	189,2	182,7	371,9
22. Eisgruber (Deutschl.)	152,5	212,1	364,9

Die Bewertung des Kombinations-Sprunglaufs:

	1. Sprung	2. Sprung	Note
1. Valonen (Finnland)	52	54,5	222,6
2. Eisgruber (Deutschl.)	51,5	49	212,1
3. Marusarz (Polen)	51	50	208,9
4. Delekarth (Oesterr.)	48	49,5	207,4
5. Murama (Finnland)	49	48	205,8
6. Mobraeten (Kanada)	49	52,5	205
7. Sekeguchi (Japan)	48	48,5	203,9
13. Hoffsbakken (Norw.)	47	45,5	192
16—18. Hagen (Norw.)	42	46	190,3
Gumpold (Deutschl.)	45	46	190,3
Bogner (Deutschl.)	45	49	190,3
20. Köstinger (Oesterr.)	44	48	189,2

Dritte Entscheidung im Eisschnellaufen

Mathisen vor Ballangrud

Norwegischer Doppelsieg über 1500 Meter

Bei 10 Grad Kälte haben sich am Donnerstag morgen auf dem Rießer See wieder äußerst zahlreiche Zuschauer eingefunden, ist doch hier mit dem 1500-Meter-Lauf die dritte Entscheidung der Eisschnellläufer fällig. Im Lager der Norweger herrscht nach den bisherigen Erfolgen ihres zweifachen Olympiasiegers Ivar Ballangrud größter Optimismus.

Die Norweger erweisen sich auch sofort wieder überlegen. Im zweiten Lauf startet der Berliner Sames, der Australiens einzigen Olympiateilnehmer Kennedy nach schönem Lauf in 2,29,3 Minuten sicher auf den zweiten Platz verweist. Und dann kommt schon Ballangrud an die Reihe, der den Amerikaner Leo Freisinger zum Gegner hat. Der Lauf ist ungemein schnell, der Kampf äußerst hart. Freisinger erweist sich als fast ebenbürtiger Gegner, der einfach nicht abzuschütteln ist. Unter fortwährenden Anfeuerungsrufen seiner Landsleute verschärft Ballangrud das Tempo immer mehr, und endlich kann er in der Schlußrunde in Front kommen und schließlich in der Zielgeraden doch noch klar davonziehen. Mit 2,20,3 Minuten setzt sich Ballangrud an die Spitze, Freisinger, der 15 Meter zurück in 2,21,3 Minuten folgt, ist zunächst noch Zweitschnellster.

Aber schon im vierten Lauf wird diese ausgezeichnete Zeit noch übertroffen. Ballangruds großer Rivale und Landsmann Charles Mathisen kreist ungemein schnell um die Bahn und läuft gegen den gewiß nicht schlechten Oesterreicher Max Stiepl einen klaren Vorsprung heraus. Mit 2,19,2 Minuten rückt Mathisen an die erste Stelle vor.

Zwei Läufe später erscheint wieder einer der großen Norweger. Harry Haraldsen hat zwar in dem Belgier de Ligne so gut wie keinen Gegner, aber der Norweger ist so große Klasse, daß er sich sein Rennen selbst zu machen weiß und nur gegen die Uhr läuft. In vorbildlichem Stil enteilt er seinem Gegner mehr und mehr, der sogar auf der nur 1500 Meter langen Strecke von dem hervorragenden Haraldsen überrundet (!) wird. Seine Zeit von 2,22,4 Minuten ist allerdings nicht ganz so überragend wie man es erwarten konnte, zumal Stiepl als Zweiter hinter Mathisen mit 2,21,6 Minuten dank der schnellen Führung durch den Norweger eine bessere Zeit erzielen konnte.

Sandtner läuft deutschen Rekord

Im siebten Lauf trifft unser Meister Sandtner auf den guten Finnen Blomquist. Der Finne legt ein äußerst scharfes Tempo vor, dem Sandtner zwar nicht ganz zu folgen vermag. Dennoch bleibt der Deutsche zumeist dichtauf und kann sich sogar auf Innenbahn wieder dicht an Blomquist heranbringen, der aber dann erneut auf etwa 10 Meter davonzieht. Noch einmal arbeitet sich Sandtner an den Finnen heran, der aber im Endspurt doch wieder davonzieht und mit rund 20 Meter Vorsprung in 2,23,2 Minuten Sieger wird. **Sandtner kann aber als Zweiter unter großem Beifall mit 2,25,3 Minuten seinen eigenen Landesrekord beträchtlich verbessern.**

Von den folgenden Läufen ist nicht viel zu berichten. Immer noch lautet die Reihenfolge Mathisen vor Ballangrud und Freisinger.

Die amerikanischen Hoffnungen auf eine zweite Bronzene Medaille werden im vorletzten Lauf zerstört, denn hier geht Finnlands bester Mann, Birger Wasenius, ins Rennen. Mit 2,20,9 Minuten kann Wasenius, der in dem Oesterreicher Leban keinen ebenbürtigen Gegner hat, den Amerikaner noch vom dritten Platz verdrängen und nach seinem zweiten Platz vom Vortage eine weitere Olympische Medaille erringen.

Wie am ersten Tag der Eisschnellauf-Wettbewerbe, so kam Norwegen auch am vorletzten wieder zu einem Doppelerfolg. Damals gewannen Ballangrud und Krog die beiden ersten Plätze, tags darauf blieb wieder Ballangrud siegreich, diesmal vor den beiden Finnen Wasenius und Ojala. Aber jetzt sind wieder zwei Norweger in Front. Charles Mathisen wird Olympiasieger vor seinem großen Landsmann Ivar Ballangrud und dem Finnen Birger Wasenius. Auf den nächsten Plätzen folgen Freisinger (USA.) vor den Oesterreichern Stiepl und Wazulek und den Norwegern Haraldsen und



Oddbjörn Hagen (Norwegen) wurde Olympiasieger in der Kombination





Erik Larsson, der Sieger im 18-Kilometer-Langlauf
Hch. Hoffmann

Engnestangen. Trotz seines neuen Landesrekordes muß sich Sandtner mit dem 18. Platz begnügen, während Eames an 26. Stelle endet.

Das Ergebnis:

1. **Charles Mathisen (Norwegen) 2,19,2 Minuten (olympischer Rekord)**
2. **Ivar Ballangrud (Norwegen) 2,20,2 Minuten**
3. **Birger Wasenius (Finnland) 2,20,9 Minuten**
4. **Freisinger (USA.) 2,21,3 Minuten**
5. **Stiepl (Oesterreich) 2,21,6 Minuten**
6. **Wazulek (Oesterreich) 2,22,2 Minuten**

„Tage der Olympia-Briefmarke"

Sonntag, 16. Februar 1936.

Zur Werbung für die Vierten Olympischen Winterspiele hat die Reichspost Briefmarken und Postkarten hergestellt, die wirkungsvolle Ausschnitte aus dem Wintersport darstellen. Auf den eigentlichen Markenwert wird ein Zuschlag erhoben, der den Olympischen Spielen zugute kommt. Um diese hübschen Erinnerungsmarken und -karten, die stark gefragt sind, auch der breiten Masse zugänglich zu machen, hat der Reichspostminister mit dem Vertrieb dieser Wertzeichen den „Hilfsfonds für den deutschen Sport" betraut. Der kommende Sonntag, der 16. Februar, wird im Zeichen der Olympia-Briefmarke stehen, denn in allen deutschen Gauen werden Tausende von Sportlern und Sportlerinnen auf allen Straßen und Plätzen und in allen Lokalen die Marken zum Verkauf anbieten.

Der Hilfsfonds für den Deutschen Sport

hat vom Reichspostminister den Auftrag erhalten, die Olympia-Briefmarken und -Postkarten durch die Turn- und Sportkameraden des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zum Verkauf zu bringen.

Die Marken und Karten gelangen in folgenden drei Werten zur Ausgabe:

1. Beutel zu 0,50 RM.: Inhalt: fünf Olympiamarken zu 0,10 RM.;
2. Beutel zu 2 RM.: Inhalt: sieben Olympiamarken zu 0,10 RM., fünf Marken zu 0,18 RM., und eine Marke zu 0,40 RM.;
3. Olympia-Postkarten zu 0,10 RM.

45 Läufer aus 15 Nationen

Die Auslosung zum Ski-Marathon.

Zu dem am 15. Februar, vormittags, mit Start und Ziel im Ski-Stadion stattfindenden olympischen 50-Kilometer-Dauerlauf sind 45 Bewerber aus 15 Nationen ausgelost worden. Mit der höchstzulässigen Zahl von vier Teilnehmern sind vertreten: Norwegen, Schweden, Finnland, Italien, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Lettland, Japan USA. und Deutschland. Die übrigen Nationen, Griechenland, Polen, Kanada, Rumänien und Estland, stellen je einen Teilnehmer. Die deutschen Farben vertreten: Erich Marx (Friedrichroda), Josef Ponn (Berchtesgaden), Fritz Geiser (Baiersbronn) und Matthias Wörndle (Partenkirchen). Die Läufer werden um 8 Uhr früh in Minutenabstand in folgender Reihenfolge auf die lange Reise geschickt: 1. Dimitri Negropontes (Griechenland), 2. Jan Spatos (Tschechoslowakei), 3. Karlis Wukaß (Lettland), 4. Axel Wickström (Schweden), 5. Giacomo Scalet (Italien), 6. Frank Smolej (Jugoslawien), 7. Richard Parsons (USA), 8. Tiutomus Sekido (Japan), 9. Per Samuelshaugh (Norwegen), 10. Erich Marx (Deutschland) usw.

Außerhalb des Wettbewerbs

Die Mannschaften für den Patrouillenlauf.

Freitag wird der außerolympische Wettbewerb des Militär-Patrouillenlaufs abgewickelt. Insgesamt starten neun Nationen; die Mannschaften werden in Abständen von drei Minuten gestartet. Die erste um 8.30 Uhr.

Die Mannschaften: Finnland, Polen, Italien, Schweiz, Frankreich, Deutschland (Leunant Leupold, Hieble, Lochbühler, Kirchmann), Tschechoslowakei, Schweden, Oesterreich.



Bobrennen:

Ab 8 Uhr: 1. und 2. Lauf des Zweierbobrennens

Skilauf:

8.30 Uhr: Militär-Patrouillenlauf
(Kein olympischer Wettbewerb)

Eisschnellaufen:

9 Uhr: Entscheidung im 10 000-Meter-Lauf

Eiskunstlaufen:

14.30 Uhr: Kürübungen der Männer

Eishockey-Endrunde:

Die Paarungen der Endrunde lagen bis Redaktionsschluß noch nicht vor.

Die Startfolge der Zweierbobrennen

Für die am Freitag beginnenden Zweierbobrennen fand die Auslosung statt. Die beiden Rennläufe (es finden wieder insgesamt vier Läufe statt) beginnen am Freitag und Samstag jeweils um 8 Uhr. Am Freitag wird in der Reihenfolge von 1 bis 12, 13 bis 23 und 13 bis 23 und 1 bis 12, am Samstag von 23 bis 13 und 12 bis 1 und 12 bis 1 und 23 bis 13 gestartet.

Nachstehend die Auslosung: 1. Frankreich II, 2. Italien I, 3. Belgien II, 4. Oesterreich II, 5. Holland, 6. Luxemburg II, 7. Schweiz II, 8. Deutschland II (F. Grau-Brehme), 9. Luxemburg I, 10. Italien II, 11. Frankreich I, 12. USA. II, 13. Tschechoslowakei II, 14. Deutschland I (Hans Kilian-von Valta), 15. Rumänien II, 16. Rumänien I, 17. England, 18. Schweiz I, 19. Oesterreich I, 20. Liechtenstein, 21. USA. I, 22. Belgien I, 23. Tschechoslowakei I.

Deutschlands dritte Goldmedaille

Maxie Herber und Ernst Baier erfüllten die Hoffnungen

Unsere Europameister auch Olympiasieger – Die jugendlichen Geschwister Pausin an zweiter Stelle

Den Besuchern der Olympischen Winterspiele bleibt nicht viel Zeit zur Rast und Ruhe, denn kaum war die Mittagspause herum, da hieß es:

Auf dem Kunsteisstadion, wo am Donnerstag nachmittag das Paarlaufen entschieden wurde. Es war kein leichtes Beginnen, auf den verstopften Zufahrtsstraßen vorwärts zu kommen, denn wie ein Lauffeuer hatte es sich herumgesprochen, daß der Führer dem Kunsteisstadion einen weiteren Besuch abstatten würde. Pünktlich zur festgesetzten Eröffnungszeit traf auch der Führer mit seinem Adjutanten Obergruppenführer Brückner, von stürmischen Heilrufen der vieltausendköpfigen Menge begrüßt, ein und nahm auf der Ehrentribüne Platz. Zu seiner Linken sah man den Reichssportführer, rechts neben ihm saß der Reichskriegsminister von Blomberg. Auch die Reichsminister Göring und Dr. Goebbels hatten sich eingestellt.

Auf den Zufahrtsstraßen drängen sich die Massen, sie alle haben das gleiche Ziel, fiebern schon den bevorstehenden Kämpfen entgegen. Immer wieder hört man die gleichen Namen, oft in den unmöglichsten Betonungen, je nach der Nationalität des Interessenten. Marie Herber - Ernst Baier und Emilia Rotter - Laszlo Szollas sind hier im Kreis der mehr oder weniger Fachkundigen die erklärten Favoriten. Die Briten hoffen zwar auf das Ehepaar Smith, das aber schon in Berlin hinter den Deutschen an zweiter Stelle endete. Wesentlich schwieriger sind dagegen die Chancen der Amerikaner zu beurteilen, da hier Vergleichsmöglichkeiten so gut wie völlig fehlen.

Auf den Dächern der Tribünen harren Filmoperateure auf den Moment des Kampfbeginns, unten sind zahlreiche Photographen „startbereit". Dann erscheinen 18 der insgesamt gemeldeten 21 Paare aus 13 verschiedenen Nationen, die zunächst gemeinsam Aufstellung nehmen

und den Führer mit erhobener Rechten begrüßen.

Inzwischen haben auch die fünf Punktrichter ihre Plätze an den Längsseiten eingenommen, ebenso der Zeitnehmer, der mit einem Megaphon den Paaren die jeweils noch zu laufende Zeit angibt. Die fünf Preisrichter haben dann die ersten Paare, von denen jedes fünf Minuten für die Abwicklung seines Programms zur Verfügung hatte, zu werten.

Als erstes Paar erscheinen die Kanadier Garland - Sweatman. Ihr Programm ist nicht sonderlich schwer. — Die Letten Schwarz - Geschels lassen einige technische Mängel erkennen.

Der erste Höhepunkt war zweifelsohne der Lauf des englischen Ehepaares Cliff. Es wartete mit einem von geschickter Hand zusammengestellten Programm auf, in dem zwar der Walzer den Vorzug hatte, aber doch auch alle Figuren des hohen Kunstlaufes sichtbar wurden. Der Beifall der Zuschauer steigerte sich noch, als mit Nummer 5 die Deutschen

Maxie Herber und Ernst Baier

ihre hohe Kunst vortrugen. Ihre Zusammenarbeit war wirklich vollkommen. Die Harmonie des Laufes, die wundervoll elastische Folge der Figuren und die elegante Ausführung lösten wahre Beifallsstürme aus. Die Deutschen liefen ihr bis ins kleinste ausgearbeitetes Programm nach der Musik, die Zeller eigens für sie schrieb, weit besser als noch vor einigen Wochen in Berlin und es ist deutlich erkennbar, daß nicht die Musik den Lauf geschaffen hat, sondern umgekehrt das große Können unseres Meisterpaares das Musikalische beherrscht. Die kluge Raumausnutzung und geschickte Zeichnung der Figuren sind ein Zeichen der vollendeten Beherrschung der Technik des Rhythmischen und des gegenseitigen Verstehens. Wie spielend zeichnen sie die Figuren auf das Eis. Leider wird die Vorführung der zwei Deutschen durch einen Irrtum bei den Zeitrichtern durch den Gongschlag zu früh unterbrochen. Bei der Bewertung, die wieder öffentlich erfolgt — jeder Schiedsrichter zeigt auf Aufruf die von ihm gegebene Note —, stellte sich heraus, daß die Deutschen in der Gesamtwertung etwa einen Durchschnitt von 5,6 bei einer höchstmöglichen Zahl von sechs Punkten erreicht haben.

Dem tosenden Beifall, der sich zwischendurch schon auf offener Szene eingestellt hatte, folgt nun ein förmlicher Sturm der Begeisterung.

Als die zwei Deutschen die Eisfläche verlassen, stürmt Sonja Henie auf Marie Herber zu und umarmt sie spontan — Sportkameradschaft, wie sie sein soll!

Nach den elegant laufenden Oesterreichern Eleonore Bäumel - Fritz Wächtler stellten sich Luise Bertram und Stewart Rebura aus Kanada vor. Sie liefen zwar leicht, flüssig und elegant, aber doch hatte das mit vielen Tanzsprüngen durchsetzte Programm zu wenig Tempo. Auf jeden Fall gefielen sie den Zuschauern besser, als den Kampfrichtern, die ihre Leistungen sehr unterschiedlich bewerteten.

Unmittelbar hintereinander kamen dann die zwei Paare aus Ungarn auf das Eis. Zunächst stellten sich die Geschwister Piroska und Attila von Szekrenessy vor. Mit echt magyarischem Feuer schweben sie über das Eis. Die großangelegten Figuren werden gut gezeichnet, in allen Bewegungen liegt Schwung und auch die Platzverteilung ist vorzüglich.

Dann kamen, mit fieberhafter Spannung erwartet, die ungarischen Weltmeister Emilia Rotter - Szollas, die wohl das schwierigste Programm von allen Bewerbern vorführten. Aber gerade der geschickte Schwung und die taktisch kluge Laufweise betonen allzu stark das Raffinierte der bereits etwas erstarrten Kunst der beiden alten Routiniers. Besonders deutlich war das bei den in die Mitte des Platzes gelegten wichtigsten Figuren zu bemerken. Bei den Uebergängen drückte sich hier und dort eine Nervosität aus.

Nach Grace und James Madden aus Amerika, die technisch noch nicht reif für den schweren Wettbewerb sind, startete das amerikanische Meisterpaar Maribel Vinson - George Hill, das nach etwas unsicherem Beginn später zu einem ganz großen Können auflief.

Geschwister Pausin begeistern

Dann war aber das Kunsteisstadion starr vor Erstaunen. Die Geschwister Alse und Erik Pausin aus Wien warteten mit einer derart ausgezeichneten Kür auf, daß sie auch den Leuten vom Bau restlose Bewunderung abrang. Bei großartiger Platzverteilung und schönen Sprüngen brachten die blutjungen Wiener — Alse ist 14, Erik 16 Jahre alt — alles, was man in ein Olympiaprogramm hineinlegen kann. Niemals gab es eine Wiederholung, und die Ausführung der Figuren war fast nicht zu übertreffen. Es war echte Wiener Schule und ein Programm, das man selten zu sehen bekommt.

Eva Prawitz - Otto Weiß nervös

Eine leichte Enttäuschung hinterließ das zweite deutsche Paar Eva Prawitz und Otto Weiß, das nicht an seine Leistungen bei den Europameisterschaften in Berlin herankam. Die Deutschen hatten zunächst nervöse Unsicherheiten in ihrem Programm und wurden recht unterschiedlich bewertet. Der deutsche Punktrichter wertete am schwächsten.

Es ist klar, daß die Glanzleistungen der Wiener und Ungarn von den letzten vier Paaren nicht mehr erreicht werden, aber dennoch zeigen die meisten recht gutes Können. Die Eisländer Michelson—Hiiop haben das Pech, den guten Eindruck ihres recht schwierig aufgebauten Programms durch einen Sturz zu beeinträchtigen.

Unser Hoffen ist Wirklichkeit geworden. Maxie Herber und Ernst Baier wurden Olympiasieger. Nach ihrem Siege in der Europameisterschaft krönten sie in Garmisch-Partenkirchen ihre Laufbahn durch den heißumstrittenen aber verdient errungenen Olympiasieg.

Der Schlußstand:

Kurz nach 19 Uhr wurde folgende amtliche Wertung bekannt:

	Platzziffer	Punkte
1. Herber—Baier (Deutschl.)	**11**	**11,5**
2. Geschw. Pausin (Oesterreich)	**19,5**	**11,4**
3. Rotter—Szollas (Ungarn)	**32,5**	**10,8**
4. Geschw. von Szekrenyessy (Ungarn)	**38,5**	**10,6**
5. Vinson—Hill (Amerika)	**46,5**	**10,4**
6. Ehepaar Cliff (England)	**56,5**	**10,1**
7. Bertram—Reburn (Kanada)	**68,5**	**9,8**
8. Prawitz—Weiß (Deutschland)	**74,5**	**9,5**
9. Ehepaar Cattaneo (Italien)	**93,0**	**9,1**
10. Stewart—Yates (England)	**102,5**	**9,1**

Kanada schlug Deutschland 6:2

Eine unlösbare Aufgabe

Der Olympiasieger in Ueberform – Deutschland nicht in der Endrunde Entscheidung liegt zwischen England, Kanada, Amerika und der Tschechoslowakei

England Gruppensieger

England — Ungarn 5:1 (1:0, 3:1, 1:0)

Die Eishockeybegeisterung in Garmisch-Partenkirchen ist erstaunlich groß. Obwohl am Mittwoch bis weit nach Mitternacht im Kunsteisstadion die Tausende ausharren mußten, um das Ende des Kampfes Amerika — Oesterreich zu sehen, waren doch schon am frühen Donnerstag morgen 4000 auf den Beinen, die England und Ungarn im ersten Spiel des Tages kämpfen sahen. Die Engländer landeten einen sicheren Sieg und haben sich damit bereits die Teilnahme an der Endrunde gesichert, während erst das Treffen zwischen Deutschland und Kanada darüber entscheiden wird, wer als zweiter Vertreter dieser Gruppe zu den Endspielen zugelassen wird. Englands Chancen auf den Olympiasieg sind nach dem Erfolg über Kanada ungemein gestiegen, sofern nicht am Abend auch Deutschland mit einem sensationellen Erfolg oder einem Unentschieden gegen die favorisierten Kanadier aufwarten kann.

Die Engländer sind in allen drei Spielabschnitten klar überlegen. Im ersten Drittel reicht es gegen den vorzüglichen ungarischen Torwart Csak, der wieder mitwirkt, nur zu einem Erfolg, den Brenchley erzielen kann. Im zweiten Drittel erhöhen aber Davey und Coward auf 3:0, ehe es Ungarn gelingt, durch seinen besten Spieler, Jeney, zum Ehrentreffer zu kommen. Bei weiterer Ueberlegenheit gelingt den Briten durch Davey noch ein vierter Erfolg, während im Schlußdrittel bei hervorragendem Spiel der ungarischen Abwehr nur noch Archer einmal erfolgreich ist, der das Endergebnis sechs Minuten vor Schluß auf 5:1 (1:0, 3:1, 1:0) stellt.

Drei Tore in zwei Minuten

Tschechoslowakei — Oesterreich 2:1 (0:0, 2:1, 0:0)

Vor ziemlich leeren Rängen spielten anschließend die Tschechoslowakei und Oesterreich. Mit dem Führer und seiner Begleitung verließen auch sehr viele Zuschauer das Eisstadion, um sich den Sprunglauf der Kombination anzusehen. Die Tschechen hatten gegen die fleißigen Oesterreicher Mühe, ehe sie den Sieg in der Tasche hatten. Die drei Tore fielen innerhalb von zwei Minuten im zweiten Spielabschnitt.

Nach einem ziemlich ausgeglichenen ersten Drittel fiel im zweiten Spielabschnitt nach einem prächtigen Alleingang von Csocngei der Führungstreffer für Oesterreich. Eine Minute später schoß aber Zirotte für die Tschechoslowakei den Ausgleich und kurz darauf auch schon den Sieg. Im Schlußdrittel versuchten die Oesterreicher mit Macht Tore zu erzwingen, aber die Tschechendeckung war auf der Hut und ließ sich nicht mehr überwinden.

Wie Kanada Deutschland ausschaltete

Unsere Mannschaft abgekämpft – Erst im letzten Drittel 2 deutsche Tore – 6:2 (1:0, 3:0, 2:2)

Es braucht nicht weiter herausgestellt zu werden, daß der Kampf unserer Eishockeyspieler gegen den Weltmeister Kanada am Donnerstag abend in der Zwischenrunde des olympischen Turniers das wichtigste Spiel für uns war. Einmal versprach es an und für sich schon eine ungemein reizvolle Kraftprobe zu werden, zum anderen bedeutete das Ergebnis für Deutschland alles. Nur ein Unentschieden gegen die Kanadier konnte uns den Weg in die weitere Entscheidung bahnen.

Eisstadion ausverkauft

Das waren die Ueberlegungen, die Tausende und aber Tausende am Donnerstag abend auf ihren Weg zum Kunsteisstadion beherrschten. Schon am Mittwoch hatte es sich herausgestellt, daß die Kontrollen im Stadion nicht ausreichten, um blinden Passagieren den Weg zu verlegen, und so wurden am Donnerstag schon weit vor dem Stadion Kontrollposten errichtet. Das Stadion war dann gegen 20 Uhr restlos ausverkauft. Mit ungeheurer Spannung fieberten die Besucher dem Kampf entgegen.

Die Mannschaften stellten sich wie folgt zum Kampf: **Deutschland: Egginger; v. Bethmann Hollweg, Jaenecke; Trautmann, Schibukat, George; Kögel, Wiedemann, Strobl. (Deutschland also wieder ohne Ball.)**

Kanada: Moore; Murray, Kitchen; Neville, St. Germain, Farquharson; Sinclair, Thomson, Friday.

Schiedsrichter waren der Amerikaner Brown und der Pole Tobulski.

Kanada führt 1:0 im ersten Drittel. Man merkte es bald, daß unsere abgekämpften Landsleute gegen die prächtig aufgelegten Kanadier nicht viel ausrichten können. Unheimlich schnell wirbeln die Kanadier über die blinkende Fläche. Die Deutschen, denen das schwere Spiel gegen Großbritannien noch in den Gliedern liegt, haben es schwer, um mitzukommen. Kögel versucht sich von der Mitte aus mit einem Weitschuß, der aber am Tor vorbeizischt. Und schon steht dann Egginger mitten im Brennpunkt des Kampfes. Immer und immer wieder verlangt der Kampf seinen letzten Einsatz. Immer wieder branden die kanadischen Angriffe gegen unser Tor. In der siebten Minute ist es dann auch geschehen. Farquharson nimmt von links bei einem großangelegten Angriff die Scheibe auf und schießt zum 1:0 für Kanada ein. Groß ist die Enttäuschung der Zuschauer, als Kögel drei Meter frei vor dem Tore die Scheibe neben den Pfosten setzt und damit eine große Chance versiebt. In drückender Ueberlegenheit beenden die Kanadier das erste Drittel.

Das Bild ändert sich auch im zweiten Spielabschnitt nicht. Immer noch stürmen die Kanadier unentwegt, und schon nach vier Minuten steht das Spiel 2:0. Unsere Spieler kommen überhaupt nicht dazu, sich aus der Umklammerung zu lösen und zu der einzig richtigen Taktik zu greifen, alles auf eine Karte zu setzen. Die Kanadier lassen nicht locker. Die Einzelaktionen der Deutschen tragen natürlich nichts ein. Um so erfolgreicher sind unsere Gegner. Nachdem der bei einem Zusammenprall verletzte Kögel nach kurzer Zeit wieder eintritt, erhöht Neville bei einem Vorstoß auf 3:0, dann ist Thomson durch und erzielt das 4:0.

Deutsches Erwachen im Schlußdrittel

Mit einem Alleingang von Kögel setzt das letzte Drittel ein. Die Deutschen stürmen mit Macht und wollen das Ergebnis unbedingt verbessern. Es glückt ihnen auch. Eine gute Kombination schließt Strobl mit einem Scharfschuß von links ab, die Scheibe prallt zurück, Wiedemann ist zur Stelle, und unhaltbar flitzt die Scheibe in den Kasten. 4:1. Aber die Kanadier geben keine Ruhe und schon fällt der fünfte Treffer für sie. Egginger ist aus dem Tore, und Germain hat keine Mühe, in das leere Gehäuse einzuschießen. Die Zuschauer toben, als Schibukat mit einem Kanadier zusammenprallt und vom amerikanischen Schiedsrichter Brown trotz des Einspruches des polnischen Schiedsrichters zusammen mit Thomson herausgestellt wird. Kaum sind dann die Seiten gewechselt, da steht das Spiel auch schon 6:1 durch Neville. Es ist bedauerlich, daß das unruhige Publikum erst durch den Lautsprecher aufgefordert werden muß, mehr Disziplin zu wahren. Hell klingt dann der Jubel auf, als schließlich Deutschland zum guten Schluß durch Strobl noch das 6:2 erzwingt.

Wir sind damit aus dem olympischen Turnier ausgeschieden, aber wir können mit Stolz sagen, daß sich die deutsche Mannschaft hervorragend schlug. Ihr Abschied gegen den Weltmeister wäre eindrucksvoller geworden, wenn der Kampf mit Großbritannien am Abend zuvor nicht so ungeheure Kräfte gekostet hätte. Aber auch so sind wir einem Gegner von Klasse ehrenvoll unterlegen

Der Tabellenschlußstand:

1. England	**3**	**2**	**1**	**0**	**8:3**	**5:1**
2. Kanada	**3**	**2**	**0**	**1**	**22:4**	**4:2**
3. Deutschland	**3**	**1**	**1**	**1**	**5:8**	**3:3**
4. Ungarn	**3**	**0**	**0**	**3**	**2:22**	**0:6**

Abschluß der Zwischenrunde

Amerika — Schweden 2:1 (0:0, 1:1, 1:0)

Im Anschluß an den deutsch-kanadischen Eishockeykampf standen sich im letzten Spiel der Zwischenrunde USA. und Schweden gegenüber. Die Amerikaner eröffneten den Kampf gleich mit heftigen Angriffen, aber trotz des hervorragenden Zusammenspiels im Sturm war Schwedens Hintermannschaft nicht zu schlagen. Der

Kampf wurde am Schluß des ersten Drittels sehr hart. Im zweiten Drittel konnten die Schweden in der 6. Minute überraschend zum Führungstreffer kommen. Die Schweden kamen, durch diesen Erfolg aufgemuntert, verschiedentlich gut durch, konnten aber den amerikanischen Ausgleich nicht verhindern.

Das Schlußdrittel brachte dann die Entscheidung zugunsten der Amerikaner. Vor dem Seitenwechsel lagen die Schweden dauernd im Angriff, ohne jedoch zu Erfolgen zu kommen. Im letzten Abschnitt des Spieles holten aber die Amerikaner wieder auf und erzwangen acht Minuten vor Schluß die Entscheidung.

Die Tabelle der Gruppe II:

1. Amerika	3	3	0	0	5:1	6:0
2. Tschechoslowakei	3	2	0	1	6:4	4:2
3. Schweden	3	1	0	2	3:6	2:4
4. Oesterreich	3	0	0	3	1:4	0:6

Karl Beck ist Deutscher Meister

Hans Schiller in Berlin nach Punkten besiegt.

Im Mittelpunkt der am Mittwoch abend im Saalbau Friedrichshain in Berlin durchführten internationalen Berufsvorkämpfe stand die Deutsche Federgewichts-Meisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Hans Schiller (Hannover) und dem anerkannten Herausforderer Karl Beck (Düsseldorf). Außerdem hatte der Schwergewichtskampf zwischen dem Finnen Bärlund und Hans Schönrath (Krefeld) eine große Zahl Vorfreunde angelockt.

Karl Beck, der den Meister Schiller bereits im Sommer vergangenen Jahres bei den Düsseldorfer Freiluft-Vorkämpfen einwandfrei nach Punkten schlagen konnte, schaffte auch diesmal einen verdienten Punktsieg, der allerdings knapp ausfiel.

Eine schwere Schlacht lieferten sich im Schwergewicht der deutsche Exmeister Hans Schönrath (Krefeld) und der Finne Gunnar Bärlund. Bärlund war von den ersten Runden an klar überlegen und setzte dem Krefelder mächtig zu, der viele und harte Treffer auf Magen und Herz hinnehmen mußte. Der zähe Krefelder war aber nicht zu erschüttern. Auch im weiteren Verlauf des Kampfes zeigte sich die große Ueberlegenheit des Finnen, der nie in Gefahr war, und einen haushohen Punktsieg davontrug.

Auszeichnung für Emile Allais.

Emile Allais, Frankreichs ausgezeichneter Abfahrts- und Slalomläufer, erhielt vom französischen Minister für Volksgesundheit und Leibesübungen ein Glückwunschtelegramm, in dem ihm zugleich mitgeteilt wird, daß er als Anerkennung für seinen dritten Platz in Garmisch die goldene Medaille für Leibesübungen erhält.

Das deutsche Gastgeschenk

Die deutsche Reichsregierung wird allen Teilnehmern an der Winter-Olympiade diese schöne Kassette aus Nymphenburger Porzellan als Gastgeschenk überreichen lassen.



Fünf Teilnehmer haben je neun Punkte

Der Stand unseres Olympia-Preisausschreibens

Es hat nach der zweiten Entscheidung (Paarlaufen) einen großen Umschwung unter den Anwärtern auf die Olympia-Freifahrten gegeben. Unser Freund Dosquet hat mit seinen sieben Punkten die Spitze an eine Gruppe von fünf Teilnehmern abtreten müssen, die je neun Punkte nach der zweiten Wertung erreicht haben. Es sind dies:

Klara Angelski, Roonstraße 56,
Ernst Klamann, Bülowstraße 3,
Hans Nolte, Parallelstraße 19,
Emmi Temlor, Joachimstraße 7,
Heinrich Zissling, Wittener Straße 33.

Es folgen:

52 Teilnehmer mit je 8 Punkten,
71 Teilnehmer mit je 7 Punkten,
200 Teilnehmer mit je 6 Punkten,
268 Teilnehmer mit je 5 Punkten,
107 Teilnehmer mit je 4 Punkten,
495 Teilnehmer mit je 3 Punkten,
33 Teilnehmer mit je 2 Punkten,
14 Teilnehmer mit je 1 Punkt,
84 Teilnehmer mit je 0 Punkte.

Erstaunlich die große Zahl der richtigen Vorhersagen für alle drei Plätze im Paarlaufen. Fast 300! Ebensoviele Einsender haben den ersten und zweiten Platz richtig vorhergesagt. Ueber 1000 Einsender haben an den Sieg unseres Meisterpaares Maxie Herber — Baier geglaubt und sind nicht enttäuscht worden.

Um die Gerther Abräummeisterschaft

Der Keglerverein Bochum-Gerthe begann auf der Bahn Blome mit dem Vorkampf um die Gerther Abräummeisterschaft. Die Bedingungen sind in diesem Jahre erschwert, da erst 50 Kugeln in die vollen und dann 50 Kugeln auf Abräumen geworfen wurden. Beim Abräumen sind je 25 Kugeln in die rechte und 25 Kugeln in die linke Gasse zu werfen. W. Sibbe, der bei den Kämpfen um die Vollenmeisterschaft nicht recht in Fahrt kam, setzte sich diesmal mit 468 Holz an die Spitze, dicht gefolgt von Couturier, der mit 464 Holz nur knapp im Rückstand liegt.

Ueberraschungen

im Bochumer Schachturnier.

Im Schachkreis Bochum waren in der zweiten Runde um die Bochumer Mannschafts-Kreismeisterschaft alle 20 Mannschaften am Start. Es gab auch diesmal wieder überraschende Ergebnisse. Am schwersten wurde in der A-Klasse die Bochumer Schachgesellschaft betroffen, die nicht nur die Punkte, sondern auch die Tabellenführung einbüßte. Die Altenbochumer, die schon in der ersten Runde beachtliche Leistungen zeigten, erzielten bis Abbruch der Spielzeit ein 3½:3½-Unentschieden. Die ausstehende Hängepartie steht aber für Altenbochum günstig, so daß die Bochumer Schachgesellschaft mit 3½:4½ Punkten das Nachsehen haben wird. Klar ist der 5½:2½-Sieg des Titelverteidigers „Königsspringer" Bochum über Gunnigfeld; der Vorsprung der Bochumer vor dem nachfolgenden Felde kann für die Meisterschaft ausschlaggebend sein. Aussichtsvoll für die Bochumer „Schachfreunde" begann die Begegnung mit dem Namensvetter aus Weitmar. Mit einem schönen 4:2-Vorsprung glaubten die Bochumer den Sieg so gut wie sicher in der Tasche zu haben. Sie werden aber nach Austragung der beiden Hängepartien sicherlich froh sein, noch einen knappen Sieg melden zu können.

An der Spitze der Ueberraschungen in der B-Klasse steht das magere 4:4 des Tabellenführers Welver gegen die zweite Mannschaft der Bochumer „Schachfreunde". Die noch ausstehende Hängepartie wird an dem Ergeb-

Was bekommen Sie bei OPEL?



1936er OPEL-Wagen mit Erfahrungsgarantie

Stillstand gibt es bei OPEL nicht – immer ist hier das Bessere der Feind des Guten. Die 1935er OPEL-Wagen sind so gut, daß ihren Besitzern eine Steigerung kaum denkbar erscheint. Trotzdem! Die 1936er OPEL-Wagen stellen eine Weiterentwicklung dar, die ihren Wert noch gesteigert hat. Sie sind schon seit einigen Monaten auf dem Markt. Für Sie ist diese Tatsache heute gleichbedeutend mit einer Garantie, denn inzwischen haben viele Zehntausende einen OPEL gekauft, und ihre Erfahrungen beweisen erneut, daß OPEL nur erprobte Wagen liefert, deren Gegenwert nicht übertroffen werden kann.

Sofort lieferbar!

In kürzester Zeit schon ist Frühlingsanfang. Und wenn die ersten schönen Tage kommen -, dann soll Ihr Wagen auch schon eingefahren sein! Sie wollen doch dann von Ihrem Wagen etwas haben! Deshalb verdient die kurze Lieferzeit bei OPEL Ihre besondere Aufmerksamkeit!

OPEL »P4«

Weiterentwicklung des hunderttausendfach bewährten 1,2 Ltr.-Typs. Viersitziges Vollautomobil, 4 Zyl. 4Takt-Motor, geräuscharmes Getriebe. Gleiche Leistung, wesentlich verringerter Verbrauch. Bedeutend erhöhte Wirtschaftlichkeit. Reichliche Bodenfreiheit, Geräumigkeit und Bequemlichkeit. Unverwüstliche Stahl-Karosserie mit Hartholzgerippe.

3 Modelle von RM 1650 bis RM 1880

OPEL „Typ Olympia"

Heute schon zehntausende begeisterter Besitzer. Großwagen-Vorzüge zum Kleinwagen-Preis. Neuzeitliche Form, neuzeitliche Bauweise. Hervorragende Fahreigenschaften, erstaunlich niedriger Verbrauch. »OPEL Synchron-Federung«, zugfreie Entlüftung und die vielen anderen einzigartigen OPEL-Vorzüge. Alle Gänge geräuscharm.

Beide Modelle RM 2500

OPEL »6«

Krönung des OPEL-Programms. In allem ein Großer, nur nicht im Preis. Das eindrucksvolle, leistungsstarke Automobil für den Anspruchsvollen. »OPEL Synchron-Federung«, Viergang-Getriebe mit geräuscharmen oberen Gängen, bei 4 Modellen zugfreie Entlüftung.

6 Modelle von RM 3250 bis RM 5000

Was Sie brauchen!

Vor allem: einen Wagen, der allen Ihren Wünschen und Anforderungen entspricht. – Das ist viel verlangt! Denn Beruf und Erholung, Stadtfahrt und Reise, Repräsentation und Alltags-Gebrauch stellen die verschiedensten Ansprüche. Und das gerade ist der Ruf der OPEL-Wagen: daß sie allen Ansprüchen gerecht werden. – Mit gutem Grund. Unübertroffene Qualität in Konstruktion, Material und Fertigung sichern dem OPEL den hohen Gebrauchswert, der ihn zum meistgekauften deutschen Wagen werden ließ. – Solche Werte lassen sich nicht auf den ersten Blick erkennen. Prüfen Sie deshalb den OPEL. Prüfen Sie ihn rücksichtslos! Ihr OPEL-Händler gibt Ihnen jederzeit gern Gelegenheit zu einer unverbindlichen Probefahrt.

Auf der Ausstellung HALLE I, STAND 23

OPEL der Zuverlässige

er kostet wenig – er verbraucht wenig

ADAM OPEL A. G. RÜSSELSHEIM A. M. • PREISE AB WERK

BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNGSRÄUME:

OPEL AUTOMOBIL-VERKAUF
SCHKOMMODAU & FEIX, BOCHUM, HATTINGER STR., TELEPHON 64714
OPELHAUS

BÜCKER & WITTE, KRAFTFAHRZEUG-VERTRIEB
BOCHUM, ALLEESTRASSE 28, TELEPHON 62280

nis nichts ändern. Der Schachverein des Bochumer Vereins erkämpfte sich mit einem 5:3-Sieg über Linden den zweiten Tabellenplatz. Den erwarteten scharfen Kampf lieferten sich „Schachfreunde" Wattenscheid und Schachverein Harpen. Dies geht schon aus dem knappen 4½:3½-Sieg der Wattenscheider hervor. Nach dieser neuen Niederlage bilden die Harpener das Schlußlicht in der B-Klasse.

Selbst in der C-Klasse fehlte es nicht an Ueberraschungen. Der eindeutige 5½:2½-Sieg des Schachvereins Welper 2 über Schachverein Bochumer Verein 2 soll hierbei nicht einmal so sehr ins Gewicht fallen. Böse war der 5½:2½-Reinfall von „Nimmer patt" Laer 1 durch Schachfreunde Bochum 3. Mit dem gleichen Ergebnis wurde der Schachverein Königsspringer Bochum 2 von der vierten Mannschaft der Bochumer Schachfreunde glatt geschlagen. Der Wattenscheider Schachverein hatte mit der zweiten Mannschaft der Bochumer Schachgesellschaft schwer zu kämpfen, um bei Schluß der regulären Spielzeit mit 4:3 Punkten knapp in Führung zu liegen. Erst die Hängepartie wird die Entscheidung bringen.

Bochumer Jugendschwimmerinnen erfolgreich.

Auf dem am vergangenen Sonntag in Dortmund vom Sanitätsschwimmverein Dortmund durchgeführten Gaujugendschwimmfest vermochten einige Bochumer Jugendschwimmerinnen erfolgreich zu sein. Stegen belegte im 200-Jugend-Brustschwimmen und im 100-Meter-Jugend-Rückenschwimmen mit 3,36 Min. und 1,44 Minuten beide Male den vierten Platz. Einen weiteren vierten Platz gab es durch Grauthoff im 100-Meter-Mädchenbrustschwimmen in 1,44 Minuten. Garsky wurde Fünfte im 50-Meter-Mädchenkraulschwimmen mit 46 Sek. und Mehlmann Dritte im Kunstspringen. Einen schönen Erfolg erzielten die Bochumer Mädchen zum Schluß in der 3×100-Meter-Bruststaffel, in welcher sie knapp hinter Germania Dortmund in 5,06 den zweiten Platz mit der Mannschaft Mehlmann, Landwehr und Stegen herausschwammen.

Handball im Kreis Bochum

Schafft der Polizei-SV. Bochum den Anschluß?

Die Handballspiele stehen vor dem Abschluß, die letzten Spiele müssen die Entscheidung bringen. Nach dem jetzigen Stande ist damit zu rechnen, daß es sowohl in der Bezirksklasse als auch in der Kreisklasse noch besondere Entscheidungsspiele für die Gruppenmeisterschaft geben wird. In der

Bezirksklasse

gibt es Punktespiele, die von Bedeutung sind. Es spielen:

TV. Eickel — Westfalia Bochum
Jahn Holsterhausen — Tv. Friesen Bochum

Die Bochumer Mannschaften haben schwere Gegner zu überwinden. Der TV. Eickel wird gegen Westfalia Bochum seine guten Aussichten auf die Gruppenmeisterschaft erfolgreich verteidigen. Tv. Friesen hat seinen dritten Tabellenplatz zu behaupten, was glücken sollte.

1. Kreisklasse, Gruppe Bochum.

Hier steigt das letzte Spiel der Gruppe, das für die Tabellengestaltung besondere Bedeutung hat. Es spielen

TG. Ehrenfeld — Polizei-SV. Bochum

Eine unerwartete Schlappe des PSV. hat seine Aussichten auf die Gruppenmeisterschaft erschüttert. Die Polizisten müssen Sonntag gegen Ehrenfeld schon gewinnen, um noch punktgleich mit dem TuS. und dem VfB. Gerthe zu kommen. In der ersten Serie gewann die TG. Ehrenfeld knapp, so daß der Gast schon mit großen Leistungen aufwarten muß, um zu gewinnen.

In der

Gauklasse

sind folgende Spiele angesetzt:

MSV. Münster — Eintracht Dortmund
Schalke 04 — Paderborn
Arminia Bielefeld — DSC. Hagen
Hindenburg Minden — Grün-Weiß Bielefeld

Die unteren Klassen

Volles Meisterschaftsprogramm

In der Gruppe A der 1. Kreisklasse kann am Sonntag schon die Entscheidung in der Gruppensiegerfrage fallen. Phönix Bochum muß nämlich zum Tabellenführer VfB. Börnig und hat Gelegenheit, den Vier-Punkte-Abstand um zwei Punkte zu vermindern. Bei der augenblicklich hervorragenden Form der Börniger wird das nicht ganz leicht sein. Das Lokaltreffen in Sodingen zwischen dem SV. und Germania Herne wird weiter dazu beitragen, die Lage zu klären, oder diese wieder offener zu gestalten. Die drei übrigen Treffen haben besondere Bedeutung in der Abstiegsfrage. Verliert VfB. Gerthe gegen Constantin Herne, so ist das Schicksal der Gerther besiegelt. Dem Gastgeber geht es aber nicht viel besser, so daß man wohl mit aller Erbitterung kämpfen wird. Teutonia Riemke und Holsterhausen, die beiden sonntäglichen Gegner, befinden sich in einer ähnlichen Lage. Riemke könnte sich durch einen Sieg retten.

Die Spiele:

VfB. Börnig — Phönix Bochum
Constantin Herne — VfB. Gerthe
SV. Holsterhausen — Teutonia Riemke
SV. Sodingen — Germania Herne
Wanne 11 — Herne-Süd

Die Gruppe B startet ein volles Programm. Der SC. Altenbochum hofft seine Tabellenführung gegen Langendreer 04 verteidigen zu können. Schwerer hat es die TG. Bochum-Ehrenfeld, die ihren Bezwinger aus der ersten Serie, Langendreer 07, zu Gast hat. Das Spiel SuT. Harpen gegen TuS. 26 ist eine recht zahme Angelegenheit, allerdings steht Harpen noch im „Brand", was für die Gäste nicht gerade angenehm ist. Reichsbahn Bochum, Stiepel 04 und Polizei Bochum sind Favoriten in den drei weiteren Kämpfen.

Die Spiele:

TG. Bochum-Ehrenfeld — Langendreer 07
Langendreer 04 — SC. Altenbochum
SuT. Harpen — TuS. 26 Altenbochum
Rheinelbe Leithe — Stiepel 04
Wattenscheid 19 — Polizei Bochum
Reichsbahn Bochum — Union Günnigfeld

2. Kreisklasse:

Vier Spiele der Gruppe A, SpuSp. Gerthe ist spielfrei, während der BC. Hordel durch einen Sieg über Fortuna Herne den Gerthern wertvolle Schrittmacherdienste leisten würde.

Die Spiele:

Fortuna Herne — BC. Hordel
Hansa Herne — Wattenscheid-Ost
Rasensport Wanne — Fortuna Wanne
Reichsbahn Wanne — Viktoria Herne

Vier Spiele auch in der Gruppe B. Concordia hat sich des Bochumer Vereins zu erwehren, der ihm im Wiederholungsspiel der ersten Serie einen wertvollen Punkt abknöpfte. Die Wiemelhauser müssen schon gewinnen, wenn die Aussichten auf den bereits sicher gewähnten Gruppensieg nicht noch schwinden sollen. Den Gnadenstoß dürfte sich Tura-Fortuna Weitmar beim LFC. Laer holen, der jeden Punkt benötigt, um sich vielleicht doch noch retten zu können.

Die Spiele:

LFC. Laer — Tura-Fortuna Weitmar
Concordia Bochum — Bochumer Verein
Preußen 11 Bochum — Carolinenglück
Bochum-West — Langendreerholz

3. Kreisklasse:

Die Gruppe A ist spielfrei, hier ist die Meisterfrage bereits entschieden.

Dafür gibt es in der Gruppe B einen besonders interessanten Kampf. Der DSC. 31 verlor im ersten Gang gegen den sonntäglichen Gast Laer 87 mit nicht weniger als 5:0 und wird sich „die Haare wiederholen" wollen. Im übrigen Positionskämpfe, da es hier ja keinen Abstieg gibt.

Die Spiele:

Teutonia Stiepel — Germania Querenburg
DSC. 31 Bochum — Laer 87
Postsportverein Bochum — Germania Kalkehardt
Edelstahl Bochum — Bruchstraße Langendreer

Nachspiel zum Turu-Fortuna-Kampf

Das Meisterschaftsspiel Turu — Fortuna Düsseldorf im Gau Niederrhein, hat ein unerfreuliches Nachspiel gehabt. Die Untersuchung hat ergeben, daß beide Vereine an den unliebsamen Vorkommnissen Schuld tragen. Beide Mannschaften wurden mit einem Verweis bestraft, außerdem erhielt Fortuna eine Ordnungsstrafe von 200 Mark und Turu eine solche von 100 Mark. Der Spieler Bender (Fortuna) wurde mit 5 Meisterschafts-Spielsonntagen, der Spieler Blatz (Turu) mit Ausschluß von 2 Meisterschafts-Spielsonntagen bestraft. Die Spieler Kobierski, Bornefeld, Wigold und Albrecht (Fortuna) und die Spieler Lodenheid und Albrecht (Turu) erhielten eine Verwarnung.



Es flüstert die Liebe
mit GUSTAV FRÖHLICH und ELMA BULLA, der reizenden Ungarin
Des gewaltigen Erfolges wegen verlängert!
Gustav Fröhlich auf der Jagd nach großen Liebesabenteuern stellt erneut sein fesches Draufgängertum unter Beweis.
Der Lido bei Venedig, die herrliche ungarische Pußta und das sprudelnde Budapest sind die Schauplätze dieses einschmeichelnden und bezaubernden Films
Dazu ein großes Beiprogramm
CAPITOL
Täglich ab 3.15 Uhr

Lichtspielhaus
Die Romantik der Manege!
Menschen ohne Nerven!
Sensation und Leistung in höchster Vollendung!
Hans Albers
der volkstümliche Schauspieler
Annabella
die zarte, mädchenhafte Erscheinung


Dazu ein ausgewähltes schönes Beiprogramm
Täglich ab 3.15 Uhr, 6.15 Uhr, 8 Uhr



Der Ammenkönig
(DAS TAL DES LEBENS)
Muckertum, verlogene Moral und Sittlichkeitsschnüffelei im Schloß eines Markgrafen. Ein Lustspiel ganz großen Formats! Kein Film für Mucker!
Käthe Gold, Richard Romanowsky, Theo Lingen, Erika von Thellmann, Fita Benkhoff, Gustav Knuth
Hierzu ein großes Beiprogramm
Ab heute, Freitag, täglich 3.30 Uhr, 6 Uhr und 8 Uhr
TONHALLEN
Lichtspiele Bochum Ruf 63837

Alkazar
Essen
Steeler Str. 17
Täglich 8 Uhr
30 x Varieté
mit
Fred vom Hof
Westdeutschlands bekanntestem Komiker

Für Karnevalsfeiern
größ. Gesellschaftszimmer
(100 Pers.) für Fastnachts-Sonntag und Montag noch frei (keine Miete). Musik vorhand. M. K. 85983 Anzeiger

Hammer Lichtspiele
Paula Wessely und C. Ludwig Diehl

EPISODE
Das Filmwerk des Jahres!
Dazu das Lustspiel:
„Los 13013"
Kulturfilm — Wochenschau

Zentral-Heizungen
Reparaturen
aller Systeme

Paul Wagner
Viktoriastr 51—53 / Tel. 67906

Blau-Weiß
der feine Magenlikör, 3/4 Ltr. 2,90, 3/8 Ltr. 1,50 (o. Fl.)
Destillation-Weinhandlung
M. Rose (Inh. Josef Blum)
Bochum, Viktoriastraße 7 gegenüber der Post

Kleine Anzeigen
gibt man da auf, wo man sie zu suchen gewohnt ist, im Bochumer Anzeiger


RENATE MÜLLER
GUSTAV FRÖHLICH
in:
„Liebesleute"
Ein Film der Innerlichkeit, des Herzens, der Spannung u. der Leidenschaft.
Liebesleute
Ferner: Ralph A. Roberts
„Seine beste Erfindung"
Lehrfilm ● Tonwoche
Sonntag 2 Uhr: Kindervorstellung
Einmalige Neuaufführung des großen Tonlustspiels „Grock"
ODEON+SKALA

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstraße 12; Drogerie Fischer, Kortumstraße, Ecke Rottstr.; Westfalia-Drog. Hch. Wippermann, Hattinger Straße 34; Drogerie Frings, Kortumstraße 97. In Bochum-Linden: Drogerie A. Feuerstein. In Werne: Bismarck-Drogerie Th. Levening

APOLLO
Wir zeigen in Erstaufführung für Groß-Bochum eine Serie lustiger Farbentonfilme. In unserem heutigen Programm als ersten
Die Teufelsmühle
KRACH IM HINTERHAUS

Ferner:
Deutscher Kraftsport voran
Ufaton-Woche Nr. 282 — Alexandrien
Sonntag pünktlich 2 Uhr: Jugendvorstellung
mit „Filmverrückt"

Die Aufgaben des Arbeitsausschusses

Gauwalter Stein sprach in der Eröffnungssitzung

Dortmund, 13. Februar. Am Donnerstag nachmittag versammelten sich Betriebsführer und Gefolgschaftsmänner im Goldsaal der Westfalenhalle zur Eröffnungstagung des Arbeitsausschusses. Die Begrüßungsansprache hielt Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg. Er erläuterte die Bildung des Arbeitsausschusses auf Grund der Leipziger Vereinbarung vom 21. März 1935 zwischen dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsarbeitsminister. Bevor er dem Gauwalter das Wort erteilte, gedachte er des ermordeten Parteigenossen Gustloff, zu dessen Ehren sich die Versammelten von den Plätzen erhoben.

Gauwalter Stein führte u. a. aus: Wer in den letzten Jahren des Weimarer Systems die Entwicklung der Wirtschafts- und Sozialpolitik verfolgt habe, dem sei es klar, daß der Nationalsozialismus neue Wege gehen mußte. In der neuen sozialen und wirtschaftlichen Ordnung sei es, so führte der Gauwalter aus, unmöglich, daß die Gefolgschaft Forderungen ohne Rücksicht auf das Werk aufstelle oder daß anderseits der Werksführer nach Belieben schalten und walten könne. Die Möglichkeit zur sozialen Selbstverwaltung sei gegeben. Dinge, die im Betrieb allein nicht zu klären seien, besonders überbetriebliche, sollten in den Arbeitsausschüssen verhandelt werden. Ueber dem Vertrauensrat und dem Führer des Betriebes ständen künftig die Arbeitsausschüsse, die Bezirksarbeitskammer und der Treuhänder. Die letzte Entscheidung stehe beim Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrat. Männer der Praxis und der Bewegung gehörten diesem wie jenen an. Der Ausschuß werde abwechselnd von einem Werksführer und von einem Gefolgsmann geleitet. Zur Vermeidung der Wiederkehr des glücklich überwundenen Abstimmungsklüngels parlamentarischer Art habe der Ausschuß kein Beschluß- und Entscheidungsrecht. Die Arbeitsausschüsse sollten der Bezirksarbeitskammer oder dem Treuhänder fertig ausgearbeitetes Material für deren Entscheidung unterbreiten. Die im Arbeitsausschuß vorbereitend geklärten Fragen fänden dann durch den Treuhänder der Arbeit ihre amtlich-staatliche Abstempelung. Mitglieder der Ausschüsse wirkten auch als Sachverständige im Beirat des Treuhänders mit. Zu den Aufgabengebieten der Ausschüsse gehöre die Klärung von Betriebs- und Berufsnachwuchsfragen, Berufsumschulungsfragen, Fragen der Arbeitstechnik und wirtschaftspolitische Fragen.

Zuchthaus für ungetreuen Vormund

Für 10 000 RM. Mündelgelder veruntreut.

Duisburg, 13. Februar. In seiner Eigenschaft als Vormund hatte der Angeklagte Friedrich Schneider seit dem Jahre 1926 rund 10 000 RM. Mündelgelder veruntreut und zum Teil für recht lebenslustige Zwecke verbraucht. Dies gelang ihm um so leichter, als er es verstanden hatte, Jahre hindurch als angesehener und ehrenhafter Mann zu gelten, bis eines Tages seine schamlose Tätigkeit aufgedeckt wurde. Als er in Haft genommen werden sollte, fand man ihn mit geöffneter Pulsader, doch will er nach seiner Darstellung nur einen Aderlaß vorgenommen haben. Trotz seines Geständnisses versagte das Gericht ihm mildernde Umstände und verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Das Christophorus-Heim abgebrannt

Münster, 13. Februar. Das vor einigen Jahren unweit der „Schiffahrt" in der Bauerschaft Füstrup in einem wundervollen, hügeligen Heidegelände unter besonders eifriger Mitwirkung des inzwischen gestorbenen Diözesanpräses Dr. Veen zum Landaufenthalt für die Jugend erbaute St.-Christophorus-Heim ist aus noch nicht bekannter Ursache in der letzwergangenen Nacht bis auf die Grundmauern vollständig niedergebrannt. Nur ein Teil des toten Eingutes konnte von den zur Hilfe herbeigeeilten Nachbarn gerettet werden. Ob auch die malerische Waldkapelle zerstört worden ist, konnten wir noch nicht erfahren.

Der letzte Verhandlungstag im Prozeß gegen Rupieper

Paderborn, 13. Februar. Die Große Strafkammer des Landgerichts Paderborn verurteilte den ehemaligen Vikar Rupieper, wie bereits in der Donnerstag-Ausgabe gemeldet, unter Einbeziehung der vom Sondergericht verhängten Strafe von vier Jahren Gefängnis zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Am Mittwoch, dem letzten Verhandlungstag, begann die Verhandlung mit der Verlesung der Urteile des Sondergerichts gegen Vikar Rupieper. Das erste, das im August 1934 gegen den Angeklagten ausgesprochen wurde, endete bekanntlich mit der Einstellung des Verfahrens auf Grund der Amnestieverordnung vom 7. August 1934. Unter anderem hatte man Rupieper in dem damaligen Verfahren seine Verdienste in den ersten Nachkriegsjahren zugute gehalten. Das zweite Urteil das den Angeklagten als einen üblen Volksschädling charakterisierte, wurde im Dezember 1935 gesprochen und lautete wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz auf eine Gesamtgefängnisstrafe von vier Jahren. In dieser Strafe ist das Urteil über die moralische Mitschuld Rupiepers an der Ermordung des Arbeitsdienstmannes Ernst Koch aus Bochum gesprochen.

Nach der Verlesung dieser Urteile erteilte der Vorsitzende, nachdem er die Beweisaufnahme geschlossen hatte, dem Staatsanwaltschaftsrat Speck (Hamm) das Wort zu seiner mehr als einstündigen Anklagerede. Das Gericht habe die Aufgabe, so führte der Vertreter der Anklage aus, das Urteil über einen Menschen zu fällen der weit über die Grenzen unseres Bezirkes sich durch sein unseliges Wirken einen Namen gemacht hat. Der Angeklagte habe sich in der Rolle eines Ueberzeugungstäters und Märtyrers für seine Kreise gefallen, habe sich als Tugendrichter und Sittenprediger in der Bevölkerung Kirchhundems aufgeführt. In Wirklichkeit sei er aber nichts anderes als ein niederträchtiger Volksschädling und nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ein sittlich minderwertiger und gemeiner Verbrecher im bürgerlichen Leben. Die Hauptverhandlung habe der Oeffentlichkeit, insbesondere von Kirchhundem, die Augen geöffnet. Schmählicher und gewissenloser sei das Ansehen der Geistlichkeit wohl nie geschädigt und das Ehrenkleid des Priesters in den Schmutz gezerrt und befudelt worden, als durch den Angeklagten. Wohl kaum seien in dieser Fülle verbrecherische Handlungen unter dem Deckmantel des Priesterrockes begangen worden, wie sie die Beweisaufnahme hier ergeben habe. Einen ganzen Tag habe das Gericht dem Angeklagten Gelegenheit gegeben, sich zu seinen Straftaten zu äußern, aber wie in dem Ermittlungsverfahren habe sich alles bis auf einen verschwindend kleinen Rest als gemeine Lüge herausgestellt. Nachdem der Staatsanwalt dann zu dem umfangreichen Tatsachenkomplex eingehend Stellung genommen hatte, kam er zu dem Ergebnis, daß Rupieper wegen sieben selbständiger Verbrechensfälle im Sinne der Anklage zu bestrafen sei. Sein Antrag lautete nach entsprechender Würdigung des Vorgehens des Angeklagten bei seinen Darlehnsopfern auf eine Gesamtzuchthausstrafe von sieben Jahren und fünf Jahren Ehrverlust. In diesem Antrag faßte er die vom Sondergericht Siegen verhängte Gefängnisstrafe zusammen.

Der Verteidiger Rupiepers, Rechtsanwalt Hülshorst (Paderborn), wies auf die Bedenken hin, die die Gutachten über den Geisteszustand Rupiepers zeigten. Drei verschiedene Aerzte hätten sich in entgegengesetzter Richtung über den Geisteszustand Rupiepers ausgesprochen. Aus diesem Grunde stelle er den Antrag, Rupieper auf seinen Geisteszustand in einer Heil- und Pflegeanstalt zu beobachten. Im übrigen stellte auch er fest, daß Rupieper ein Staatsfeind sei. Sein Antrag laute auf eine milde Bestrafung des Angeklagten, falls das Gericht seinen Beweisantrag ablehnen würde.

Mord und Selbstmord. In der Gemeinde Bruchhagen, nahe der Stadt Stolzenau an der Weser, fand man die Leiche der 21jährigen Haustochter Erna Brünner etwa 300 Meter von ihrem elterlichen Hause entfernt mit einem tödlichen Stich in der Schläfe auf. Auf dem einige hundert Meter entfernten Bahndamm fand man die Leiche des 27jährigen, aus dem Nachbardorf Voatei stammenden Fritz Nuttelmann, der sich vom Zuge hatte überfahren lassen. N. hatte seit Jahren Beziehungen zu der Brünner, die aber in der letzten Zeit von dem Mädel gelöst worden waren. N. hat das Mädchen erstochen und sich dann überfahren lassen.

Schlechte Zeit für Gewohnheitstrinker. Die Polizeiverwaltung der Stadt Siegen hat jetzt zu einem gewiß sicheren Mittel gegen die notorischen Trinker gegriffen. Die bekannten Trinker erhalten in Zukunft seitens der Polizeiverwaltung der Stadt Siegen ein Schreiben, mit dem ihnen das Betreten der Schankräume für eine längere Zeit untersagt wird. Nichtbeachtung wird mit Haft bestraft werden.

Vom eigenen Fuhrwerk totgefahren. Auf der stark abschüssigen Straße von Stockheim nach Niederau versagten an einem mit Strohballen beladenen Wagen die Bremsen. Die Pferde konnten das Fuhrwerk nicht mehr halten und rannten den Berg hinunter. Der Fuhrwerkslenker, der auf einem Pferd saß, wurde herabgeschleudert und fiel vor die Räder, die über ihn hinweggingen. Mit schweren Verletzungen brachte man ihn ins Krankenhaus, wo er bald starb.



Der Klosterjäger

Ein ergreifendes Filmwerk nach Ludwig Ganghofers volkstümlichen Roman

Mit: Paul Richter u. Charlotte Radspieler

Ein packendes Schauspiel menschlicher Schicksale aus vergangenen Tagen.

„Der Klosterjäger" ist die romantische und ergreifende Geschichte einer großen Schuld und ihrer Sühne, der spannende Konflikt zwischen inniger Liebe und harter Pflicht — ein eindrucksvoller und überwältigender Groß-Film

Dazu das große Beiprogramm

Täglich 3.15, 5.45 und 8 Uhr

WELT-LICHT
Am Bahnhof

Jenny Jugo / Gustaf Gründgens / Eugen Klöpfer
in der zauberhaften Komödie, in der wie ein Feuerwerk Witze sprühen



Bernard Shaw's Pygmalion
Die Verwandlung

1. „Frohe Fahrt" schöne Ferienbeschäftigung
2. „Halligen" ein herrlicher Kulturfilm
3. Die aktuelle Ufa-Deulig-Tonwoche

Sonntag, 2 Uhr, Kindervorstellung

GLORIA-PALAST
ROTTSTR. 29 / FROHER OPERETTENTHEATER

46. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie
5. Klasse

4. Ziehungstag Vormittagsziehung 12. Februar

2 Gewinne zu 30000 M. 556
8 Gewinne zu 3000 M. 12543 123763 183074
234092
28 Gewinne zu 2000 M. 25160 71686 76284
135432 157506 207804 230056 233983 262356
304384 344688 348837 349189 384931
44 Gewinne zu 1000 M. 19733 23085 70030 82314
95063 124924 128767 129204 142639 149885
152398 176765 224103 236356 289158 294368
299651 337200 343733 354017 360386 370055
80 Gewinne zu 500 M. 12795 37259 55809 66578
71409 75033 84183 90410 91864 92178 97090
114153 121525 143514 143594 144691 145259
146983 158392 174685 181272 183968 199745
214803 216107 241002 241665 271356 279896
285546 298625 300029 305352 351966 363910
372154 372791 390553 390947 396678
348 Gewinne zu 300 M. 11219 13221 21890 25851
27477 28537 29623 32835 33060 33993 34995
36640 37376 37761 40871 41735 54845 54976
55145 55940 59819 66187 66373 66487 70720
72073 74318 74610 75191 77462 77573 78717
79521 79840 81211 82883 87615 87690 90852
91604 92265 94368 96883 97345 103484 105695
109178 110647 111604 113559 116676 120460
122117 122818 124252 130141 130948 131489
132905 134816 135669 143120 143712 144817
151230 152139 157481 160703 162366 169694
170584 172478 173986 174003 175185 176592
178576 179481 184177 184394 184978 193272
193309 196813 197973 203530 207615 208494
208792 211264 212818 215093 216932 217008
218005 220825 222471 224645 234624 236764
237643 240183 241532 242611 250475 252335
252957 253112 254507 256795 258547 263461
265246 272217 275740 276526 283836 284372
287410 287810 289996 292582 293847 303208
303584 305147 307161 310093 312953 314266
317099 317301 318106 322590 324599 329750
332124 338034 338413 341491 343990 346597
348171 349923 350032 352275 352305 353558
354254 357733 357819 361350 363223 363478
364485 365940 365993 368663 374296 374478
374885 375371 375551 378392 380049 384300
387321 388139 389459 390773 394217 394299
395782 397456

Nachmittagsziehung

4 Gewinne zu 10000 M. 115228 300540
6 Gewinne zu 3000 M. 93724 172158 250167
16 Gewinne zu 2000 M. 11129 19839 24383
49426 214695 270691 373289 376574
58 Gewinne zu 1000 M. 2108 44200 77836 88921
96020 104804 116083 128665 167560 182372
197325 198266 206621 207757 224528 245151
245718 251484 252899 256381 259032 337511
340751 349925 378032 383187 391188 397230
397742
92 Gewinne zu 500 M. 1701 5084 9904 25561
30103 32338 34067 35414 67727 69772 75020
76672 78867 79918 81935 88803 135037 147876
163470 177074 179541 193345 194050 210233
211145 223988 224080 241208 245381 251459
253418 259415 265859 271441 302682 306526
310421 312075 322025 327149 336270 339158
349653 355896 361234 384634
352 Gewinne zu 300 M. 1414 3027 3958 9310
12640 13015 19065 19939 22230 28840 32340
32461 39228 40184 42162 42551 43403 43558
52842 54206 56078 56587 56701 58759 59426
60661 60716 64437 69625 72347 72410 75446
77392 78240 79974 80756 84429 87280 88902
93404 93518 99814 100977 102547 105984 106480
108845 109684 110242 110290 114382 115486
116065 120170 125970 126221 130824 131624
134275 136220 137591 139509 140821 142961
143216 144267 145111 152745 153317 159287
161795 164316 165428 168145 173046 174859
176399 177236 179601 180791 182408 184051
185268 185272 185564 189765 191436 191799
192800 195265 204298 204451 209836 211456
212561 214107 216244 225052 225620 230822
231152 231853 236092 237645 239501 240303
249241 250953 251380 253492 261358 264198
267238 268085 271508 272719 275709 278326
279335 283626 283746 284796 288650 294810
296833 301658 302247 304902 314501 316112
316124 316683 320657 322033 325787 325907
327575 332443 334717 336026 337134 337531
341717 341754 342909 342941 345961 346750
350096 350977 353294 354356 356582 356988
357555 360395 361096 362480 362558 363384
365153 367255 370696 376248 378658 388821
392568 392972 393274 394178 394591 396018
396142 397092 398608 399875



Karneval-Artikel
Größte Auswahl
Billigste Preise
Besichtigen Sie meine Schaufenster!
im Spezialhaus
August Nolzen, Bochum Brückstr. 5 Tel. 62663



Hallo!
Ein Sprühregen von Lachen und Frohsinn
Paulchen stellt sich ab heute in großer Form vor
in dem tollen Groß-Lustspiel:

Der schüchterne Casanova

Ein Lachschlager großen Stils.

Mit einer Besetzung, die alles sagt: Paul Kemp, Adele Sandrock, Fita Benkhoff, Charlott Daudert, Tina Zucchi, Wilhelm Bendow.

Paul Kemp als „schüchterner Casanova", von einem Liebesabenteuer in das andere fallend, umgeben von einem bunten Strauß liebestoller, kesser Frauen. Da gibt's nur eins: Tolleres kann es nicht geben, das muß man sehen.



Dazu das große Vorprogramm

Täglich 3.15, 5.45 und 8 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

Grobokamaba!
Alles Hände reicht nach Grobokamaba?

Wer ist die Frau?

Was gibt es Neues? — Solange diese Frage Interesse hat, wird man täglich Zeitungen lesen, und solange die Kundschaft solches tut, ist sie auch von dieser Seite für Ihr Geschäft zu gewinnen.

Neue Karnevalskostüme
in allen Ausführungen, leihweise
Neustr. 5, am Neumarkt, Ruf 61514

Sommer Sprossen
können Sie schnell entfernen durch Frucht's Schwanenweiß
Mitesser und Pickel entfernt Schönheitswasser Aphrodite
Altmikus, Stadt-Drog., Bongardstr. 12;
Drog. Fischer, Kortum- Ecke Rottstr.;
Stern-Drogerie Störing, Hellweg 1;
Drog. Kneider, Große Beckstraße 11;
Drog. Hucklenbroich, Brückstraße 55;
Drog. Reinhardt, Moltkemarkt und Märkische Straße; Drog. Händler, Pieperstraße 8

Stadttheater
BOCHUM
Freitag, 14. Febr.
20 bis gegen 22.30 Uhr, Weitker Ring 7:
Markurell
Samst., 15. Febr.
20—23 Uhr,
Geschl. Vorst. für die NSG. „Kraft durch Freude":
Egmont

Werben Sie durch den „B. A."

Hjalmar Bergman: „Markurell"

Westdeutsche Erstaufführung im Stadttheater

Die durch die Namen Ibsen und Strindberg vertretenen geistigen Mächte der vom Norden her auf die europäische Welt einwirkenden Literatur, die Auseinandersetzung heißt mit den Formen und Inhalten bürgerlicher Gesellschaftsordnung, haben auch den schwedischen Dramatiker Hjalmar Bergman stärkstens berührt. Wie seine großen geistigen Vorfahren und Schrittmacher ist er bemüht, mit psychologisch geschärften Waffen die Krebsnatur der gesellschaftlichen Lüge anzugreifen und, wenn nicht auszurotten, so doch jedenfalls aufzudecken und sie dem einfühlenden Interesse des Theaterpublikums preiszugeben. Er geht spielerisch und mit sichtendem Humor, der die gröberen Laugen der offenen Satire und die feineren Nadelstiche der Ironie nicht verschmäht, an die Probleme heran, blegt sie in einer sehr bewußten Lust an der künstlerisch gehobenen Hysterie für seine besonderen Absichten, die ins Komödiantische zielen, zurecht und öffnet ihnen schließlich den Ausweg zur echten und überwindenden menschlichen Güte.

In einigen Worten der Inhalt seiner Tragikomödie „Markurell". Der arme Bauernbursche, den das Leben gebeizt hat und der in den Maschen einer formgewissen und formgerechten Moral hängenblieb, rächt sich, als er zu wirtschaftlicher Macht gelang, an den faulen Stützen der Gesellschaft und kennt nur eine Liebe, der er alles zu opfern bereit ist: seinen Sohn Johann. Für diesen Sohn, der im Begriff ist, die Abiturientenprüfung abzuleisten, und wahrscheinlich zu leicht befunden wird, könnte er stehlen, betrügen und morden. Johann muß die Reife beglaubigt haben, auch wenn er mit der Chemie auf Kriegsfuß steht, der Vater Markurell will es. Er versucht, die Lehrer zu bestechen und es würde ihm auch gelingen, wenn er nicht zu gerade auf sein Ziel losmarschierte, wenn er feinere und verbindlichere Formen wählte. Der Bärenkerl, der zwar die Fuchslöcher kennt, mit seiner massigen Ehrlichkeit aber die Gänge zerstört und das scheinheilige Pack verjagt, erreicht nichts und doch etwas, das sein starkes Lebensgefühl in den Grundfesten erschüttert. Johann ist nicht sein Sohn, Johann ist das illegitime Kind des Amtsrichters de Lorche. Die ganze Gesellschaft weiß es, nur Markurell wußte es nicht. Wie nun er selbst, der plötzlich aus allen Himmeln gestürzte Hiob diese Wahrheit erträgt und, ohne sich hinter der gehaßten Lüge zu verstecken, mit ihr fertig wird, ist die positive Kraft, die von dem Bergmanschen Drama ausstrahlt und zum menschlich beglückenden Erlebnis wird.

Curt Bartz gab seiner Inszenierung die nervöse und mystifizierende Brechung, zwischen Licht und Schatten, zwischen Spuk und Wirklichkeit, das vergiftende Tuscheln und Flüstern einer Lüge, die tausend Beine hat, die sich nicht greifen läßt, die sich mit liebenswürdiger Komik tarnt und dann plötzlich vor einem Menschen einstürzt, der an sie wie an eine heilige Wahrheit geglaubt hat. Den schönsten und seltensten Siegen des Theaters bereitete diese Inszenierung den Weg: daß man dasitzt und lächelt und doch traurig ist, und wieder glücklich, daß ein Dichter so zart und fein und so wundervoll lebensgerecht mit den menschlichen Herzen zu spielen versteht. Als Gastwirt Heinrich Markurell lieferte Alfred Schieske ein Spiel, in erschütterndem Maße gesättigt mit der grobkantigen bauernschlauen Ehrlichkeit des gebrannten und nun um alle Schliche wissenden Mannes. Wie er von der furchtbaren Wahrheitsschleuder getroffen wird, wie da dieser tumbe Bauer zusammensackt und über Ausbrüche einer Tiernatur dann endlich doch die grenzenlose Liebe siegt, gehört zu den stärksten darstellerischen Aeußerungen dieses hervorragend begabten Charakterspielers. Strindbergsche Atmosphäre ergibt das Zusammenspiel mit der von Adele Schönfeld im derben Umriß eingefangenen Gastwirtsfrau, die in der entscheidenden Stunde, da sie reden darf und reden muß, ihr Geständnis mit der schamlosen Nacktheit ablegt, die wie ätzendes Gift die Wunde brennt, zugleich aber barbarisch reinigt. Von gespenstischer Lemurenhaftigkeit, blaß, ein Horcher und Leisetreter mit fahrig unbeherrschten Bewegungen, der Friseur Strom Walter Kaltheuners, eine ausgezeichnete Studie. Die übrigen Rollen, in anekdotischem Detail gezeichnet, ohne überspielt zu werden: der frische unbeschwerte Johann Ernst Schröders, der auf Eis gelegte, glatte und verbindliche Hochstapler de Lorche Fritz Brands, der tattrige und stilechte Gymnasialdirektor Adolf Schneiders, der korrekte Studienrat Willi Schröders, ein cholerischer Regierungspräsident (Wilhelm Grimm), ein nicht nur in Witzblättern beheimateter Professor (Ernst Holznagel), ein würdevoller Propst (Heinz Holthusen) und endlich Gräfin de Lorche, deren sich Magda Reichardt in sympathischer Weise annimmt.

Den Bühnenbildern gab Dr. Harry Mänz die kühle und spukhaft graue Abtönung im Realistischen, die das Stück verträgt und das Hintergründige ahnen läßt. Der künstlerische Erfolg der hervorragenden Aufführung vor gut besuchtem Hause war groß und wurde, am Beifallsbarometer gemessen, der Leistung aller Beteiligten mit ungezählten Vorhängen in vollstem Maße gerecht.

Dr. Strodthoff.



Aufnahme „B-A."-Muthherr

Szenenbild aus H. Bergmanns „Markurell"

Von links nach rechts: Alfred Schieske (Markurell), Adele Schönfeld (Frau Markurell) und Walter Kaltheuner (Friseur Strom)

Das Schlachtfeld von Alesia gefunden?

Das Schlachtfeld eines der berühmtesten Kämpfe Cäsars, nämlich der Schlacht von Alesia, soll kürzlich von einem Flieger entdeckt worden sein. Cäsar hat von dieser Schlacht nicht nur eine Beschreibung, sondern auch eine Karte hinterlassen, auf der die Siedlung der Gallier und die Befestigungen der Römer eingezeichnet sind. Historiker und Archäologen haben sich seit langem bemüht, den Ort des Kampfes genau festzustellen. Bisher war das aber nicht gelungen, obwohl Cäsars Karte auch alle Hügel, Flüsse und Bäche der Umgebung enthielt. Man hat jetzt die zuverlässige Photographie eines Fliegers mit der Karte verglichen und gefunden, daß das Gelände genau mit dem von Cäsar angegebenen übereinstimmt. Archäologen wollen demnächst versuchen, die Reste der römischen Befestigungen auszugraben. Nach der Photographie muß das Schlachtfeld in unmittelbarer Nähe des heutigen Izernore in der Nähe von Nantua in Südfrankreich gelegen haben. Die Schlacht bei Alesia fand 52 v. Chr. statt. Cäsars Gegner war der Gallierfürst Vercingetorix. Nach der Niederlage wurde Gallien römische Provinz, und römische Kultur und Sprache verdrängten in den folgenden Jahrhunderten die alte, auf hoher Stufe stehende keltische Kultur.

Die Ausgrabungen am Fuße des Tarpejischen Felsens bei Rom brachten eine Reihe interessanter Ergebnisse. So fand man die Reste mehrerer ausgedehnter Säle mit Wandfresken und schönen Mosaikfußböden und die sogenannte „Casa del Mulini", das Haus der Mühlen, das nach den vorgefundenen Resten zweifellos Wohnung und Laden von Müllern gewesen sein dürfte, und einige außerordentlich gut erhaltene Bäder.

Was ist Kitsch?

Ueber den Ursprung des Wortes „Kitsch" gibt das etymologische Wörterbuch der deutschen Sprache von Fr. Kluge folgende Auskunft: Wenn englisch-amerikanische Käufer für ein Bild nicht viel anlegen wollten, verlangten sie eine Skizze — — a sketch: daraus wurde „Kitsch" zunächst in Münchener Kunstkreisen der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Diese Herkunft des Wortes, das hier also soviel wie Surrogat, Schund, flüchtig gemachte Kunst bedeutet, bestimmt noch seinen heutigen Gebrauch.

Der Reichssender Köln und die Staatliche Hochschule für Musik in Köln haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die den Studierenden der Hochschule und den Gasthörern die Möglichkeit geben soll, die musikalische Arbeit des Rundfunks kennenzulernen. Die Arbeitsgemeinschaft wird am Sonntag, dem 1. März, mit einer Feier eröffnet.

Unter dem Protektorat der Leipziger Bruckner-Gemeinde wird Generalmusikdirektor Hans Weisbach als Leiter des Leipziger Sinfonie-Orchesters am 1. März im Gewandhaus zu Leipzig die Urfassung von Bruckners 4. Sinfonie zur Uraufführung bringen. Das Konzert gelangt durch den Leipziger Reichssender zur Rundfunkübertragung.

Das Theater an der Wien, das älteste Operettentheater Wiens, wurde am Dienstag abermals geschlossen. Die neue Direktion, die nach dem Zusammenbruch Hubert Marischkas das Theater übernahm, konnte keine Erfolge erzielen. Verhandlungen zur Wiedereröffnung des Theaters sind im Gange.

Ein Münchhausen-Museum wird die Stadt Bodenwerder in der Provinz Hannover einrichten. Sie hat jetzt das alte Herrenhaus erworben, in dem Freiherr von Münchhausen, der klassische Meister der Aufschneidereien, gelebt und gelogen hat.

Die Direktion eines Newyorker Kinos gibt bekannt, daß sie in einem neuen Lustspiel einen Preis von 150 Dollar für denjenigen Griesgram unter den Zuschauern aussetzt, der während der ganzen Vorführung sich des Lachens enthalten könne.

Geschichtstafel

14. Februar

1468 starb der Erfinder der Buchdruckerkunst im Abendlande Johann Gutenberg in Mainz, wo er auch vermutlich zwischen 1394 und 1397 als Sproß der Patrizierfamilie Gensfleisch geboren ist, während er seine Jugend in Straßburg verlebt zu haben scheint. Durch den Druck mit beweglichen Buchstaben in einer Presse, statt der bisherigen Abschriften, führte er eine neue Epoche europäischer Kultur herauf.

1828 wurde der preußisch-hessische Zollverein gegründet, angeregt durch das preußische Zollgesetz von 1818 und die Bestrebungen des württembergischen Nationalökonomen Friedrich List für Aufhebung der Binnenmauten und Verlegung der Zollstellen an die äußeren deutschen Grenzen. Es war der erste Schritt zu dem großen, nach Beitritt des bayrisch-württembergischen Zollverbandes und nach und nach auch der anderen deutschen Staaten, 1834 entstandenen preußisch-deutschen Zollvereins, der späteren Grundlage für die Einigung des Reiches durch Bismarck.

Wer ist der Graue?

Erlebnisse um Scotland Yard — erzählt von Josef Kohlhofer

21)

„Ich kann Ihnen das nicht sagen!" gab ihm Johanne ausweichend zur Antwort. Sie verabschiedete sich schnell.

„Captain, da drinnen wimmelt es von Schwarzbärten. Wenn Sie nicht vorsichtig sind, können Sie noch eine böse Ueberraschung erleben", warnte der Sergeant, bevor er ging.

Die Mitteilungen, die der Kommissar erhalten hatte, veranlaßten ihn, seinen Angriffsplan von Grund auf zu ändern. Jetzt, wo sich das Mädchen in Sicherheit befand, konnte er jede Rücksicht fallen lassen. Wie notwendig es war, rücksichtslos zu sein, zeigte ihm der neuerlich aufflammende Kampf in der Sporthalle. Inspektor Hull mußte diese räumen; denn die Verbrecher arbeiteten jetzt nur noch mit Gaskugeln, die im Licht des Scheinwerfers, der zeitweise aufleuchtete, wie eine Unzahl Seifenblasen geflogen kamen. Ueber die gefährliche Einwirkung dieses nach faulem Obst riechenden Phosgengases wußte Hull genau Bescheid, genau so, wie er auch ahnte, daß die mit diesem Kampfmittel arbeitenden Kerle in ihrem sicheren Versteck mit neuzeitlichen Gasgeräten ausgerüstet waren.

Auf Befehl Gersons wurden die beiden Scheinwerfer in einiger Entfernung vor dem Haus so aufgestellt, daß sie mit ihrem Licht die beiden Längsseiten bestrichen. Dadurch war es den Kerlen unmöglich gemacht, ungesehen zu entkommen.

Längere Zeit blieb es ruhig.

Dann schossen feurige Garben aus dem Gebäude, Schüsse peitschten durch die Nacht, es splitterte Glas, und plötzlich versank die eine Seite des Hauses in Dunkelheit. Wohlgezielte Kugeln hatten einen Scheinwerfer außer Tätigkeit gesetzt.

Gerson schärfte den Leuten ein, auf das geringste Geräusch zu achten und sofort nach dieser Richtung zu schießen; denn er nahm an, daß die Schwarzbärte im Schutz der Finsternis versuchen würden, auszubrechen. Es lag ihm sehr viel daran, nicht einen davon entwischen zu lassen, hoffte er doch, dabei Best in die Hände zu bekommen. Seine Vermutungen bestätigten sich in vollem Umfang.

Da und dort waren Anrufe der Beamten zu hören, sekundenlang zuckten die Lampen auf, es wurde geschossen, und ein Aufschrei bewies, daß die Kugel auch ihr Ziel gefunden hatte. Eine Maschinenpistolengarbe strich als Antwort über die Köpfe der eng an den Boden geschmiegten Polizisten, zwischen denen Leuchtkugeln aufflogen. Die Bande war mit allen Kampfmitteln ausgerüstet, und der Kommissar sah sich gezwungen, etwas weiter vom Haus abzurücken, wollte er weitere Verluste vermeiden.

Inspektor Hull kroch zu ihm.

„Wenn das so weitergeht, Captain, wird meine Frau heute noch Witwe. Die Kerle sind direkt militärisch ausgebildet und ausgerüstet. Verdammt dicke Luft hier!"

„Vorhin schrie eine Eule, Hull, das bedeutet, daß der Mensch, der unmittelbar nach diesem Ruf spricht, in der gleichen Nacht noch sehr viel zu hören bekommt", entgegnete Gerson kühl.

Hull seufzte.

„Sie tippen auf meine Frau, ich weiß; aber auch dieser Kelch wird an mir vorübergehen. Sie leidet an Schlaflosigkeit, und heute komme ich ziemlich spät heim zu ihr."

„Ich gebe Ihnen ein Zeugnis mit, daß Sie so lange im Dienst waren!" Der Kommissar wollte noch etwas hinzufügen, wurde aber durch Lichtsignale, die ein im Walde aufgestellter Posten gab, abgelenkt.

„Sehen Sie, Hull, die Verstärkung kommt!"

Grelle Lichter kamen näher. Der Platz war plötzlich in eine Flut von Scheinwerfern getaucht. Links und rechts des Hauses fuhren Panzerautos auf; aus den übrigen Wagen quollen Polizisten, versehen mit Gasgerät, Handgranaten und Gewehren. Schwere Panzerplatten wurden ausgeladen, Sanitätspersonal sprang ab, und es waren noch keine drei Minuten verflossen, da standen die Männer der Polizei hinter den Scheinwerfern im Dunkel bereit zum Angriff.

Die Führer, von Gerson mit knappen Worten instruiert, eilten an ihre Plätze. Die Schießerei hatte an Heftigkeit zugenommen, da aus den Türmen der Panzerwagen das Feuer bereits mit schweren Maschinengewehren erwidert wurde. Jetzt griffen auch sämtliche Polizeitruppen in den Kampf ein, der sich zu einer kleinen Schlacht entwickelte. Hinter den Panzerwagen gelang es den Angreifern, ungefährdet, wenn auch schrittweise, näher an das Haus zu kommen. Handgranaten explodierten und rissen in das große Tor, das die Kerle, nachdem sich Hull mit seinen Leuten zurückgezogen hatte, neuerdings verschlossen und verrammelt hatten, eine große Bresche. Verderbenbringend spuckte ein Maschinengewehr seine Kugeln heraus und erschwerte das Eindringen bedeutend. Erst als ein Panzerwagen das Tor vollends in Trümmer legte und seine Maschinengewehre sprechen ließ, gelang es, an dieser Stelle festen Fuß zu fassen.

*

Von hier aus mußten die Polizisten mit Gasmasken vorgehen, wobei sie immer noch hartnäckigen Widerstand zu verspüren bekamen. Die vielen Kisten in der Sporthalle ermöglichten es den Verbrechern, langsam und unter unablässigem Feuern den rückwärtigen Teil des Hauses aufzusuchen.

Von allen Seiten drangen jetzt die Yardleute ein. Es gelang ihnen schließlich, mit Ausnahme des oberen Stockwerkes, das ganze Gebäude zu besetzen und eine größere Anzahl Schwarzbärte gefangen zu nehmen.

Der Kommissar war an der Spitze einer kleinen Abteilung durch das Fenster mit den abgesägten Gitterstäben eingedrungen und nach Wegschaffung der Möbel in den Gang vorgestoßen, wo er in den Kampf eingriff. Es glückte ihm, in das von Gibbs beschriebene Zimmer zu kommen. Leider war der Angreifer Johannes — Gerson vermutete nach wie vor in ihm die Person Bests — verschwunden. Auch die beiden Burschen hatten das Weite gesucht.

Der Ruf „Feuer!" trieb die Männer wieder in den Gang, aus dem ihnen beizender Rauch entgegentrieb. Hustend eilten sie durch den Qualm, um das Freie zu gewinnen, nur Gerson als letzter, blieb etwas zurück. Sein Fuß stockte, als er aus einem Zimmer, dessen Tür unter den Axthieben der Polizei gefallen war, höhnisches Gelächter klingen hörte.

Schrill und näselnd, wie ein Gemecker, hörten sich die Laute, die herausfordernd und spöttisch aus unsichtbarem Munde kamen, an.

Mit einem Sprung war der Kommissar im Zimmer. Im Nebel des Rauches stand der Graue, die glimmernden Augen starr auf ihn gerichtet, einen Arm hoch erhoben, drohend vor ihm. Seine Hand umfaßte etwas Schwarzes, Rundes, wie es schien, zum Wurfe bereit.

„Noch einen Schritt", näselte er „und Sie sind ein toter Mann!"

Regungslos am Platz verharrend, blickte Gerson den Grauen an. Seine Augen fixieren die vermummte Gestalt, seine Hände ballten sich langsam zu knochigen Hämmern. Endlich befand er sich dem Manne gegenüber, der mit dem Aufgebot einer wohlorganisierten, verbrecherischen Macht im brutalen Kampf gegen Gesetz und gesellschaftliche Ordnung stand.

Wessen Gesicht verbarg sich unter dem grauen Schleier, welchen Körper umschloß der schwarze, weite Radmantel, und welche mörderischen Gedanken gingen in diesem Augenblick durch den Kopf dieser größenwahnsinnigen menschlichen Bestie?

„Graumann, Ihre Zeit ist um", Gerson sprach kühl und sachlich, „und Sie werden . . ." — Er beendete seine Worte nicht. Seine Faust fuhr vor und traf . . . ins Leere. Der Graue war geschickt zur Seite gesprungen und im Nebel des Rauches verschwunden. Der Kommissar setzte ihm nach, obwohl jetzt dicke Schwaden in das Zimmer zogen und sich erstickend verbreiteten. Die Jagd ging fast im Kreis durch mehrere Zimmer, wie ein Schatten huschte der Graue über den Boden. Gerson griff zu, seine Hände berührten den Mantel des Flüchtlings. In diesem Moment stolperte er über einen am Boden liegenden Gegenstand. Er stürzte und schoß, am Boden liegend, einige Male in die Richtung des Fliehenden. Dann sprang er auf und suchte im rückwärtigen Zimmer Deckung.

Spottendes Lachen war die Antwort.

Der Graue, der jetzt deutlich zu sehen war, schleuderte die Kugel auf den Platz, wo kurz zuvor sein Gegner gefeuert hatte. Eine mächtige Detonation zerriß die Luft, Mauerstücke, Sand und Steine fielen von der Decke, während die eine Wand des Zimmers vollständig umgelegt wurde. Gierige Feuerzungen fraßen sich näher, die Luft war mit giftigen Gasen angefüllt, und das Krachen fallender Balken und Splitter des durch die Hitze berstenden Glases waren warnende Signale für den Kommissar. In gebückter Haltung strebte dieser nunmehr dem Ausgang zu.

Der dichte Rauch hatte dem Grauen die Sicht verwehrt, das Explosivgeschoß krepierte zwischen den Wänden des leeren Zimmers. Knapp dem Tode entronnen, betrat Gerson das Freie und sah nun, daß bereits der gesamte Holzbau lichterloh brannte. Die im Obergeschoß verbliebenen Verbrecher stellten das Schießen ein; sie sprangen aus dem Fenster und konnten nach kurzem Kampf überwältigt werden.

Gierig zügelten die Flammen, durch den Wind genährt, aus allen Ecken und Fenstern; allmählich senkte sich der Dachstuhl, wie feurige Stiche stoben die Funken in die Höhe. Es knisterte und prasselte, eine unerträgliche Hitze trieb die Männer zurück, glühende Holzteile sausten durch die Luft, der Himmel färbte sich blutigrot, während schwere Rauchwolken in gespenstigen Formen nach Westen getrieben wurden.

Ein schauriges Bild elementarer Zerstörungskraft, eine grandiose Riesenfackel erhellte das Dunkel der Nacht. Jetzt schoß eine feurige Lohe zum Himmel, donnernd strahlte ein mächtiger glühender Springbrunnen auf; das Gebäude brach zusammen.

„Hull", wandte sich Gerson an den Inspektor, „fragen Sie die Runde durch, ob nach mir noch ein Mann aus dem unteren Teil des Hauses gekommen ist. Ich suche nämlich jemand. Die Gefangenen sind schon abtransportiert worden, ich kann also erst in London feststellen, ob sich mein Mann darunter befindet. Aber mir scheint, er war stärker als das Feuer und schneller als die Flammen und der Rauch und wahrscheinlich auch klüger als die Polizei von Scotland-Yard. Wenn ich mich täusche, Hull, dann könnten Sie Ihrer Frau eine große Sensation mit nach Hause bringen."

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen, Captain, aber eines weiß ich bestimmt: Meine Frau macht sich aus einer Sensation soviel wie etwa ein Gewohnheitssäufer aus einer farbigen Limonade. Sie möchte einen Pelzmantel, und solange ich ihr den nicht mitbringe, ist für mich daheim Sauregurkenzeit. In eine Sensation kann sie sich nicht einwickeln!"

Er schneuzte sich bedrückt. Gerson hörte ihn noch eine Zeit vor sich hinmurmeln, ehe er verschwand.

Obwohl die Funken weit über die Lichtung hinaus in lustiger Fahrt ihren Weg nahmen, waren im Wald keine Brandherde entstanden. Diese Gefahr, wodurch ungeheurer Schaden entstanden wäre, ging glücklich vorüber, und es blieb den Männern erspart, einen Waldbrand bekämpfen zu müssen.

Von dem Gebäude standen nur noch verkohlte Mauerreste. Der übrige Teil war eingefallen und bildete einen Haufen glimmenden und stinkenden Schuttes. Das Feuer hatte gründliche Arbeit geleistet.

War es entstanden durch die Explosionen der Handgranaten, oder sollte es die Fackel für die Grabbeleuchtung vieler Mitwisser sein? Verbrechen oder Kampferscheinung? — Wollte der Graue seinen Schlupfwinkel und damit einen Teil seiner Geheimnisse vernichten, ohne Bedacht auf irgendwelche Menschenleben zu nehmen, die damit das Opfer seiner Rücksichtslosigkeit wurden? — Wohin war der Graue verschwunden?

„Auf der anderen Seite sind noch einige Polizisten aus dem Haus gelaufen. Ob das nach Ihnen war, weiß der Leutnant nicht, da er keine Ahnung hat, wann Sie herauskamen, da Sie entgegengesetzt das Haus verließen", meldete Hull.

„Was soll mit diesem Paket?"

„Es wurde von einem Streifer der Motorradpolizei für Sie abgegeben. Der Mann fand es im Haus. Rollins sah ihn mit den anderen herausstürmen. Nachdem er seinen Fund abgegeben hatte, begab er sich zur Sanität, da er eine Rauchvergiftung erlitten hatte. Er sagte noch, daß er sich wegen des Inhalts dieses Päckchens noch persönlich an Sie wenden wird!"

„Und wie heißt diese Perle von Scotland-Yard?" erkundigte sich Gerson, das Paket öffnend.

„Er preßte ein nasses Taschentuch vor das Gesicht und man fragte ihn nicht lange danach, da er sehr krank zu sein schien. Das ist ja auch nicht so wichtig, Captain, der Mann kann leicht festgestellt werden. Lassen Sie ihn erst wieder richtig Luft schnappen. Ist es ein wertvoller Fund? — Dann hätte der Streifer Glück gehabt wegen der Beförderung und so." Hull konnte seine Neugierde kaum bezähmen.

Gerson löste vorsichtig die Schnur und schlug das Papier auseinander. Sein Blick fiel auf ein kleines schwarzes Sterbekreuz, darunter lag ein dünner, grauer Schleier, in dem sich zwei mit Glimmer ausgefüllte Augenschlitze befanden.

Der Kommissar schob die Unterlippe abwärts.

„Hull, das ist ein großartiger Fund!" sagte er grimmig. „Wenn ich den Finder in meine Hand bekomme, wird er von Staats wegen so hoch befördert, daß er sogar das Luftschnappen ganz vergißt."

„Das ist ein schweres Kreuzworträtsel", entgegnete der Inspektor, der wie sein Kollege Longe ein eifriger Denksportler war, bekümmert. „Welche Beförderung meinen Sie?"

„Geben Sie acht. Eins waagerecht ist eine Tür, zwei aufwärts ein Haufprodukt und drei abwärts ein viereckiges Loch. Alles zusammengenommen ergibt ein Wort für gesetzliche Sühne. — Ich werde es auflösen!"

„Und wie heißt dieses Wort?" fragte Hull interessiert.

(Fortsetzung folgt)

Der vergessene Schlepper

„Brahmann", sagte eines Tages Steiger Müller zu seinem alten Förderaufseher, „wir bekommen heute Besuch, der Betriebsführer kommt. Du sorgst dafür, daß der Schlepper Specht verschwindet, der Betriebsführer will keine zwei Mann hinter dem Wagen sehen."

„Es ist gut", sagte der Förderaufseher, und Steiger Müller ging fort.

August Brahmann war ein alter Schichtlöhner und hatte die Aufgabe, die Förderung zu überwachen. Er fuhr deshalb mit den Kohlenzügen nach dem Schacht, damit der Fahrer nicht allein war, wenn ein Wagen entgleiste oder sonst eine Störung der Förderung eintrat. Am Schacht half er dann den leeren Zug zusammenstellen, half Holz in die Wagen laden und anderes mehr.

Brahmann kam seinen Verpflichtungen treu und redlich nach. Er bemühte sich, die Förderung in einem geregelten Gang zu halten. Doch auch der Aufseher hatte eine schwache Stelle, das war sein kurzes Gedächtnis. Ein Professor konnte nicht zerstreuter sein als August, und so manches war ihm schon durch die „Lappen" gegangen.

Nachdem der Steiger fort war, begab sich August nach der „Silberbank", dem Flöz, wo Walter Specht dem Lehrhauer Kurt Risse Kohlen schleppen half.

„Walter", wandte er sich an den Schlepper, „heute kommt der Alte. Du mußt für die Zeit, wo er auf der sechsten Sohle ist, verschwinden. Der Steiger hat es gesagt."

„Wo soll ich denn bleiben?" fragte Walter darauf.

„Ja, das muß ich mir noch überlegen, komm' so gegen halb zwölf mal zu mir."

„Ist gemacht", sagte der Schlepper. August trottete von dannen und fuhr bald mit dem ersten Zug nach dem Schacht.

Pünktlich um halb zwölf fand sich Walter bei August Brahmann ein. Der Alte koppelte gerade die Wagen aneinander. In einer halben Stunde konnte die erforderliche Anzahl „Voller" zusammen sein. Dann fuhr der letzte Zug nach dem Schacht.

„Nun, was hast du mit mir vor?" fragte Specht den Förderaufseher.

„Ich? Mit dir?" fragte der erstaunt.

„Ja, du willst mich doch verschwinden lassen."

„Ach, verdammt noch mal, das stimmt ja. Der Alte kommt ja gleich. Das wäre mir doch bald durch den Kopf gegangen. Wo lasse ich dich nur? Komm mal mit", sagte er dann nach kurzem Ueberlegen.

August Brahmann ging mit dem Jungen in eine abgelegene Strecke, die selten besichtigt wurde. Man hielt sie nur des Wetterzuges wegen aufrecht. Hier angekommen, machte er sich daran, einige Verzugbretter unter der Firste beiseite zu schieben. Die Bretter waren über die ein Meter voneinander entfernt stehenden Zimmerungen gezogen. Sie sollten verhüten, daß Steine oder Kohlen in die Bahn fielen, doch war das Gebirge hier fest.

„So, Walter, jetzt kletterst du da oben rauf und legst dich auf die Bretter. Die Firste ist hohl. Ich habe hier früher mein Gezäh oft versteckt", sagte der Alte jetzt zu dem Schlepper.

Walter kletterte nach oben, und August brachte die Bretter wieder in Ordnung.

„Wenn der Alte fort ist, rufe ich dich, mach' deine Lampe aus, damit man den Schein nicht sieht, ich gehe jetzt."

Der Schlepper tat, wie ihm geheißen ward, und August zog sich zurück. —

Es war schon zwölf Uhr vorbei, und der Kohlenzug stand zur Abfahrt bereit. Der Betriebsführer und der Steiger waren noch nicht unten.

„Fertig!" rief August da dem Fahrer zu und sprang auf den letzten Wagen.

Die Lokomotive setzte sich in Gang. Langsam ratterte der Kohlenzug aus dem Revier. August hatte den Jungen vergessen.

Nach einer guten Viertelstunde kamen der Betriebsführer und der Steiger. In der „Silberbank" hielten sie sich nur eine kurze Zeit auf. Dann gingen sie nach dem Schacht. —

Die beiden waren schon über eine halbe Stunde fort, und das Schichtende nahte heran. Walter Specht aber kam nicht wieder. Kurt Risse war darüber natürlich sehr ungehalten. Mußte er doch sämtliche Wagen allein schieben. „Der Laufejunge wird nach dem Schacht gegangen sein", sagte er sich und nahm sich vor, den Kumpel am anderen Tage dafür tüchtig aufzudrehen.

Walter war jedoch nicht nach dem Schacht gegangen. Als der alte August ihn verlassen hatte, legte er sich nieder. In der warmen, dumpfen Firstenluft wurde er bald müde. Eine Weile kämpfte er gegen den aufkommenden Schlaf an, dann fielen ihm die Augen zu. Mit dem Gedanken, daß August ihn schon früh genug wecken würde, schlief er ein. —

August Brahmann hatte dagegen seinen Schützling längst vergessen. Nachdem er am Schacht seinen Kohlenzug auseinander gekoppelt hatte, machte er den Zug mit den „Leeren" fertig. Derselbe fuhr jedoch nicht mehr ins Revier, sondern blieb stehen für die Mittagschicht. Mit dem ersten Korb fuhr Brahmann hinaus.

Als August sich gewaschen hatte, ging er wie gewöhnlich zum Steiger, um Bericht über den Verlauf der Förderung zu geben.

„Na, hat alles geklappt?" fragte der Steiger.

„Jawoll, Steiger", antwortete August.

„Was haben wir denn heraus?"

August stand Rede und Antwort, und der Steiger schrieb sich das für ihn wichtige auf. Dann sagte er: „Es ist gut."

August wandte sich zum Gehen.

„Brahmann", rief ihn da der Steiger noch einmal zurück, „wo hast du heute morgen den Jungen gelassen?"

„Den Jungen?" August konnte vor Aufregung kaum sprechen. „Den Jungen, den hab' ich in der alten Strecke auf die Firste gepackt."

„Du hast ihn doch nachher wieder geholt?" fragte der Steiger, als er das erschrockene Gesicht des Förderaufsehers sah.

„Ne, ne, Steiger, das hab' ich vergessen."

„Kerl", fuhr ihn der Steiger da an, „bist du denn von Sinnen? Jetzt aber auf dem schnellsten Wege nach der sechsten Sohle. Stelle sofort fest, ob der Junge heraus ist."

Wie der Blitz fuhr August herum, lief in die Waschkau und zog sich seine Grubenkleider an, dann holte er sich seine Lampe und fuhr wieder nach unten, um den vergessenen Schlepper zu holen, der noch immer friedlich auf der Firste „pennte". W. B.

Die mathematische Klassenarbeit

Skizze von Karl Lerbs.

Auf die Gefahr hin, von vielen Lesern hinfort mißachtet zu werden, bekenne ich, daß mir das Wissensgebiet der Mathematik in meinen Schuljahren völlig verschlossen war. Infolgedessen betrachte ich es heute mit jenem scheuen Seitenblick, mit dem man Dinge ansieht die man als ehrgeiziger Mensch eigentlich begreifen müßte, weil sie irgendwie maßgebliche Voraussetzungen des Daseins sind — die einem aber nun einmal nicht in den Kopf gehen. Wer daran schuld war, ist schwer zu ergründen. Lassen wir's.

Ein guter Vorsatz, der Gutes zeitigt, ist ein sogenannter Schulfall. Ein guter Vorsatz, der Böses zeitigt, würde, in Erzählungsform gekleidet, von der Schriftleitung mit Recht abgelehnt werden. Ein böser Vorsatz, der Böses zeitigt, gehört, sofern er überhaupt vorkommt, ehestens von die Staatsanwaltschaft. Ein böser Vorsatz, der Gutes zeitigt, ist ein weltanschauliches Paradestück.

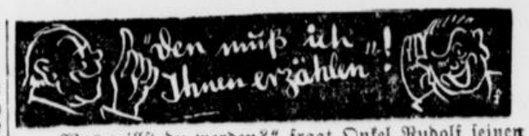
Für den bösen Vorsatz, den ich faßte, habe ich als mildernden Umstand lediglich die Tatsache anzuführen daß ich mich damals in Untersekunda befand. Er bestand darin, daß ich mich der Beteiligung an einer mathematischen Klassenarbeit („Extemporale") durch eine vorgetäuschte Erkrankung zu entziehen gedachte. Vom Ausfall dieser Klassenarbeit sollte es abhängen, ob ich zum Obersekundaner befördert wurde oder nicht. Ich wollte dieser Entscheidung ausweichen. Dergleichen hatte ich schon früher dann und wann, mit wechselndem Erfolge, versucht. Diesmal schlug es fehl. Mein Vater durchschaute mich. Er lehnte es ab, mein tagelang allmählich sich steigerndes Uebelbefinden zu beachten. Ich tat mein Möglichstes und geriet dabei in einen Zustand, in dem ich selber nicht mehr recht wußte, ob ich gesund oder krank war. So gelang es mir vortrefflich, am entscheidenden Morgen die Merkmale einer akuten Magenerkrankung vorzuführen. Mein Vater sah mir mit jener Anteilnahme zu, mit der man eine hervorragende schauspielerische Leistung würdigt. Aber sein Herz verharrte in Härte. Ich mußte wandern. Voll wilder und verzweifelter Pläne schlarrte ich treppab.

Hier nun nahm mich das Schicksal beim Genick und stieß mich die letzten sechs Stufen hinunter. Ich kratzte mit dem Kopf gegen den Flurtisch, und es ergab sich eine gigantische Beule.

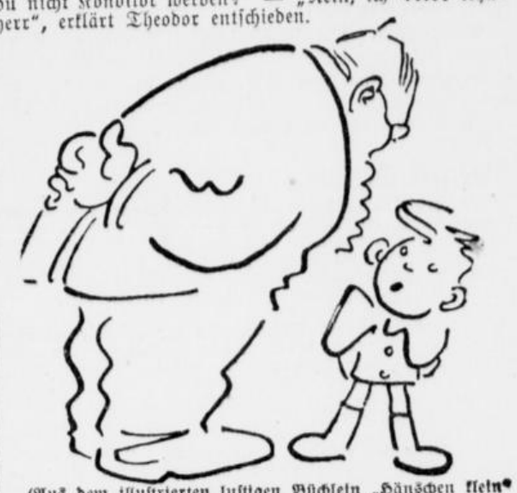
Das Weitere wartete ich nicht ab. Ich raste zur Schule. Das Ereignis hatte in mir einen neuen, einen entgegengesetzten bösen Vorsatz entstehen lassen. Jetzt, mit diesem halbzertrümmerten Kopf, wollte ich die Klassenarbeit mitmachen. Das Ergebnis mußte ja schauerlich werden. Dann sollte mein Vater sich vor den Folgen seiner Grausamkeit sehen.

An diesem Tage schrieb ich in der Mathematik die erste und einzige Eins meines Lebens. Ich wurde versetzt. Ein Jahr meines Daseins war gerettet. Das Schicksal hatte meinen bösen Vorsatz dazu benutzt, mir eine herrliche Lektion zu erteilen. Es duldet nicht, daß ich Entscheidungen ausweiche. Wenn ich es versuche, stößt es mich ins Genick und gibt mir eins vor den Kopf. Und dann ist meistens alles gut.

Ich bin in Versuchung, hinzuzufügen, daß ich Tage später zufällig belauschte, wie mein Vater, über seine durch Vererbung begangene Mitschuld durchaus im klaren, heimlich zu meiner Mutter sagte: Das Ergebnis habe ihm gezeigt, daß man in der Mathematik die besten Leistungen doch wohl dann vollbringe, wenn man auf den Kopf gefallen sei. Aber diese Bemerkung gefährdet die sittliche Wirkung der Geschichte, und deshalb wollen wir sie verschweigen.



„Was willst du werden?" fragt Onkel Rudolf seinen Neffen Anton. — „General", antwortet der, „oder der Mann, der bei der Eisenbahn immer den Schlagbaum zumacht." — „Und was willst du werden, Wilhelm?" fragt der Onkel weiter. — „Ich werde Soldat", ist die rasche Antwort. — „Und du, Theodor — wolltest du nicht Konditor werden?" — „Nein, ich werde Ahnherr", erklärt Theodor entschieden.



(Aus dem illustrierten lustigen Büchlein „Hänschen klein" von Onkel Lum (Meßner-Verlag, Berlin.)



Stark Höhensonne Bügeleisen

Nein, daß ich so was noch erlebe!
Ein Wiener Doktor hat entdeckt,
was die Durchblutung der Gewebe
am besten fördert und bezweckt.
Denn hast Du Grippe oder Reißen,
geht er der Sache auf den Grund:
Er nimmt ein heißes Bügeleisen
und bügelt Deinen Leib gesund.

Was Wilhelm Busch dereinst geschrieben
von Schneider Böck, dem Ehrenmann,
das wendet, wenn auch übertrieben,
man heute auf die Menschheit an.
Man plättet Dir die letzte Schlacke
aus Deinen Lymphkanälen raus,
und bügelt Dich, wie eine Jacke,
auf neu und schnellstens wieder aus.

Wie glücklich sind jetzt unsre Frauen!
Denn auch die Falten, klein und groß,
und das damit verbundne Grauen
wird man auf diese Weise los.
Die Wangen werden sanft geglättet;
der Jugend Frische kehrt zurück.
Selbst Oma wird auf neu geplättet!
Glüh auf, oh, heißes Bügelglück!

Wie schade, daß man nicht die Seele
auf diese Art behandeln kann,
und leider auch nicht Schuld und Fehle,
vor allem aber bei — — dem Mann!
Dann würden alle Frauen gerne, —
die Arbeit ist nicht abzusehn, —
vom Morgen bis zum Glanz der Sterne
in Schwerarbeit am Pältbrett stehn!

Puck

Die Verzauberten

Roman von Roland Betsch

43

Das ist ja Kilian Baudendistel, der Mann mit dem Hufeisenmagneten. Kommt denn alles humorvolle Gelichter der Welt auf dem Jahrmarkt zusammen?

Wahrhaftig, die Zykade, das Blatt im Winde. Was will er denn hier in der Zirkusmanege? Welche Nummer hat er auf der Walze?

Der sprechende Hund, da habt ihr es!

Ruhe! Gebt doch Ruhe zum Donnerwetter.

Also der struppige Hund kann sprechen.

Baudendistel setzt sich auf einen Stuhl mitten in die Manege, wendet sich um und ruft: „Herr Stallmeister, bitte ein Glas Bier!"

Der Hund wendet sich auch um und ruft: „Und mir einen Knochen!"

„Was willst du?" fragt Baudendistel.

„Einen Knochen!" antwortet der Hund.

Man kann sich denken, wie die Zuschauer losbrüllen.

Ruhe, Blitzhagelschlag, man versteht ja nichts.

„Du willst also einen Knochen? Hast du auch Geld?"

„Nein. Er soll ihn ankreiben", meint wiederum der Hund.

„Du hast ja nette Gewohnheiten."

„Von dir gelernt."

So redet der Hund daher und bei jedem Satz bricht das Publikum in ein wahres Gebrüll aus.

Oh, der durchtriebene Zinkenpflanzer, der gerissene Bauchredner, da hat er wieder mal Unterschlupf gefunden.

„Hurrle, weißt du, wer das ist? Kein anderer, als mein Bauchredner Baudendistel, mein Zauberer mit der Wiedergeburt."

„Ein unglaublich langes Monstrum. Wenn der Montags nasse Füße kriegt, hat er Freitags erst den Schnupfen. Uebrigens sitzt dort der Herr Baron und die Donna ist auch dabei."

Wo denn? Richtig, dort in der Loge sitzen sie; ganz vorn und vornehm, auf Stühlen mit rotem Plüschbezug.

Endlich kommt die Todeskurve, die Hauptattraktion des Abends. Der Direktor im schäbigen Frack, eine Elefantenpeitsche in der Hand, kündigt die Nummer noch besonders an. Die Diener bauen schon das waghalsige Gerüst auf, eine Welle von Unruhe und nervöser Spannung läuft über die Zuschauermenge. Man kann es begreifen; da setzt sich ein verwegener Mensch aufs Motorrad, fährt eine Laufbahn in rasendem Tempo herunter, überschlägt sich in der Luft und fährt auf einer zweiten, federnden Laufbahn weiter.

Heute will er die halsbrecherische Nummer gar noch mit einem Sozius zusammen ausführen, das kündigt der Direktor mit der Elefantenpeitsche an. Ich muß sagen, der Mensch kann mir leid tun; muß hier vor Gaffern sein Leben aufs Spiel setzen, nur um Brot zu haben, um essen und leben zu können.

Die Cowboy-Kapelle schmettert einen dröhnenden Tusch, das Volk klatscht in die Hände. Da steht er ja schon oben auf dem Startgerüst, in halber Höhe des Zirkuszeltes.

Und jetzt kommt der Sozius.

Sehe ich recht, das ist gar kein Mann; nein, ein Mädchen ist es. Trägt ein verwaschenes grünes Trikot mit einem flitterbesetzten Hüftgürtel. Brigitte!

Ich weiß nicht mehr, was in diesem Augenblick in mir vorgeht. Jede Rückerinnerung ist ausgeschlossen, ich weiß nur, daß ich das Gefühl einer quälenden und lähmenden Leere habe.

„Hurrle, das ist Brigitte! Im alten Trikot ihrer Mutter!"

Ich höre nicht, was Hurrle antwortet, wie sollte ich es hören, ein Nebel geht über mich hinweg, ich will etwas hinausrufen in die Manege hinein, aber meine Kehle ist abgeschnürt. Ich ringe nach Luft; Hurrle, merkst du nicht, wie mir schwindlig wird, kannst du nichts unternehmen in diesem schrecklichen Augenblick?

Ein Motorrad höre ich knattern; Lichter, Menschen, Zelt und Manege, Scheinwerfer und tobende Cowboy-Kapelle, alles verschwimmt, löst sich in rasende Striche auf, die vor meinen Augen vorübergeistern.

Ungeheuerliche Stille. Grauenhaft ist die Stille.

„Brigitte!!" Mein Ruf stößt wie ein Geschoß in dieses entsetzliche Schweigen hinein.

Schattenhaft sehe ich die beiden auf dem Rad in die Todeskurve fahren. — —

Was ist denn nur geschehen, kann ich es nicht zusammenfinden in meinen Gedanken? Blitzhaft taucht in mir jenes Traumbild auf, als der riesenhafte Tod in den reifen Feldern stand, und sein gelber Mantel war um Brigitte geschlungen.

Schreie, Rufe, Tumult. Eine Panik. Frauen werden ohnmächtig.

Was hat sich denn ereignet?

Ich stoße durch die wogende Menge vor, über ihre Köpfe hinweg, nichts kann mich halten; ich pflüge mich durch einen Brei aufgeregter Zuschauer; wie ein Bär, ausbrechend aus einem Zwinger, spalte ich das schwarze Gewimmel und taumle in die Manege.

Ein Unglück! Gestürzt! Wieviel Sekunden sind verstrichen, wieviel Stunden, wer weiß es?

Da liegt Brigitte. Ratloses Volk, im Entsetzen erstarrt, umlagert die Unglücksstätte.

„Platz da! Platz machen! Alles hinaus! Zurück, zum Donnerwetter, zurück!"

Da liegt Brigitte! Ich beuge mich zu ihr und nehme sie in die Arme. O Gott, sie ist übel zugerichtet. Blut sickert aus dem halb offenen Mund, der Atem röchelt, sie hat die Augen geschlossen. Das zuckende Gesicht ist blutlos bis in die Augenhöhlen hinein.

„Einen Arzt!" ruft es irgendwo, „sofort einen Arzt!"

Da liegt ihr Kopf in meinen Armen.

„Brigitte", sage ich und kann nichts tun vor Schmerz und Weh. Ich streiche über das schwarze Haar; meine Hand wird rot, denn das Haar ist klebrig getränkt von Blut.

„Brigitte!" Ich schaue mich im Kreise um, als müsse aus dieser gestauten Schwärze eine Rettung kommen; ein Gewimmel menschlicher Gesichter sehe ich, mit grauenhaft geöffneten Augen; alle Gesichter sind starre Masken. Ueberall, wohin ich schaue, überall Masken, vernebelt und verschwommen und wie auf eine Leinwand geworfen.

Der Herr Baron. Und Fräulein Bettina. Ich merke jetzt erst, daß sie hart neben mir stehen und keine Worte finden.

Seht her, da liegt Brigitte und sie ist bleich wie der frühe Morgenhimmel. Ihr solltet gehen und sie allein lassen; ach, es sind allzuviele Gaffer da.

„Geht!" sage ich, „geht hinweg! Kommt denn kein Arzt?"

„Wir müssen sie hinaustragen!" ruft jemand.

„Nein, liegen lassen. Warten, bis der Arzt kommt und die Polizei."

Sie bewegt die Lippen. Jetzt schlägt sie die Augen auf. Eine andere Welt ist in diesen Augen müde glanzvoll versammelt.

Ganz groß schaut mich Brigitte an.

„Du bist es, Stephan!"

Tiefes Staunen in ihrem Blick; die Augen wandern umher, sie tasten die starre Umgebung ab. Sie sehen auch Herrn Baron und sehen Bettina, aber es ist kein Begreifen in diesem Schauen.

„Stephan."

„Ja, Brigitte."

„Hab dich schon wieder — — ganz vergessen gehabt. Mußt nicht meinen, daß ich mir was draus mache, weil — — du — — mit der — — nein, ich mache mir nichts draus."

Sie sinkt ganz in sich zusammen und birgt sich frierend in meinen Armen. Da sehe ich, daß sie ein kleines, armseliges Kettchen um den Hals trägt. An dem Kettchen baumelt eine Münze. Mein Silberling ist es, den ich ihr geschenkt habe. Ein Zeichen habe ich mir damals hineingemacht. Wirklich, es ist mein Silberling.

Der Baron faßt nach ihrer Hand. Bettina kauert sich nieder und bringt kein Wort über ihre Lippen. Ganz starr vor Schmerz ist ihr Gesicht und ich erkenne sie fast nicht wieder. Mit der Hand greift sie verloren nach dem Kettchen und nach dem glitzernden Silberling.

Der Arzt. Er richtet ihren Kopf hoch und fühlt den Pulsschlag.

Ich wage nicht, ihn anzuschauen.

Warum unternimmt er denn nichts? Warum erhebt er sich denn schon wieder und bleibt untätig stehen?

Der Direktor vom Zirkus fragt ihn etwas. Er schüttelt den Kopf. Warum schüttelt er den — —?!

Brigitte regt sich; das Gesicht fällt zusammen wie eine erfrorene Blüte. Sie öffnet die Augen, aber jetzt ist kein Glanz mehr in diesen Augen.

Ich bin nahe bei ihr und schaue in diese erlöschenden Fackeln wie trübes Glas.

Brigitte."

Sie bewegt die Lippen und ihr Mienenspiel steigert sich zu einem wundersamen Staunen. Seht nur, eine weiße Taube.

„Himmelreichmänner — —" sagt sie glücklich, „lauter Himmelreichmänner."

Dann ist sie ganz still und mir ist, als würde ein Schattenvogel, dunkel beschwingt, davonfliegen.

Ich weiß genau, jetzt ist sie tot. Nicht nötig, daß der Arzt es mit einem Achselzucken verkündet.

Eine Spannung löst sich. Fremde, unbeteiligte Menschen weinen. Erschütterung hat alle gepackt.

Wohin denn mit ihr? Stimmen werden laut. Man kann sie doch nicht hier liegen lassen.

Keine Bange, ich habe sie schon in die Arme genommen.

„Wohin denn?" fragt jemand.

„Ich will sie nach Hause tragen", sage ich und bahne mir auch schon einen Weg durch die Menschenmauer.

Eine Gasse bildet sich. Ich gehe mitten hindurch mit meiner traurigen Last. In meinem Gefolge sind Hurrle und Bettina und der Herr Baron. Hinter uns schließt sich der Schwarm.

Aus dem Zelt hinaus komme ich ins Freie und der Jahrmarkt schlägt mir mit wildem Leben entgegen. Orgeln und Pfeifen rumoren, Lichterketten blitzen auf, die rebellische Nacht hat sich über die Festwiese geworfen. Ich gehe durch den Trubel hindurch mit meiner weißen Taube, immer mehr Volk strömt zusammen und drängt hinter mir her wie ausgebrochenes Wasser. So trage ich Brigitte nach Hause.

Tausendfältiger glänzt das Flitterwerk der Schaubuden, eine Flut von Lichtrefleren taumelt aus dem Drehwirbel der Karussells und Luftschaukeln und irgendwo blähen sich die Dunstfahnen qualmender Fackeln. Erst draußen hinter den Zelten wird es stiller.

Ich sehe den Porzellanwagen im Schatten stehen und eine Weile halte ich erschüttert inne. Fast will ich umsinken mit meiner schwersten Bürde.

Ich reiße mich zusammen, tiefste Kräfte sammle ich und stehe hochgereckt da, das tote Kind der Landstraße in den Armen, während hinter mir die Menge sich murmelnd staut.

Warum nicht weiter, welche Schranke versperrt meinen düsteren Weg? Ach, nur ein Lied.

Ein Mensch, ganz im Schattenmantel der Nacht, spielt ein Lied. Xaver Schluckebier. Ich sehe ihn nicht, er muß im Wagen sitzen, zwischen seinen Tellern und Tassen, zwischen Schüsseln, Blumenvasen und anderem Steinguttrödel.

Er spielt auf der Klarinette.

La Paloma, die weiße Taube.

(Fortsetzung folgt)

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Grumme-Böde

Unter Eisen geraten. Auf seiner Arbeitsstätte kam der Vorarbeiter Johann B., Wachtelweg 4, unter herabfallende Eisenstücke. Er erlitt einen Beinbruch und andere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Stadtteil Hiltrop

Rodelunfall. Die Schülerin Elli R. aus der Constantin-Kolonie prallte beim Schlittenfahren mit einem anderen Schlitten zusammen, stürzte und erlitt einen Bruch des linken Oberarmes. Ihr mitfahrender Bruder kam mit leichteren Schäden davon.

Stadtteil Gerthe

Kameradschaftsabend der Schachtanlage 1/3 Lothringen. Nach dem Beispiel der Schachtanlage 4 soll nun am kommenden Sonntag auch ein Kameradschaftsabend für alle Betriebe der Schachtanlage 1/3 stattfinden, und zwar im Kalthoffschen Saale. Die Werkskapelle und der Männergesangverein „Einigkeit" wirken mit.

Paderbörnerverein Gerthe. In der bei Siebert abgehaltenen Jahreshauptversammlung wurden Jahres- und Kassenbericht genehmigt. Vereinsführer blieb Telgenkämper, sein Stellvertreter ist Düsing, das Amt des Schriftwarts versieht Franz Otto, das des Kassenwarts Knaup.

Männergesangverein „Germania". Die Jahreshauptversammlung bei Bergmann nahm den Geschäfts- und Kassenbericht mit Befriedigung entgegen. Vereinsführer Kaiser wurde einhellig wiedergewählt, sein Stellvertreter ist Knop, Schriftführer Bothe und Kassenwart Mazzersna. Der bewährte Dirigent Musiklehrer Klein betreut auch fernerhin den Verein.

Stadtteil Harpen

Evangelische Kirchengemeinde. Die Eltern der diesjährigen Konfirmanden werden auf heute nachmittag 4 Uhr in das Gemeindeheim bei der Kirche eingeladen. Kaffee wird gereicht, Zubrot muß mitgebracht werden.

Elternabend der evangelischen und katholischen Volksschulen des Ortsteils Kirchharpen. Recht zahlreich waren die Eltern der Einladung in den großen Saal des städtischen Verwaltungsgebäudes gefolgt. Schulleiter Jost von der Bockholtschule begrüßte die Erschienenen und klärte sie darüber auf, aus welchem Grunde die Kinder einen monatlichen Beitrag von 20 Pf. zur Beschaffung von Filmen abzuführen hätten. Sodann wurden drei Schmalfilme „Die Gewinnung der Steinkohle im Bergbau", „Rot- und Damwild in ihren Heimatwäldern" und „Holzgewinnung, Fällen von Bäumen und deren Abtransport auf Holzschlitten zur Winterszeit in dem bayrischen Hochgebirge" gezeigt. Fanfarenbläser, Landsknechtstrommeln, Reigentänze des BDM. umrahmten den Abend. Nachmittags gelangten dieselben Filme für die Schulkinder der in Frage kommenden Schulsysteme zur Vorführung.

Stadtteil Altenbochum

Bei der Antennenreparatur abgestürzt. Dem Krankenhaus zugeführt wurde am Donnerstag morgen der Gehilfe B., Wittener Straße, der beim Schwager in der Wasserstraße eine Antennenreparatur vornehmen wollte. Vom Dachfenster aus wollte er nach der Anbringung der Antenne die Leitung anziehen. Plötzlich brach ein Stützbrett und B. fiel in den Innenhof. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, schwere Quetschwunden und einen Nasenbeinbruch. Die Ueberführung ins Krankenhaus war erforderlich.

Bautätigkeit. Die Zahl der Neubauten in Altenbochum ist in ständigem Wachsen begriffen. So wird ein weiteres Baugelände am Glockengarten jetzt zugebaut. An der Donerner Straße wird ein Neubau errichtet. Weitere Bauplätze sind hier vor kurzem käuflich erworben worden.

Stadtteil Laer

Trauerkundgebung. Im Saale der Römerhalle fanden sich die Volksgenossen zu der Trauerfeier für den ermordeten Landesgruppenleiter Pg. Wilhelm Gustloff zusammen. Ortsgruppenleiter Pg. Wilhelm Büscher eröffnete die Feier mit einer Verurteilung der ruchlosen Tat. Die Ansprache des Führers wurde mit Andacht angehört. Im kurzen Schlußwort erklärte Büscher, daß man trotz allem den Kampf weiter führen und unsern Nachkommen ein starkes und großes Deutschland schaffen werde. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied wurden stehend angehört. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Stadtteil Werne

Radler verunglückt. Am Neumarkt in Bochum kam gestern der Geschäftsbote Robert F. vom Werner Hellweg mit seinem Rad zu Fall. Dabei zog er sich erhebliche Verletzungen zu, die ärztliche Hilfe erforderten.

Stadtteil Langendreer

Einem treuen Kämpfer zu Ehren. Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte für Mittwoch abend zu einer Trauerfeier für den ermordeten Landesgruppenleiter Gustloff aufgerufen. Der große Grollmannsche Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als unter dumpfen Trommelwirbeln der HJ. die Fahnen der einzelnen Gliederungen feierlich einzogen. Nach einem Trauermarsch der Ortsgruppenkapelle folgte der Vorspruch eines Hitlerjungen „Unsere Treue" von Walter Flex. Es folgte anschließend ein stimmungsvoller Sprechchor der Hitler-Jugend „Ich glaube an Deutschland wie an Gott", worauf der Ortsgruppenleiter Pg. Brücher das Wort zu seiner Trauerrede nahm. Stehend hörten dann die Versammelten das Lied vom guten Kameraden an. Ein weiterer Sprechchor folgte. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied fand die stimmungsvolle Trauerfeier ihren Abschluß.

Jahreshauptversammlung der Pensionäre. Im Vereinsheim „Zur Post" fand am Mittwoch nachmittag die Jahreshauptversammlung der Pensionäre der Reichsbahn statt, die vollzählig besucht war. Nach herzlichen Grußworten des Vereinsführers Strube streifte dieser kurz die Ereignisse des Vorjahres und gedachte in üblicher Weise der Toten. Anschließend gab Schriftwart Figge den Jahresbericht. Der Kassenbericht des Kassierers Döning lautete verhältnismäßig günstig. Die Wahl des Vorstandes ergab: Vereinsführer Strube, Stellvertreter Vogt, Schriftführer Figge, Kassierer Döning.

Eigentümer einer Wolldecke gesucht. Beim 6. Kriminalkommissariat in Bochum-Langendreer ist eine, aus einem Diebstahl herrührende Wolldecke sichergestellt worden. Es handelt sich um eine hellgraue Decke, die an den schmalen Seiten mit je einem weißen Querstreifen versehen ist. Vermutlich wurde die Decke bereits vor längerer Zeit gestohlen. Geschädigte wollen sich beim 6. Kriminalkommissariat im Amtshaus Bochum-Langendreer, Zimmer 22, melden.

Stadtteil Wiemelhausen

Wenn die Bremsen vereist sind. Mit schweren Unterarm- und Beinverletzungen dem Krankenhaus zugeführt wurde Dienstag der jugendliche Fuhrgehilfe Robert B. aus der Markstraße, der bei einem dortigen Unternehmer in Diensten steht. Der junge Mann, der einen Wagen abfahren wollte, ließ plötzlich die Pferde anziehen, die jedoch stürzten, wobei er ebenfalls vom Wagen herunterfiel und sich Verletzungen zuzog. Der Unfall war darauf zurückzuführen, daß die Bremsen vereist waren.

Filmabend. Am Freitag, 28. Februar, veranstaltet die NSDAP. im Paul-Gerhardt-Haus einen Filmabend. Der Hauptfilm wird abends 8.15 Uhr aufgeführt, nachmittags 5 Uhr wird für Schüler und Schülerinnen ein Märchenspiel gezeigt.

Stadtteil Weitmar

Missionsstunde. Im Reichskirchlichen Frauendienst Weitmarmark hält am 20. Februar Frl. Warmholz (Hamburg) einen Vortrag über Fragen der Mission. Treffpunkt 4 Uhr nachmittags bei Meßmanns.

Silberhochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Karl Fischer und Frau, Hedwig geb. Möller. Das Jubelpaar wohnt Aloysiusstraße 19. Es bezieht schon 25 Jahre den „B. A.". Den vielen Glückwünschenden schließen wir uns an.

Unfall. Der 22jährige Platzarbeiter Fritz Kl. geriet auf seiner Arbeitsstelle unter einen umfallenden Kessel und erlitt außer einem Bruch der linken Schulter erhebliche Quetschwunden. Er wurde dem Krankenhause zugeführt.

Linden-Dahlhauser Notizen

Im Silberkranz. Die Eheleute Otto Truppner und Frau, Helene geb. Theising, begingen gestern im Familien- und Bekanntenkreise ihre Silberhochzeit.

77. Geburtstag. Der auf der Winzer Straße wohnende Volksgenosse Invalide H. Arnscheidt konnte am Donnerstag bei bester geistiger und körperlicher Frische seinen 77. Geburtstag feiern, zu dem ihm zahlreiche Ehrungen bereitet wurden.

Oeffentliche Erinnerung. Das Finanzamt Hattingen erinnert an die Zahlung der Umsatzsteuer für Januar 1936, der bisher fällig gewordenen Abschlußzahlungen auf die Einkommen- und Umsatzsteuer 1934, der am 15. Februar 1936 fällig werdenden Vermögensteuer, der bis zum 31. Januar 1936 einbehaltenen Lohnsteuer und sonstiger bisher fällig gewordener Reichsabgaben, der bis zum 15. Februar 1936 fällig werdenden Tilgungsraten auf Ehestandsdarlehn, der am 25. Januar 1936 fällig gewesenen Beiträge des Reichsnährstandes für landwirtschaftlich genutzte Flächen, sowie solcher Abgaben und Tilgungsraten, die nach Ablauf einer Stundungsfrist erneut fällig geworden sind. Für die hiermit angemahnten Umsatz-, Einkommen- und Lohnsteuern ist ab 14. Februar ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt. Gegen Schuldner, die binnen einer Woche nicht gezahlt haben, wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die unordentlichen Steuerzahler in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen werden.

Abgestürzt. Beim Fensteröffnen glitt gestern die 28jährige Hausangestellte Johanna M., Hasenwinkeler Straße, die in Bochum beschäftigt ist, derart unglücklich aus, daß sie beim Sturz einen Unterarmbruch erlitt und den linken Daumen brach. Der Arzt ließ die Verletzte dem Augusta-Krankenhaus überweisen.

Stadtteil Brenschede

Zusammenschluß der Brenscheder Gesangvereine

In einer am 9. Februar im Sängerheim Clevinghaus stattgefundenen außerordentlichen Versammlung der beiden Männergesangvereine „Liederfreund" und „Schneeglöckchen", welche vom Vereinspräsidenten Julius Düppe geleitet wurde, erfolgte der einstimmige Beschluß, die beiden Vereine zusammenzuschließen. Der Verein führt jetzt den Namen MGV. „Liederfreund-Schneeglöckchen" in Bochum-Brenschede, gegr. 1881. Als Vereinsheim wurde das Sängerheim Heinrich Clevinghaus beibehalten. Chorleiter ist Heinrich Clevinghaus. Der Vereinsvorstand wurde durch die Berufung von Sängern des „Schneeglöckchen" ergänzt. Unter Berufung des bisherigen stellvertretenden Vereinsführers des MGV. „Liederfreund", Walter Wullenkordt, zum Werbe- und Propagandawart wurde der langjährige Vereinsführer des MGV. „Schneeglöckchen", Wilh. Berke, zum stellvertretenden Vereinsführer bestimmt. Ferner wurden in den Beirat vom bisherigen MGV. „Schneeglöckchen" die Sangesbrüder Hugo Berghüser und Fritz Lur berufen. Nicht zuletzt sei noch erwähnt, daß die Tätigkeit des Chorleiters A. Berke, der den MGV. „Schneeglöckchen" mehrere Jahre ehrenamtlich geleitet hat, allseitig dankbar anerkannt wurde. Der Zusammenschluß dieser beiden Vereine hat nicht nur bei den beteiligten Sängern, sondern auch in der Bürgerschaft freudige Zustimmung gefunden. — In der letzten Generalversammlung des MGV. „Liederfreund" wurden nach Abnahme des Geschäfts- und Kassenberichts Vereinsführer Heinrich Ochantel und Sangesbruder Josef Koch für 25jährige treue Mitgliedschaft durch Ueberreichung der Silbernadel und einer sinnvollen Ehrenurkunde durch den Vereinspräsidenten Julius Düppe geehrt. Ebenfalls die Sangesbrüder Hubert Köller, Hugo Send, August Surhoff, Wilh. Conrady sen., Fritz Apholt, Herm. Wenzel und Hugo Köller für restlosen Probenbesuch im vergangenen Jahre. — Auch in der letzten Jahreshauptversammlung des MGV. „Schneeglöckchen" wurde der geschäftliche Teil glatt erledigt. Die Sangesbrüder Adler und Wefelscheid erhielten für regelmäßigen Besuch der Gesangstunden ein Bierseidel mit entsprechender Widmung. Der Vereinsführer Wilh. Berke wies darauf hin, daß der Deutsche Sängerbund bestrebt sei, durch Zusammenfassung kleinerer Gesangvereine größere, leistungsfähigere Männerchöre zu schaffen. Er sowohl wie Chorleiter A. Berke traten für eine Zusammenfassung der Gesangvereine „Schneeglöckchen" und „Liederfreund" ein. Die Anregung fand bei den Sängern Anklang und ist inzwischen, wie eingangs mitgeteilt, durchgeführt.

Stadtteil Stiepel

Trauerfeier für Wilhelm Gustloff. Lorbeerbäume und trauerumflorte Lichtkandelaber vor den Hoheitszeichen des Reiches gaben am Mittwoch abend dem Rumbergschen Saale für eine Stunde ein besonderes Gepräge. Tiefsten Schmerzes gedachte auch die Ortsgruppe der NSDAP. Stiepel des von jüdischer Meuchelmörderhand gefallenen Landesgruppenleiters der NSDAP. in der Schweiz, Pg. Wilhelm Gustloff. Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch der Partei, der SA. und übrigen Verbände sprachen die SA.-Kameraden Stollmann und Brinkmann kurze, aber herzbewegende und der Stunde angepaßte Gedichte, die die Treue bis in den Tod als ehernes Gelöbnis zum Sinn hatten. Dann sprach Ortsgruppenleiter Wiegand. Seine Worte waren getragen von tiefer Ergriffenheit für den schweren Verlust, den die NSDAP. erlitten hat. Nach der tiefempfundenen Ansprache senkten sich beim Liede vom guten Kameraden die Fahnen zum stummen Gruß. Noch ein kurzes Gedenken der übrigen toten Kameraden, die, unter Mörderhand gefallen, ein freies Deutschland schufen, und dann endete mit dem Horst-Wessel-Lied die Trauerstunde.

DAF. Sonntag morgen 10 Uhr spricht im Saale Frische Pg. Berena (Bochum) über die Vertrauensratswahlen und andere Angelegenheiten der DAF.

Bochumer junge Mädchen schulen sich für Beruf und Haushalt

Zu Ostern verlassen Hunderte von jungen Mädchen die Schule, um in das Leben hinauszutreten und sich entweder für einen Beruf zu entscheiden oder im elterlichen Haushalt ihre Kräfte einzusetzen. Die Notwendigkeit einer gründlichen hauswirtschaftlichen Ausbildung und Schulung wird heute wohl in allen Kreisen als ein unbedingtes Erfordernis für jedes junge Mädchen angesehen. Es ist aber immer noch nicht genügend bekannt, wieviel gute Ausbildungsmöglichkeiten die Stadt Bochum in ihrer Haushaltungs- und Gewerbeschule den jungen Mädchen aller Stände und Altersklassen bietet. Als eigentliche Berufsausbildungen werden zunächst zwei Einrichtungen hervorgehoben.

Die staatlich anerkannte Haushaltungsschule

Sie ist anerkannt als eine Berufsvorbereitung für die pflegerischen und erziehenden Berufe und vermittelt eine gute Grundlage auf allen hauswirtschaftlichen Gebieten, insbesondere auf dem Gebiet der Ernährung, der Wohnungspflege und Heimgestaltung, der Anfertigung und Pflege von Wäsche und Kleidung; dazu kommt die Unterweisung in Kindergartenarbeit und Kinderbeschäftigung und im Schulgarten. Auch erfolgt in diesen Lehrgängen eine Vervollständigung der Allgemeinbildung. Die Ausbildung dauert ein Jahr und umfaßt 34 Wochenstunden. Als Mindestvorbildung wird der Abschluß der Volksschule verlangt. Es sind Parallellehrgänge vorhanden, die der Vorbildung und dem Alter der Schülerinnen entsprechend besetzt werden.

Die Schule für Kinderpflege- und Haushaltsgehilfinnen

Diese Schule ist die zweite Berufsausbildungsmöglichkeit. Auch sie ist staatlich anerkannt und vermittelt in einem und einem halben Jahr eine gute Ausbildung für Familien-Stellungen. Sie richtet ihr Hauptaugenmerk darauf, gute Hilfskräfte in der Pflege und Erziehung des Kleinkindes heranzubilden. Damit ist eine hauswirtschaftliche Schulung verbunden. Auch hier ist der Abschluß der Volksschule Voraussetzung für die Aufnahme. Wünschenswert ist ein Alter von 15 Jahren, da die jungen Mädchen dann reifer sind und von den Hausfrauen mit mehr Vertrauen aufgenommen werden. Der erfolgreiche Besuch beider Lehrgänge befreit vom Besuch der hauswirtschaftlichen Berufsschule.

Auch solchen jungen Mädchen, die das Ziel der Volksschule aus Krankheits- oder anderen Gründen nicht erreicht haben, kann eine gründlichere Ausbildung auf hauswirtschaftlichem Gebiet vermittelt werden durch den Besuch eines hauswirtschaftlichen Jahreslehrgangs (Haushaltungsschule, Abteilung II), durch dessen Besuch die Befreiung vom Besuch der hauswirtschaftlichen Berufsschule erreicht wird. Hierfür kommen vorwiegend praktisch begabte Mädchen in Frage. Der Lehrgang dauert ein Jahr.

Halbjährige Lehrgänge geben Gelegenheit, auf Einzelgebieten hauswirtschaftlicher oder gewerblicher Art Fachkenntnisse zu erwerben oder bieten Weiterbildungsmöglichkeiten für die hauswirtschaftlichen oder gewerblichen Berufe. Solche Lehrgänge bestehen für Kochen, Backen, Bügeln und Servieren, Wäschenähen, Schneidern und Kunsthandarbeiten. Ein Jahreslehrgang für Wäschenähen, einfache und feine Handarbeiten, soll insbesondere jüngeren Mädchen Gelegenheit geben, sich eine gute Grundlage und gleichzeitig eine geschmackliche Schulung anzueignen. Alle diese Lehrgänge haben infolge der staatlichen Anerkennung der Schule die Berechtigung, daß sie auf eine etwaige spätere Lehrzeit angerechnet werden können. Ueber die Bedingungen im einzelnen gibt die Geschäftsstelle der Mädchenberufsschule und die Direktorin der Anstalt in ihrer Sprechstunde Auskunft.

Die Eltern haben also nicht nötig, ihre Kinder zur Ausbildung nach außerhalb zu geben, sondern sollten die in der Vaterstadt gebotenen guten Ausbildungsgelegenheiten wahrnehmen.

Silberjubilare auf „Hannover-Hannibal"

Am gestrigen Donnerstag wurden auf den Kruppschen Zechen „Hannover" und „Hannibal" die Geldgeschenke an die Jubilare ausgezahlt. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Kruppschen Verwaltung blicken zurück:

Bergassessor Direktor Fromme, Betriebsführer Ewald Klostermann, Fahrsteiger Heinrich Wiegand, 1. Kokereisteiger Heinrich Licht, Vermessungssteiger Gustav Bergmann, Bürobeamter August Pappert, Magazinverwalter Florenz Drewes, Maschinensteiger Hugo Kortmann, Steiger Erich Angerhöfer, Steiger Peter Meuser, Kolonieverwalter Franz Rasche, Obergärtner Oskar Rieger, Fördermaschinist Heinrich Mengedodt, Versandgehilfe Wilhelm Blanke, Koksmeister Wilhelm Koch, Waschmeister August Otte, Hauer Heinrich Welling, Zimmerhauer Peter Aschenbrenner, Hauer Gustav Kipnit, Wettermann Wilhelm Hermsen, Zimmerhauer Nikolaus Büschinger, Hauer Robert Gilfert, Hauer Christian Stephan, Hauer W. Andelbrat, Hauer Felix Preuß, Hauer Ludwig Leverer, Zimmerhauer Karl Ernsting, Hauer Gustav Skyba, Weichensteller Karl Niemeier, Tagesarbeiter Johann Verhagen, Fördermaschinist Konrad Bachmann, Wäscharbeiter Nikolaus Paulus, Lokomotivführer Friedrich Dorka, Lokomotivführer August Steppat, Maschinist Wilhelm Weghorst, Schmied Karl Wollenschläger, Kesselschmied Wilhelm Kranefeld, Schlosser Heinrich Arntz, Anstreicher August Kleinebrahm, Kokereiarbeiter Michael Dobiszewski, Laboratoriumsarbeiter Ewald Hillenbach, Elektriker Theodor Kempes, Hauer Andreas Murawa, Schachthauer Heinrich Kolokowsky, Hauer Wilhelm Knopf, Hauer Johann Rams, Hauer Stanislaus Kmiecik, Lokomotivführer Wilhelm Osterhoff.

Die eigentliche Jubilarehrung findet, wie wir bereits berichteten, am 22. März im Hordeler Saalbau im Rahmen einer großen Jubiläumsfeier, an der auch Herr Krupp von Bohlen und Halbach teilnehmen wird, statt.

Stadtteil Hordel

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Gustav Preuße und Frau, Emmi geb. Tenthoff, Magdeburger Straße, feiern heute ihr silbernes Ehejubiläum. Eine Tochter feiert am gleichen Tage ihre Verlobung.

Gedenkfeier der NSDAP. Auch die Ortsgruppe Hordel der NSDAP. veranstaltete am Mittwoch abend eine eindrucksvolle Gedenkfeier für Gustloff. Der Ortsgruppenleiter Niedringhaus hielt eine Ansprache, in der er in ehrender Weise des Toten gedachte.

Hordeler Schulen erhalten HJ.-Fahnen. Nunmehr werden auch die Hordeler Schulen ihre Hitler-Jugend-Fahnen erhalten, die von der Bochumer Stadtverwaltung gestiftet worden sind. Das Schulsystem in der Kolonie Dahlhausen ist bereits im Besitz der Fahne, die drei übrigen Schulsysteme werden sie in Kürze bekommen. Für die Hissung der Fahnen sind besondere Feiern vorgesehen.

Evangelische Kirchengemeinde. Man schreibt uns: Bei der in der Gemeinde vorgenommenen Umfrage haben sich 1702 Gemeindeglieder durch ihre Unterschrift für den Kirchenfrieden ausgesprochen. Von diesen 1702 Stimmen entfallen 1861 Stimmen auf wahlberechtigte Personen. Bei den letzten Kirchenwahlen 1933 waren 1916 Gemeindeglieder wahlberechtigt. Von diesen hatten 1554 ihr Wahlrecht ausgeübt. Es haben sich nunmehr also 71 Prozent von der Zahl der damaligen Wahlberechtigten und 88 Prozent von der Zahl der damaligen Wähler zu dem staatlichen Ordnungswerk bekannt."

Personalnachrichten

Herr Wilhelm Sievers, Luisenstraße 12, feiert in geistiger und körperlicher Frische am 14. Februar seinen 76. Geburtstag.

Frau Witwe Angelika Gräns, verw. Dignas, geb. Keperta, Große Beckstraße 33, begeht heute ihren 75. Geburtstag. Geistig ist sie noch sehr rege und liest auch jeden Tag noch mit großem Interesse den „B. A."

Stadtinspektor Schirrmeister, Steueramt, begeht am 14. Februar sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Traditionsecke

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Bochum, hielt am 8. Februar im Vereinslokal Job. Scheer ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsführer Pg. Daniels konnte nicht nur fast sämtliche alten Kameraden begrüßen, sondern auch noch einige neu aufgenommene Mitglieder verpflichten. Ein reges Interesse der Kameraden an den Veranstaltungen ist erfreulicherweise festzustellen. Es wurde beschlossen, nach jedem Monatsappell wieder fleißig Schießübungen abzuhalten. In der nächsten Versammlung spricht Kamerad Luftschutzlehrer Dawin über Luftschutz. Weitere interessante Vorträge über Adolf Hitler und die Bewegung von berufenen Parteigenossen sind vorgesehen.

Kameradschaft 4. Magdeburg. Infanterie-Regiment Nr. 67 Bochum und Umgegend. Der am vergangenen Sonntag im Vereinsheim Hasseltuß stattgefundene Kameradschaftsappell hatte eine starke Beteiligung aufzuweisen. Neu aufgenommen wurden zwei Kameraden. Nach Abwickelung verschiedener Punkte wurde die Beteiligung an dem 50-jährigen Jubiläum der Berliner 67er-Kameradschaft besprochen. Zur Teilnahme meldeten sich sofort 28 Kameraden. Die Fahrt soll mittels Auto ausgeführt werden. Eine Reisesparkasse wird die Durchführung unterstützen, außerdem soll den weniger bemittelten Kameraden durch eine besondere Zuwendung die Reise erleichtert werden. Für das Winterhilfswerk spendete die Kameradschaft 75 RM.

Landsmannschaft der Waldeck-Pyrmonter. Im Lokale Gronenberg (Märker) hielt die Landsmannschaft ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die der Vorsitzende Karl Herbold eröffnete. Anschließend erstattete der Schriftführer Otto Sieke den Geschäftsbericht für 1935, dem zu entnehmen ist, daß die Mitgliederzahl auf 74 gestiegen ist. Kassierer Karl Tepel gab den Kassenbericht bekannt. Ihm wurde Entlastung erteilt. Sodann schritt man zur Vorstandswahl. Landsmann Karl Herbold, der schon jahrzehntelang dem Verein als Vorsitzender vorstand, wurde zum Vereinsführer bestimmt. Zu seinen Mitarbeitern wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Heinrich Schulze, Otto Sieke, Karl Tepel, Karl Schubert und Heinrich Pohlmann ernannt.

Kameradschaft ehemaliger 53er Bochum. Die Kameradschaft ehemaliger 53er fand sich zum Monatsappell am 8. Februar im Saale des Kameraden Max Hofner zusammen. Kameradschaftsführer Bettenhausen konnte eine stattliche Anzahl Kameraden begrüßen. Der Hauptpunkt des Abends war die Ehrung des Seniors der Kameradschaft Hermann Burgsmüller, der am 30. Januar mit seiner Gattin das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen konnte. Dem verdienten Kameraden wurde mit einer künstlerisch ausgeführten Urkunde die Ehrenmitgliedschaft angetragen. Den Abschluß des Appells bildete ein Vortrag über das Fechtwesen, der beifällig aufgenommen wurde.

Bochumer Verbände und Vereine

Hessenvereinigung Bochum. Im Vereinsheim Wilh. Lot fand die Monatsversammlung statt. Der Vereinsführer Schneidermeister Ernst Ide konnte nicht nur eine große Anzahl Landsleute mit ihren Angehörigen begrüßen, zu seiner großen Freude waren auch die Landsleute Bürgermeister und Kreisleiter Schimmelpfeng, Dr. Bleibaum und Gabelick aus Melsungen erschienen, die er aufs herzlichste begrüßte. Verbandsleiter Rudolf (Castrop) hielt einen Lichtbildervortrag über die Stadt Hersfeld, die in diesem Jahre ihre 1200-Jahr-Feier begeht. Weiter wurde ein Film von der Bergstraße in Hessen-Darmstadt gezeigt. Bürgermeister und Kreisleiter Schimmelfeng hielt eine im heimatlichen Sinne gehaltene Rede. Der Vereinsführer ermahnte nochmals alle, die Interesse an der Fahrt nach Hersfeld am 22. August haben, die Anmeldung bald zu tätigen.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute „Markurell" (Weißer Ring und freie Besucher). Morgen — als geschlossene Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" — „Egmont", das Trauerspiel von Goethe mit der Musik Ludwig van Beethovens. Auf die Wiederholung der Operette „Wenn Liebe befiehlt" sei bereits heute nachdrücklich hingewiesen. Am Montag, 17. Februar, geht das Werk nochmals in Szene.

Die NS.-Kulturgemeinde. Am Montag, 17. Februar, 19.30 Uhr, findet für die Mitglieder der Serie A als Pflichtvorstellung die Operette „Wenn Liebe befiehlt" statt. Gleichzeitig gilt die Operette als Wahlvorstellung für alle Serien. Der Verkauf hat bereits begonnen. Unsere Mitglieder erhalten zu der Aufführung der Jungen Bühne, „Jacobe von Baden", am Dienstag, 18. Februar, eine Ermäßigung von 50 vom Hundert an der Theaterkasse. Die Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden. Zu dem großen heiteren Abend mit Gustav Jacobi, Fritz Neumann usw. am Sonntag, 16. Februar, im Schützenhof, ist es uns gelungen, für unsere Mitglieder eine Anzahl Karten zu ermäßigten Preisen zu erhalten. Die Karten sind in der Geschäftsstelle der NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Bochum, Lueg-Haus, Zimmer 1.

Betriebsversammlung des Martinwerks 2 des Bochumer Vereins. In der im Lokale Irrgang an der Alleestraße abgehaltenen Betriebsversammlung sprach Amtswalter Süchtemeyer über Betriebs- und Versicherungsfragen; Pg. Röttger über Volksgemeinschaft und Betriebsgemeinschaft. Weiter wurde über Unfallfragen gesprochen. So nahm die Versammlung einen belehrenden und anregenden Verlauf.

Heftige Schneestürme

in Bulgarien, Griechenland, Türkei und Italien

Bisher 52 Tote in Bulgarien

Sofia, 13. Februar.

Aus ganz Bulgarien und vor allem aus den Küstengebieten am Schwarzen Meer treffen erschütternde Nachrichten über die furchtbaren Folgen des großen Schneesturmes ein. Neben den ungeheuren auf viele Millionen geschätzten Sachschäden wächst auch die Zahl der Menschenopfer von Stunde zu Stunde. Nach einer Mitteilung der Landespolizeidirektion sind bis heute früh 52 Personen gefunden worden, die meist durch Erfrieren ums Leben gekommen sind. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß sich diese Zahl noch weiter erhöhen wird, da noch immer viele Personen vermißt werden. Ueber die Zahl der Verletzten, die hoch in die Hunderte geht, liegen noch keine näheren Angaben vor. König Boris, der zur Zeit in Deutschland bei seiner Schwester, der Herzogin von Württemberg, zu Besuch weilt, hat sich über das Ausmaß des Unglücks unterrichten lassen und einen großen Geldbetrag für die Hinterbliebenen der Verunglückten zur Verfügung gestellt. Die Fernsprechverbindungen mit Südslawien, Griechenland und der Türkei sind noch immer unterbrochen. Gespräche mit dem Westen Europas können nur mit Umleitung und unter großer Verspätung über Rumänien geführt werden.

25 Todesopfer in Griechenland

Athen, 13. Februar.

Das Unwetter hält im ganzen Lande an und die Verbindungen sind vielfach unterbrochen. In Saloniki sind infolge der Schneefälle und der Stürme 22 Todesopfer zu beklagen, darunter zehn Ertrunkene. Außerdem wurden 500 Personen verletzt. Beim Untergang eines griechischen Schiffes kamen der Kapitän und zwei Mann der Besatzung ums Leben.

Simplon-Expreß von Personenzug gerammt

Ankara, 13. Februar.

Nach mehrwöchigem Frühlingswetter setzte in der vergangenen Nacht in großen Teilen der Türkei ein schwerer Schneesturm ein. Die Telephonverbindungen mit dem In- und Ausland wurden unterbrochen und der Eisenbahnverkehr nach dem Westen mußte eingestellt werden. Von der Pontonbrücke im Goldenen Horn hatten sich während des Sturmes zwei Pontons losgerissen, die sieben Motorboote rammten. Bei zwei Dampfern waren die Ankerketten gerissen. Sie trieben gegen ein Kaffeehaus am Ufer des Goldenen Horns und zerdrückten es. Allenthalben wurden die Dächer abgedeckt. Viele Hütten sind eingestürzt. Die Stadt Adrianopel ist unter einer tiefen Schneedecke begraben. Der Verkehr ruht völlig. Sechs Personen, die unterwegs von dem Schneesturm, der von einem starken Kälteeinbruch begleitet war, überrascht wurden, sind erfroren. In der Station Catalca wurde der durch das Schneetreiben aufgehaltene Simplon-Orient-Expreß von einem Personenzug gerammt. Der Personenzug fuhr von hinten in den Expreßzug, wobei der Speisewagen zertrümmert wurde und die Maschine entgleiste. Verluste an Menschenleben sind bei diesem Unfall nicht zu verzeichnen.

Infolge der Stürme auf dem Schwarzen Meer sind zahlreiche Schiffe überfällig. Auch die Stadt Smyrna leidet unter den Auswirkungen des Unwetters. Die Ueberschwemmung hat sich weiter ausgedehnt, wodurch zahlreiche Dörfer von ihrer Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten wurden. Mehrere bedrohte Dörfer mußten von der Bevölkerung geräumt werden.

Jerusalem, 13. Februar.

Die Küsten Palästinas und Syriens sind von schweren Stürmen heimgesucht worden. Der Hafenverkehr ist unterbrochen. Es sind erhebliche Sachschäden zu verzeichnen.

Bisher 46 Todesopfer in Italien

Nach einem ungewöhnlich milden Winter ist über Italien plötzlich eine heftige Kältewelle mit schweren Schneestürmen hereingebrochen. In Süditalien hat es andauernd geschneit, auf Sizilien ist die Aprikosen- und Kirschenblüte, die bereits in voller Entwicklung stand, vernichtet worden. Am furchtbarsten haben jedoch die Schneestürme auf der ganzen Adria gewütet. Die Zahl der Todesopfer beträgt rund 46. Eine Reihe von Fischerbooten und kleinen Schiffen wird noch vermißt, so daß mit einer Erhöhung der Zahl der Todesopfer zu rechnen ist. Mehrere Fischer, die in dem furchtbaren Schneesturm vor Erschöpfung das Land nicht mehr erreichen konnten, sind in ihren Booten auf offener See erfroren. Besonders dramatisch gestaltete sich die Rettung der 33 Mann Besatzung des spanischen Dampfers „Rita Garcia", der mit Kohlen nach Ancona unterwegs war. Das Schiff lief 100 Meter von der Küste entfernt im Sturm auf einen Felsen.

Die Brandung schlug ein schweres Leck, so daß der Dampfer als verloren gilt. Da man mit Schleppern infolge des furchtbaren Seegangs nicht an die Schiffbrüchigen herankonnte, wurde ihnen ein Drahtseil zugeworfen. In einem kleinen Korb, der 33mal zwischen Land und Schiff hin und her lief, wurde schließlich die ganze Besatzung geborgen. Auch die Besatzung eines gesunkenen russischen Dampfers, der bei Pescara unterging und die Mannschaft eines italienischen Motorbootes konnten gerettet werden.

Ueberfall auf Jackie Coogan

Chikago, 13. Februar.

Jackie Coogan, das inzwischen 21 Jahre alte „Filmkind", wurde in der vergangenen Nacht von Straßenräubern überfallen und beraubt. Die Räuber hatten das Automobil aufgehalten, in dem Coogan mit der Schauspielerin Betty Grabley saß, durchsuchten die Insassen und raubten ihnen mehrere kostbare Diamantringe im Werte von etwa 5000 Dollar. Mit dieser Beute entkamen sie unerkannt.

Sechs Kinder Opfer des Eises

Frankfurt a. M., 13. Februar.

Nachdem erst vor wenigen Tagen bei Treis (Kreis Gießen) drei Kinder auf einem vereisten Teich eingebrochen und ertrunken waren, ereignete sich gestern ein ähnliches Unglück bei Lauterbach (Oberhessen). Dort spielten auf dem Pfeifen-Weiher vier Knaben im Alter von elf bis dreizehn Jahren auf der Eisdecke. Die Kinder vergnügten sich damit, auf einer Eisscholle hin und her zu fahren. Plötzlich brach die Scholle und die vier Junzen fielen ins Wasser, das an dieser Stelle über drei Meter tief ist. Drei Kinder ertranken. Bisher konnte nur ein Junge als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen werden noch vermißt. Der vierte Knabe konnte sich über Wasser halten und wurde von einem Arbeiter gerettet.

Zwei Mörder hingerichtet

dnb Breslau, 13. Februar.

Die Justizpressestelle teilt mit: Am 13. Februar 1936 ist in Oppeln der am 17. Juli 1912 geborene Paul Rettig hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Oppeln unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wegen Mordes verurteilt worden ist. Der Verurteilte hat am Abend des 8. Februar 1934 nach wohlüberlegtem Plan in Kattowitz seinen Bruder Rochus Rettig, einen Vater von zehn Kindern, aus dem Hinterhalt erschossen, um auf der Wirtschaft des Getöteten an dessen Stelle arbeiten zu können.

Der vom Schwurgericht in Oppeln wegen Mordes und Mordversuches in zwei Fällen verurteilte Rudolf Menzel ist am 13. Februar 1936 in Oppeln hingerichtet worden. Menzel, ein schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat in der Nacht zum 19. November 1934 bei einem Einbruchsdiebstahl in Oppeln den SA.-Mann Florek erschossen, eine weitere Person schwer verletzt und bei einem weiteren Einbruch einer anderen Person in Tötungsabsicht mehrere Messerstiche versetzt.

Wirbelsturm über Süd-Kalifornien

Nach Meldungen aus Los Angeles wurde der Südteil von Kalifornien von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht. Von vielen Häusern wurden die Dächer abgerissen. Sechs Personen wurden verletzt. Auch sonst ist der Sachschaden sehr groß.

Der neunte Mordfall

Seefeld: „Ich weiß dafür keine Erklärung!"

dnb Rostock, 13. Februar.

Die Zeugenvernehmung im Seefeld-Prozeß wurde vom Schweriner Schwurgericht am Donnerstag im Schwurgerichtssaal des Rostocker Landgerichts, das sich im Ständehaus befindet, fortgesetzt. Es wurden die Zeugen zum Mordfall Praetorius gehört.

Der Mord an dem etwa elfjährigen Schüler Praetorius ist der neunte Fall in der unheimlichen Serie der schauerlichen Verbrechen Seefelds. Der Junge verschwand am 22. November 1933 und wurde erst am 4. Oktober 1934 auf dem Aufschüttungsgelände an der Warnow im dichten Schilf tot aufgefunden. Auch seine Leiche war in typischer Schlafstellung. Der einzige Unterschied ist der, daß der tote Junge nicht in einer Waldschonung, sondern in dichtem Schilf gefunden wurde. Aus dem Notizblock des Angeklagten ergibt sich, daß sich Seefeld zu der Zeit, als der kleine Praetorius verschwand, in der Rostocker Gegend aufhielt.

Die Mutter des ermordeten Praetorius schilderte den Jungen als gesundes und artiges Kind. Ihr Alfred sei ein leidenschaftlicher Zigarettenbildersammler gewesen. Auffällig ist, daß bei der Leiche solche Bilder gefunden wurden. Die Mutter hält es für möglich, daß er auf das Versprechen hin, solche Bilder zu erhalten, mit dem Täter mitgegangen ist. In diesem Zusammenhang muß wiederum die Mahnung an Eltern und Erzieher gerichtet werden, den Kindern einzuschärfen, nichts von Fremden anzunehmen. Einige Tage vor seinem Verschwinden, so bekundete Frau Praetorius weiter, habe ihr Sohn ihr erzählt, daß er von einem alten Mann Zigarettenbilder geschenkt bekommen habe.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, was er dazu sage, antwortete Seefeld mit seiner üblichen Redensart, daß seine Person nicht in Frage komme.

Ein Ehepaar und dessen kleine Tochter schilderten dann als Zeugen eine auffällige Begegnung am Tage des Verschwindens des kleinen Praetorius. Auf einem einsamen Promenadenweg in der Nähe der Fundstelle der Leiche sei ein alter Mann ganz dicht an ihnen vorübergegangen, der wie abwesend vor sich hin geblickt habe. Als das Verschwinden des kleinen Jungen bekannt wurde, hatten sich die Zeugen sofort bei der Polizei gemeldet. Unter acht anderen Gefangenen haben alle drei Zeugen Seefeld als den Mann von damals wiedererkannt. Sie blieben auch in der heutigen Verhandlung bei dieser Bekundung.

Auf Vorhaltungen des Vorsitzenden wich Seefeld wiederum aus und erklärte, daß er damals nicht in Rostock gewesen sei. Als die Befragung durch den Vorsitzenden immer energischer und bestimmter wurde, beschränkte sich Seefeld wieder auf seine üblichen Redensarten.

Vorsitzender: „Wo waren Sie denn am 22. November? In Ihrem Notizblock hat etwas gestanden, das aber später ausradiert worden ist. Darüber ist die Ortsbezeichnung Mönchshagen eingetragen. Warum haben Sie etwas ausradiert? Was stand da früher?"

Angeklagter: „Vielleicht Rostock; weil ich aber dann nicht dort geblieben bin, habe ich es ausradiert."

Vorsitzender: „Sie schreiben aber doch nicht vorher hin, wo Sie übernachten werden. Weichen Sie nicht wieder aus und antworten Sie bestimmt."

Angeklagter: „Das hat nichts zu bedeuten. Ich weiß dafür keine Erklärung."

Vorsitzender: „Das ist eine sehr schwache Erklärung. Sie wollen verheimlichen, daß Sie an diesem Tage in Rostock waren."

Der Vorsitzende stellte schließlich noch fest, daß Seefeld hier genau so ausweiche, wie an allen kritischen Stellen des Prozesses. Die weitere Zeugenvernehmung ergab ungefähr das gleiche Bild, wie bei den anderen Verhandlungen.

Am Donnerstag spätnachmittags begab sich das Gericht zur Besichtigung des Tatortes jenseits des Warnowflusses, wo zunächst die Begegnung der als Zeugen erschienenen Familie mit dem auf dem Promenadenweg entgegenkommenden Angeklagten wiederholt wurde. Anschließend suchte man den Fundort der Knabenleiche auf. Auf die Frage, ob der Angeklagte diese Stelle als den Tatort wiedererkenne, antwortete Seefeld, daß seine Person nicht in Frage komme. — Am Freitag wird die Verhandlung in Schwerin fortgesetzt.

Wunderland Indien — nüchtern gesehen

„200 Stiefmütter zu verheiraten"

London, 13. Februar.

Der größte Maharadscha Indiens, der Nizam von Haiderabad, ist zugleich der reichste Mann der Welt. Englische Bankiers haben versucht, seine Werte zu schätzen. Sie sind dabei auf die phantastische Summe von zweieinhalb Milliarden Reichsmark gekommen. Der Sohn des Maharadschas von Kapurthala, bei dem wir einmal eingeladen waren, erzählte uns einiges über den Nizam, und diese Geschichten haben den Vorrang, tatsächlich wahr zu sein, wie uns sein Vater und der Staatsminister, der schon den Vater des jetzigen Nizam kannte, versicherten.

2500 Fürsten — und eine schöne Inderin

Vor einigen Jahrzehnten, als der Vater des Nizam seinen Geburtstag feierte und an der Spitze einer großen Prozession durch die Hauptstraßen von Haiderabad, einer der größten Städte Indiens, zog, sah er plötzlich im ersten Stock eines Hauses eine bildschöne Inderin, die aus lauter Neugierde vergessen hatte, das Gitterfenster des Frauengemaches herunterzulassen. Der Nizam befahl seinem Elefantenführer, anzuhalten, ließ das Tier niederknien und ging in das Haus. Die ganze Prozession, fast 2500 Fürsten, Priester und Noble seines Landes, mußten halten. Da nach indischem Brauch der Festzug nicht weitergehen darf, ohne daß der Maharadscha dabei ist, der Nizam aber anderseits drei Tage in diesem Hause verbrachte, mußte man sich eben an diesen drei Tagen die Langeweile so gut wie es ging, auf der Straße vertreiben. Als der Nizam endlich wieder herauskam, tat er so, als ob nichts vorgefallen wäre, bestieg seinen weißen Elefanten, und der Festzug setzte sich in Bewegung.

„200 Stiefväter gesucht!"

Ganz das Gegenteil von seinem Vater ist der jetzige Nizam von Haiderabad, er gilt nicht nur als der reichste, sondern auch als der geizigste Mensch der Welt. Als sein Vater starb und er die Herrschaft antrat, fand er über zweihundert Frauen im Harem seines Vaters vor. Er hätte nun diesen zweihundert Stiefmüttern Renten zahlen und die von ihnen bewohnten Schlösser und Paläste unterhalten müssen. Er suchte nach einem Ausweg und ließ durch einen besonderen Boten alle Fürsten und Nobles seines Landes zu einem Fest zusammenkommen. Jeden einzelnen begrüßte er auf das freundlichste und fragte ihn so nebenbei, ob er nicht sein Stiefvater werden wolle?

Die Fürsten fühlten sich sehr geschmeichelt und bejahten freudig, worauf der Nizam ihnen dann für ihren Harem eine seiner Stiefmütter anbot. In knapp drei Monaten hatte der Nizam das kolossale Werk geleistet, sämtliche Witwen seines Vaters erneut unter die Haube zu bringen und sich der Unterhaltspflicht liebenswürdig zu entledigen. Daß er hierdurch zweihundert neue Stiefväter bekommen hatte, war ihm nicht unangenehm; denn so verpflichtete er die Fürsten seines Reiches auch durch familiäre Bande.

Außer den zweihundert Frauen hinterließ ihm sein rühriger Vater aber auch noch über 150 Autos, darunter die phantastischsten Rolls Royce. Diese behielt er, schätzend, daß sie selbst im Verkauf zu wenig ihrem Werte entsprechend einbrächten. Er ließ sie einstellen, und nur bei den höchsten Gelegenheiten dürfen ihre echtgoldenen Türgriffe erlauchten Gästen geöffnet werden.

Aber auch sonst weiß der Nizam alles gut auszunutzen und versucht, aus allem Geld zu machen. Er kennt den Hang der reisenden Europäer, möglichst überall mit „dabei gewesen zu sein". So gewährt er ihnen denn an bestimmten Tagen eine Audienz, die die „Kleinigkeit" von 80 Rupien in Gold kostet.

Teures Parfüm

Der Maharadscha von Kapurthala, einer der gebildetsten und kultiviertesten Menschen ganz Indiens, hat andere Liebhabereien. Seine größte Freude ist ein Parfüm, das die Parfümerie „L'henteric" für ihn herstellt: „Le parfum du Maharadscha", und jedem seiner Bekannten schenkt er hiervon eine Flasche. Daß dieser Maharadscha nur Zigaretten, Zigarren und Pralinen gebraucht, die seinen Namen oder sein Bild tragen und nur für ihn angefertigt werden, ist danach glaubhaft.

Für Fürsten dieses Märchenlandes scheinen die technischen Errungenschaften des Westens wiederum etwas Märchenhaftes darzustellen. Der Maharadscha von D. hat in seinem Arbeitszimmer ein modernes englisches Kabinenflugzeug stehen, in das sein Arbeitstisch eingebaut ist. Von dort aus leitet er mittels Telephon seine Staatsgeschäfte. In seinem Ankleidezimmer bergen vier richtige Autos die Garderobe; Karosserien mit aufgebauten Kleiderschränken. Und nach Benzin riecht es auch nicht in dieser fürstlichen „Kleidergarage". Dieser exzentrische Maharadscha gab uns übrigens noch weitere Gründe zur Freude. In seiner Halle steht eine Büste des fünfjährigen Christoph Columbus, ein Original (!), wie der Palastführer erklärt, aus Gips. Gipsern sind auch die unzähligen Gnome, Zwerge und Seejungfrauen im fürstlichen Garten und die Gruppe der Bremer Stadtmusikanten.

Achtung, Rundfunkhörer!

Uebertragung der Eröffnung der Automobilausstellung am Samstag

Berlin, 13. Februar.

Der deutsche Rundfunk überträgt am Samstag, dem 15. Februar, von 10.45 Uhr bis etwa 12 Uhr, über alle deutschen Sender die Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung aus den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm.

Ins Garn gegangen

Gefährliche Hotel- und Einmietediebin in Halle festgenommen

Berlin, 13. Februar.

Bei einer Hotelkontrolle wurde vor einigen Tagen in Halle a. d. S. eine gefährliche Hotel- und Einmietediebin festgenommen. Es handelt sich um die vielfach mit Zuchthaus vorbestrafte 37jährige Marie Drieling. Die Schwindlerin hat Hotelbesitzer und Vermieter in Hamburg, Leipzig, Dresden, Halle, Berlin, Bremen, Lübeck, Stettin und an anderen Orten um etwa 10 000 Reichsmark geschädigt.

Die Drieling war stets gut gekleidet. Unter falschem Namen mietete sie sich in Hotels, Pensionen und bei Zimmervermieterinnen ein. Die Verbrecherin wußte durch ihr sicheres Auftreten Vertrauen zu erwecken. Sie nutzte die erste sich bietende Gelegenheit aus, um mit Geld, Kleidungsstücken und Schmuck heimlich zu verschwinden.

In Halle ereilte die Diebin nunmehr ihr Schicksal. Als sie dort in ähnlicher Weise wie in Berlin ihre Betrügereien durchführen wollte, wurde sie verhaftet. Die in Berlin gestohlenen Sachen konnten in Pfandleihen ermittelt und sichergestellt werden.

Gift anstatt Alkohol

Drei Tote infolge unglücklicher Verwechslung.

Nürnberg, 13. Februar.

Ein gräßliches Unglück, das mehrere Familien in tiefste Trauer versetzte, ereignete sich in Gleißenberg in der Nähe von Schlüsselfeld. Die Frau des Brauers und Gastwirts Hilpert wollte den mit Eisfahren beschäftigten Arbeitern Schnaps bringen, vergriff sich aber in der Flasche und gab ihnen ein Gift, das im Betriebe für die Reinigung von Fässern Verwendung findet. Drei von den Arbeitern, alle Familienväter, starben nach einer halben Stunde. Ein vierter, der sich erbrochen hatte, schwebt in Lebensgefahr. Die Frau, die das schwere Unglück verursacht hatte, ist völlig zusammengebrochen.

Zwei folgenschwere Brände

Newyork, 13. Februar.

In einem dreistöckigen Wohnhaus brach am Mittwoch abend ein Brand aus. Drei Männer und eine Frau kamen in den Flammen um. Ueber 30 Hausbewohner wurden verletzt. Viele von ihnen zogen sich beim Springen aus den Fenstern schwere Verwundungen zu.

Newyork, 13. Februar.

Ein Großfeuer zerstörte am Mittwoch 65 Zimmer des Victoria-Mansion-Hotels in Lakewood in New Jersey. Acht Hotelgäste sind in den Flammen umgekommen, 20 erlitten Brandwunden oder Verletzungen infolge Sprungs aus den Hotelfenstern. Durch die eisige Kälte wurden die Löschversuche der Feuerwehr stark behindert. Sieben Personen werden noch vermißt.

16 Todesopfer

des Eisenbahnunglücks in Bulgarien

Sofia, 12. Februar.

Amtlich wird mitgeteilt, daß die große Eisenbahnkatastrophe in Südbulgarien bisher insgesamt 16 Todesopfer gefordert hat, nachdem ein weiterer Schwerverwundeter verschieden ist. Weiterhin sind sieben Verletzte, darunter fünf Schwerverletzte, geborgen worden. Die Räumungsarbeiten sind fast beendet, so daß der Verkehr auf der Strecke nach Burgas in den Abendstunden wieder aufgenommen werden konnte.

Blicke in die Welt

Zwei tschechoslowakische Militärflugzeuge zusammengestoßen

Bei einer Nachtübung in der Nähe von Malacky (Slowakei) stießen zwei zweisitzige Militärflugzeuge zusammen, wobei alle vier Insassen ums Leben kamen. Einer der Flieger versuchte, den Fallschirm zu benutzen, doch öffnete sich dieser nicht mehr rechtzeitig. Die übrigen drei Flieger stürzten mit den Apparaten ab.

Ersatz für die „Atlantique"

Der Marineausschuß des französischen Senats hat nach dem Beispiel der zuständigen Kammerausschüsse den beschleunigten Bau eines neuen französischen Luxusdampfers für die Linie nach Südamerika als Ersatz für die „Atlantique" befürwortet und die Forderung aufgestellt, daß dieses neue Schiff mindestens fünfundzwanzig Knoten laufen müsse.

Bergarbeiterstreik in der Grafschaft Yorkshire

2500 Bergarbeiter in der Frickley-Zeche in South Elmfall, einer der größten englischen Kohlengruben in der Grafschaft Yorkshire, traten am Mittwoch abend in einen Blitzstreik. Die Streikenden beklagen sich über die Einführung mechanischer Bergwerks-Methoden und über die unbefriedigenden Arbeitsbedingungen.

Großfeuer in Griechenland

In der Stadt Volos (Griechenland) wurden 20 kleinere Häuser von Flüchtlingen durch ein Großfeuer zerstört. Dabei fand eine Person den Tod, drei Personen wurden verletzt. Die Flüchtlinge behaupten, daß der Brand auf einen Racheakt der ortsansässigen Bevölkerung zurückzuführen sei.

Sprengstoffexplosion in einem Tunnel bei Chikago

In einem Tunnel bei Chikago ereignete sich eine Dynamit-Explosion. Zwei Arbeiter wurden getötet und über dreißig verletzt, darunter einige schwer.

Erdstöße in Indien

Mehrere indische Provinzen wurden am Mittwoch von neuen Erdstößen heimgesucht. Besonders stark war das Erdbeben in Bahabpur (Provinz Bihar) und Orissa, wo zwei Personen getötet wurden. In Bougra (Bengalen) brach eine Panik aus, so daß die Bevölkerung auf die Straßen stürzte. In vielen Ortschaften übernachten die Menschen aus Furcht im Freien.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meines guten Vaters, sagen wir unsern

herzlichsten Dank

Frau Wwe. Rudolf Schütz
und Kind

Bochum (Königstr. 27), den 13. Februar 1936

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knaben: Essen: Dr. med. H. Zantop (Ruth Böhmer). Willi Hambückers und Frau, geb. Vögler. Rechtsanwalt Dr. Rod. Hildebrandt (Hilde Kohl).

Mädchen: **Hagen:** Kurt Schreiber (Grete Hemmer).

Gestorben: **Dortmund:** Franz Knickenberg, 80 J. Fritz Nölle, 77 J. Paul Wessel, 38 J. **Düsseldorf:** Wilhelm Griese, 36 J. Katharina Ferber, 57 J. Centa Verkemeier, geb. Leib, 30 Jahre. Jakob Schwagers, 68 J.

Essen: Julius Rußkowski. Herbert Berster, 75 J. **Gelsenkirch.:** Wwe. Elisab. Perk, 71 J. Bäckermeister Alb. Tücker, 75 Jahre. **Hammerthal:** Bauunternehmer Carl Blankenagel, 70 J. **Lütgendortmund:** Kurt Lehmann, 27 Jahre. **Wattenscheid:** Emilie Andrzejewski, geb. Hausler, 37 J.

Heiraten

Invalide, Mitte 50, sucht Bekanntsch. ein. Witwe gleich. Alters ohne Anh. **zwecks Heirat** Z. V. 85941 Anz.

Verloren

1 Jungvolkstiefel verloren. Abzugeb. Wiemelhauserst. 71.

Offene Stellen

Keine Original-Zeugnisse einsenden

Erste deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht für ihre

Hauptagentur Bochum

einen geeigneten Herrn, der sich nach Möglichkeit hauptberuflich im Versicherungsgewerbe betätigt. Neben auskömmlichen Provisionen wird bei entsprechenden Leistungen ein monatlicher fester Zuschuß gewährt. Es wird nur Wert auf eine angesehene und bekannte Persönlichkeit gelegt. Ausführliche Angebote mit Ansprüchen und Referenzen sind unter D. O. 188 an Anzeiger zu richten.

Versicherungsvertreter herhören!
Herren und Damen!

Kennt ihr die Schwaneseld'sche Sterbekasse? Wenn nicht, so seht euch mal die Tarife an. Es zahlt zum Beispiel für eine Versicherungssumme von 500 Mk.
ein 15½jähriger 65 Pf.
ein 20½jähriger 84 Pf.
ein 25jähriger 99 Pf.
Also sind die Tarife konkurrenzlos, daher auch sehr günstiges Arbeiten. Interessenten wollen sich melden Sonnabend, von 11—13 und 15—17 Uhr Restaur. Tropfsteingrotte, Johanniterstr. 11

Welcher ledige Herr, 20 bis 30 Jahre alt, will den Beruf wechseln und

Gutssekretär werden?

Br. Schmidt, Chemnitz, Schließfach 698

Erfahrener, zuverlässiger

Sektverkäufer

für erstkl. Marke geg. hohe Prov. ges. la Ref. erw. Ang. u. F. O. 496 an Weira, Werbeges. m. b. H., Frankfurt/M.

Junger Autokaufmann mit Führerschein als

Verkäufer

gegen Fixum und Provision für sof. gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Lebenslauf u. Gehaltsanspr. u. O. V. 6443 Anzeiger

Für meinen landwirtsch. Betrieb suche ich einen treuen, zuv. Jungen im Alter bis zu 20 Jahren, welch. auch melken kann, bei völligem Familienanschluß. **Heinr. Gosmann, Wuppert.-Barmen** Hatzfeld 100.

Der Anzeigenteil ist der Vermittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Weiblich

Sauberes, evgl. Mädchen nicht unter 20 J., das schon in bess. Hause in Stellung war, in Küche u. Haus gute Erfahrungen besitzt, umsichtig und beweglich ist, wird für Anfang März in Etagen-Haushalt (2 Pers.) gesucht. Gute Empfehlung Bedingung. Zu meld. Freitag nachm. ab 17 Uhr. Auskunft Anzeiger (a6445

Perfekte

Buchhalterin

über 25 Jahre alt, gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Ansprüchen unter V. P. 86010 Anz.

Suche für sofort eine jüngere

Verkäuferin

Metzgerei Klisch, Sodingen, Am Denkmal, Telephon 51227.

Nett., gut ausseh.

Servierfräulein

bei gut. Verdienst sofort gesucht. **Restaur. Endemann Wanne-Eickel,** Hindenburgstr. 209.

Ichtl. Mädchen f. sämtl. Hausarb. bei gut. Lohn sof. oder 1. 3. gesucht. **„Wuppertaler Haus", W.-Barmen,** Hecklinghauserstr. 79

Suche sofort für meinen Haushalt ein kräft. **Mädchen,** nicht unter 18 J. Selbiges hat eine Kuh zu versorgen und Gartenarbeit mit zu verrichten. **Gustav Sondermann, Langenberg, Schützenhof,** Telephon 756.

Sofort weg. Krankheit tüchtiges

Mädchen

f. alle Hausarbeit gesucht. Goystr. 39, Telephon 62600.

Für die kommende Saison ab 15. 4. oder 1. 5. suche ich noch

2 Kochlehrfräulein

bei monatl. Pensionszahlung von 30 Mk. Erstklass. Koch vorhanden. Familien-Anschl. **Haus Arndt, Bes.: Otto Berenbruch, Bad Bertrich,** Bezirk Koblenz.

Ja. u. ält. Ehep., sch. Mietezahler, such. zum 1. April

4-5-Z.-Wohn.

Preisangebote R. W. 86021 Anz.

Rud. Ehep., sch. Mietezahler, sucht

2-3-Z.-Wohng.

W. S. 85994 Anz.

Ja. Ehepaar sucht zum 1. März **1-, 2- oder 3-Zimmer-Wohng.** Räd.Eis.- u. Hüttw. E. G. 85962 Anz.

Ja. Ehepaar sucht

2 Zimmer

Nähe B.-Riemke. R. A. 85969 Anz.

Kl., rub. Familie sucht z. 1. 3. 1936 **2-Zimmer-Wohng.** E. R. 86005 Anz.

1 oder 2 leere Zimmer v. Ehepaar gesucht. L. F. 86019 Anz.

Gr. leer. Zimm. gesucht. G. L. 85965 Anz.

Ja. Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** m. Kochgel., Nähe Eis.- u. Hüttenw. Miete im voraus. R. B. 85979 Anz.

Einfach möbliert. Zimmer gesucht. Preisang. G. A. 86052 Anz.

Verkäufe

Beim

Möbelkauf

beachten Sie bitte das

Möbelhaus Wilh. Limpinsel

Bochum

Gußstahlstraße 1 u. 10

Die Möbel dort sind nicht nur sehr gut, sondern auch sehr billig!

Schreibtisch hell Eiche, zu verkauf. durch W. Busse Viktoriastraße 6.

Wenig gebr. **Kleiderschrank** bill. zu verkauf. Gahlensche Str. 143, 1. Et. r.

Das müssen Sie sich ansehen!

Schlafzimmer 220 cm breit, in Schälbirke, antik bearbeit. für nur **745,- Mk.**

Schlafzimmer 220 cm breit, in palisander, modern für nur . . . . . **845,- Mk.**

MÖBEL-BORGMANN

Brückstraße 59—63

Mehr als 250 Zimmer Auswahl

Wegen Verlegung unserer Erbgruft ein sehr gut erh., 15 lfd. Mtr., 1,15 Meter hohes **Eintriedigungsgitter** mit 9 Säulen u. Schloß, abzugeben. Näh. im Büro der **Bochumer Eisenhütte Heintzmann & Co., v. H.**

Fast neue **Badewanne** mit Geiser sowie **Gasofen** zu verk. Farnstraße 32, Ruf 63814.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verk. Neumann, Kohlenstraße 161.

Gebr., weiß. **Herd** billig zu verkaufen. **Falter,** Hermannshöhe 15½. (86025

Flachwagen Karre u. **Häckselmaschine** sofort zu verkauf. **Bochum-Laer,** Wittener Str. 487.

10/50 Essex-**Limousine** 4türig, 8/38 Merced.-Benz-**Limousine** 4türig, fahrbereit, billig zu verkaufen. **Kraftfahrzeug-Reparaturen Sauerland,** Wittener Str. 39.

Prächtiger **Fuchspelz** neu, aus Privathand, unter Preis für nur 37 ℳ z. vrk. O. P. 86038 Anz.

Vermietung

6-Z.-Wohng. Bad, Etg.-Heizg., z. 1. 4. 36 z. vm. **Brümmer,** Wittener Str. 188.

Wohnung 4 Zimmer, mit eing. Bad, 1. Et., Zentr., 60 Mark, zu vermieten. Z. K. 86011 Anz.

2-Z.-Wohng. i. Wiesental, Nähe Bergmannsheil, evtl. mit Garten, sofort zu vermiet. R. A. 86037 Anz.

2 leere Zimmer an berufst. Dame od. z. Unterstellen von Möbeln zum 1. 3. zu vermieten. T. H. 85980 Anz.

Schöne **2 Zimmer** mit elektr. Licht u. Wasser, sof. z. vm. Ausk. Anz. (85995

Schön. Frontzimmer, Ost.-Hoffm.-Str., f. alleinst. d. Frau, sich. Mietezahler, sofort frei. F. W. 86013 Anz.

Alberistr. 31, 1. E. lk. 1 saub. mbl. Wohn- u. Schlafz. z. verm.

Ehrenfeldstr. 9, 1. E. frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. (86049

Gneisenaustraße 2, 2. Et. l., frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Grottenstraße 12, Boch.-Ehrenfeld, **gut möbl. Zimmer** zu vermiet. (86017

Neustr. 18, 3. Et. gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu vermiet. (86004

Nordstraße Nr. 14 möbliert. Zimmer zu vermiet. (86035

Rottstr. 11, 1. Etg. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Trankgasse 18, 1. E. l. 2 gut möbl. Zimm., Wohn- u. Schlafz., z. 15. 2. od. 1. 3. zu vermiet. (86018

2 ja. Leute erhalt. **Logis m. voll. Verpfleg.,** à 65 Mk., Hamme-Hofstede. Ausk. Anz. (86024

Mietgesuche

Wohnung 3—4 Zimm., mögl. mit Bad, z. 1. 5. od. später gesucht v. jung. Ehepaar. Sichere Mieter. S. L. 85960 Anz.

Kaufgesuche

Gut erhaltenes **Herrenfahrrad** zu kaufen gesucht. **Radio-Küper,** Rottstraße 26.

Unterricht

Auto- und Motorrad-Fahrschule Hans Scherzek Wiemelhauserst. 96

Vermischtes

Chaiselongues, Sofas und Polsterbetten Korkumstraße 25



Haarfärben ist **Vertrauenssache**

Geschulte und diplomierte Haarfärber bürgen für naturgetreue Ausführung

Parfümerie Rob. Pracht Kortumstr. 3 am Hauptb. Tel. 67418 u. Parkhotel Königsallee



Transporte, Umzüge, billigst **Liebig,** Märkische Straße 18, Ruf 621 31

Schnupfen

CRÊME DEHNE DAS BESTE 70 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN



Draht-geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte, Bindedrähte billigst! Große Läger **Rösler & Lönne** Drahtwerk **Bochum,** Redemptoristenstraße 28/30 und **Wattenscheid,** Gertrudisstr. 60—62

Den geeigneten Lehrer für Nachhilfestunden findet man durch die Unterrichtsanzeige im „Bochumer Anzeiger"



Wringer
Wäschepressen
Wassermotore
Kesselöfen
Waschküchenöfen
liefert preiswert

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

CASPAR BLUME
BOCHUM

Ein billiger Genuß
ist eine gute Tasse Tee

Pekoe-Souchong 1/10 Pfund 50 Pf.
OstfriesischeMischung 1/10 Pfund 60 Pf.
Russische Mischung 1/10 Pfund 75 Pf.

in Paketen stets frisch vorrätig:
Messmer-Tee, Teekanne Riquet-Tee, Kusmi-Tee

Emil Trass Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz

Verkaufsangebote und Kaufgesuche gibt man als Klein-Anzeigen im „Bochumer Anzeiger" auf.

Bekanntmachungen

Beschulung blinder und taubstummer Kinder

Das Gesetz über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder vom 7. August 1911 bestimmt, daß blinde Kinder nach Vollendung des 6. Lebensjahres und taubstumme Kinder nach Vollendung des 7. Lebensjahres den Unterricht in den Anstalten für blinde und taubstumme Kinder besuchen müssen, wenn sie genügend entwickelt sind und bildungsfähig erscheinen. Zu den taubstummen Kindern im Sinne des Gesetzes gehören auch stumme, ertaubte und solche Kinder, deren Gehörreste so gering sind, daß sie die Sprache auf natürlichem Wege nicht erlernen und die erlernte Sprache durchs Ohr nicht mehr verstehen können. Zu den blinden Kindern gehören auch solche Kinder, die so schwachsichtig sind, daß sie den blinden Kindern gleichgestellt werden müssen.

Die Eltern und gesetzlichen Vertreter solcher Kinder werden hiermit aufgefordert, die Kinder, die das vierte Lebensjahr zurückgelegt haben, spätestens bis zum 1. April d. J. auf dem Schulamt, Rathaus, Zimmer 410, unter Vorlage einer Geburtsurkunde des Kindes oder des Familienbuches anzumelden.

Bochum, den 13. Februar 1936.
Der Oberbürgermeister.

Alle Tage Ata!

...putzt und pflanzt allab! Hergestellt in den Putzfabriken

Zum Karneval



Schlegel Paten-Bock

gelangt ab morgen zum Ausschank!

SCHLEGEL-SCHARPENSEEL-BRAUEREI A.-G. BOCHUM

Nachrichten aus der Heimat

erfreuen den jungen Soldaten immer, besonders, wenn er sie auch in Gestalt

seiner Heimatzeitung

zugestellt bekommt. Geben Sie uns die Anschrift „Ihres" Soldaten an. Die Gebühren können durch unsere Boten einkassiert oder auch unmittelbar in unserer Geschäftsstelle entrichtet werden und wir besorgen dann das weitere

Bochumer Anzeiger

„Das ist die Ankurbelung der Schaffenslust"



sagt Generalvertreter Karl Guldenmund, die große Verkaufskanone, die Tasse guten Steffens Kaffee zum Frühstück! Sie hebt die Stimmung — und das ist wichtig! Denn gute Laune ist die Atmosphäre des Erfolges.

Ja, alle Kenner loben die Güte von Steffens Kaffee.

Immer frisch in mehr als 1000 Geschäften!

Kaffee-Großrösterei Moritz Steffen, Hellweg 8 Steffens Kaffee

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeigers

Bochum:
Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 8.
Filialen: Adele Jünke, Schreibwaren, Essener Straße 12; Frau Friedrich Kilbich Schreibwarenhdlg. Herner Str. 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdlg., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Hattinger Str. 14.

B.-Altenbochum:
Georg Lillpopp Wittener Str. 241

B.-Dahlhausen:
E. Klipper Eiberger Straße 4.

B.-Gerthe:
Buchdruckerei Zilch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.

B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener Str. 171.



Wenn Du nicht weißt, wie all der Schmier und wie das Oel soll ab von Dir, dann, Freund, auf alles andere pfeife, nimm doch die **Dr. Jonsen-Seife!**

Sommer-Sprossen — wie unschön — werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen. **Stadt-Drogerie,** Bongardstraße 12. **Drogerie Kneider,** Gr. Beckstr 10

Brillen Foto SEIT 1871 **SCHULTE LADBECK** alle Krankenkassen

Herr Kolk fährt eine Limousine, die elegant und schnittig ist. Schramm staunt: „Wo ist denn die Maschine, mit der du sonst gefahren bist?" „Verkauft!" lacht Kolk, „weil ich's riskierte und im B. A. mal inserierte!"

Heute frisch eingetroffen!

Hasen . . . . . à Pfund **58 ₰**

Hasen abgezogen und entweidet . . à Pfund **90 ₰**

Hirsch, Reh, Wildschwein, fette Suppenhühner, junge Hahnen, Enten und Puter

Feinkosthaus
Fr. Brunnstein
Schützenbahn 1, Fernr. 68308

Freibank Fleischverkauf

Samstag, 15. Febr., verm. v. 7½ Uhr ab. (Anf.-Nr. 201.)
Schlachthofverwaltung.

Bettfedern

reell, billig, garant.! **schneeweiß** Pfd. 3,25 RM., Rupf Pfd. 3,90 RM. Feine Spez.-**Halbdaune** 4,80 RM Probesäckchen 3 bis 5 Pfd. portofrei. Nachnahme. Muster gratis. **Albert Sommer** Bettfedern-Vertrieb Heidelberg 123

Dein täglicher Kaffee:
KAISER'S KAFFEE

Wer tagsüber reisen muß, kennt den ewigen Verdruß: das Gedränge durch die Menge und Gezwänge durch die Gänge.

Muß das sein? Nein!

Also zum Verkehrs-Verein!

„Wissen Sie keine Wohnung für mich?"

Freunden, Verwandten, Bekannten, ja selbst völlig fremden Leuten wird oft diese Frage von Wohnungsuchenden gestellt. Hat das Zweck? Selten! Denn der Hauswirt, der eine Wohnung zu vermieten hat, greift selbst zuerst zum Nächstliegenden: zur Zeitung. Es ist deshalb für alle Fälle ratsam, gelegentlich eine Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger" aufzugeben. Neben dem aufmerksamen Studium des täglichen Anzeigenteils ist das die sicherste Art, eine Wohnung zu erhalten.

Bochumer Anzeiger